Nr. 26 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Freitag, 31. Januar 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhovens, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6055 — Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 20 ₰, Landbez. durchschnittl. 60 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Der Treue-Appell der Alten Garde

12 Stunden Marschtritt durch Berlin

Momentbilder einer stolzen Feier.

(Von unserm Berliner Sonderberichterstatter.)

Die Reichshauptstadt hat den dritten Geburtstag des Dritten Reiches ebenso festlich wie würdig begangen. Kein Turm, kein Giebel, kein Dach, kein Balkon, von dem nicht eine Hakenkreuzfahne grüßte, und selbst die vielen tausend Fuhrwerke und Gefährte, die dem Großstadtverkehr Rhythmus und Bewegung verleihen, waren bewimpelt. Aus vielen Schaufenstern grüßte das Bild des Führers.

Schon von den ersten Morgenstunden ab erlebte man die ersten Zeilen des Horst-Wessel-Liedes: „SA. marschiert". Von allen Bahnhöfen kamen sie. Die Nachtzüge hatten sie aus allen Teilen des Reiches nach Berlin gebracht, je zwei der ältesten Kämpfer aus jedem Sturm. Am bunten Tuch ihrer Mützen waren sie erkennbar, denn die Berliner SA. hat schwarzes Tuch und schwarz-weiße Schnüre, in denen das alte Preußen weiterlebt. Den alten Kämpfern war nichts von Uebernächtigkeit oder Uebermüdung anzumerken. Obwohl vielen von ihnen Berlin Neuland war, marschierten sie, wie es im Liede heißt, mit ruhig festem Schritt über die Asphaltstraßen zu ihren Aufmarsch- und Sammelplätzen.

Unter den Linden und im Lustgarten, dem neuen deutschen Forum, das an diesem Tage seine Weihe erhielt, sammelten sich schon von der 9. Vormittagsstunde ab schaubereite Scharen. Von der Wilhelmstraße ab waren Seile gezogen, vor denen die SS. Spalier bildete. Je mehr man sich dem Lustgarten näherte, desto größer wurde der Menschenstaub. Aber die Zeit wurde den Harrenden nicht zu lang, denn fortgesetzt gab es etwas Neues zu sehen und Neues zu hören.

Das festliche Antlitz des neuen Lustgartens

Rascher als erwartet, geht die Zeit vorüber. Schon ist es Mittag geworden, ein Durchkommen zum Lustgarten ist kaum noch möglich. Wem es vorher gerade noch geglückt ist, der hat Muße, den Lustgarten nach seiner Umgestaltung zu bewundern. In keiner Hauptstadt der Welt findet sich ein ähnliches Aufmarschgelände oder eine Stätte, die für nationale Kundgebungen so geschaffen ist wie diese. Vom Dach des altersgrauen Königsschlosses grüßt die Reichsdienstflagge. Ein ungeheures Hakenkreuzbanner in riesigen Ausmaßen verkleidet in der Mitte die Schloßfront vom Dach bis zur Erde. Die Fahnen des neuen Reiches grüßen vom Dom, vom Alten Museum und vom Zeughaus, die den Lustgarten flankieren. Durch weiße Farbstriche sind die Standorte der braunen Bataillone auf dem Fußboden bezeichnet. Die Marschorganisation ist so durchdacht, daß jeder Trupp sofort den ihm zugewiesenen Platz findet und besetzt. Nicht wie früher mit der Front zum Schloß, sondern diesmal mit dem Gesicht zum Alten Schloß wird die Aufstellung durchgeführt. Frei und schön zeigt sich die Säulenreihe des herrlichen Schinkelbaues, weder die hakenkreuzgeschmückten Tribünen zur Rechten und zur Linken, noch die Rednerkanzel beeinträchtigen den Blick. Die Tonfilmwagen fahren umher und fangen das begeisternde Bild ein. Schließlich nehmen sie neben der Rednertribüne Aufstellung. 25 000 Mann harren des Führers. Nur der Mittelgang bleibt frei und wird zur Achse der Versammlung.

Der Führer kommt

Genau zur historischen Stunde und zur historischen Minute, 1 Uhr 10 Minuten, erscheint der Führer. Schon von weitem kündigt sich seine Ankunft durch die brausenden und immer stärker anschwellenden Heilrufe an. Als er vor der Mittelachse angelangt ist, ertönt der Badenweiler Marsch, der Führer schreitet mit erhobener Hand, begleitet von den Männern der Bewegung, die heute auch zum größten Teil der Regierung angehören, durch die roglosen braunen Mauern. Er steigt über die Treppe des Alten Museums in die Nähe der Rednerkanzel, er grüßt seine SA. Begeistert hallt die Antwort zurück. In knapper Form sprechen der Stabschef und Dr. Goebbels und dann redet Adolf Hitler zu seinen Getreuen, anfeuernd, begeisternd und mahnend zugleich. Mit den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes findet der eindrucksvolle Appell, der über den engeren Rahmen hinaus ein Appell an alle Deutschen war, ein Ende.

Vor der Reichskanzlei

Aber nicht nur der Lustgarten allein ist an diesem Tage ein Magnet für die Menschenmassen, auch der Wilhelmsplatz und die Wilhelmstraße sehen ungezählte Tausende. Auf dem Platz zwischen Reichskanzlei und Kaiserhof bilden sich gar bald die üblichen Sprechchöre. Neben den alten schon bekannten: „Sieben, acht, neun, zehn — wir wollen unsern Führer sehn" und „Lieber Führer sei doch nett, zeige Dich am Fensterbrett" taucht ein neues „Gedicht" auf: „Lasse Deine Arbeit stehn, laß Dich mal am Fenster sehn". Alles stimmt begeistert mit ein. Die Sprechchöre branden zu den Fenstern und zu dem Balkon, auf dem der Führer erwartet wird. Ein junger Mann steht ganz vorn in der ersten Reihe. Er ist unermüdlich im Vorsprechen, deshalb ist er auch schon ganz heiser. Ein SS.-Mann kommt aus dem Tor der Kanzlei auf ihn zu und fordert ihn auf, ihm zu folgen. Beide verschwinden in der Tür. Nach einigen Minuten erscheint er wieder. Alles umdrängt ihn voller Erwartung: „Na, hast'n Autogramm gekriegt?" — „Nee, aber jetzt mal Ruhe. Der Führer läßt sagen, er diktiert gerade, wir sollen still sein." — „Haste denn den Führer gesehn und gesprochen?" — „Nee, det habn se mir am Tor gesagt." Der Erfolg der Aufforderung ist verblüffend, denn gleich meldet sich ein neuer Dichter: „Führer laß die Arbeit ruhn, das kannste auch noch morgen tun." Aber selbst dieser poetische Appell bleibt ohne Erfolg, denn weder am Fenster noch auf dem Balkon läßt sich der Führer sehen.

Ab und zu bewegt sich ein Vorhang hinter der Tür. Ob er jetzt kommt? Wo bleibt nur der Führer? Solange haben wir doch noch nie warten müssen! Plötzlich ertönen Heilrufe. Göring fährt vorbei. Dann kommt Goebbels, der sich ins Propagandaministerium begibt. Auch Frick fährt vorüber, aber wo bleibt der Führer?

Endlich kommt er. Aber er ist bereits im Wagen, mit dem er nach dem Lustgarten fährt. Alles geht ungeheuer rasch vor sich. Kaum, daß ihn die Nächststehenden erkannt haben, ist er auch schon vorbei. Nur die Heilrufe brausen hinter ihm her.

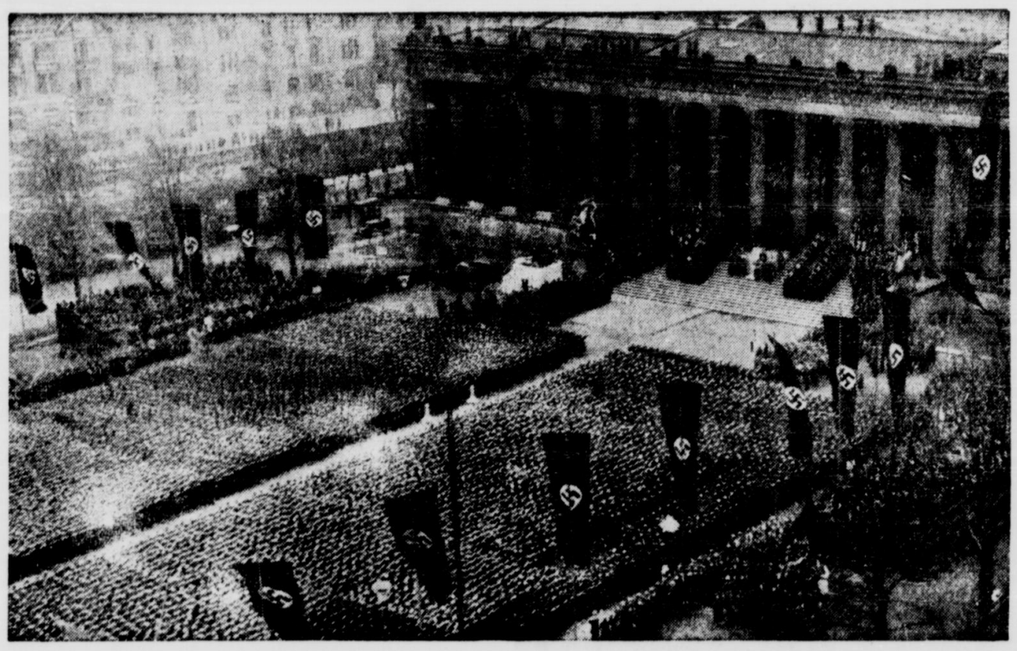
In den Nachmittagsstunden

Nach Beendigung des Appells im Lustgarten werden die Menschenschlangen in den Straßen etwas dünner, aber gänzlich verschwinden sie nicht. Man benutzt die Zwischenzeit bis zum Abend zu einem Bummel über die Plätze, wo die SA. verpflegt wird. Wem es nicht glückte, bis zum Lustgarten zu kommen, begnügte sich mit dem Franz-Josephsplatz, wo ebenfalls der Bayernzug eine Verpflegungsfiliale aufgefahren hatte. Hier hatte man endlich Glück.

Man sah den Führer inmitten seiner SA.-Leute, wie er sich gleich ihnen das Pichelsteiner Fleisch schmecken ließ und zwischendrin schaute man auf zum Himmel, wo die Jagdstaffeln ihre Kreise zogen.

Der Besuch aus der Luft war ein Geburtstagsgeschenk Görings an die Berliner. So oft man auch schon die wehrhaften Vögel gesehen hat, immer wieder von neuem erfüllt ihr ruhiger, sicherer und stolzer Flug das Herz mit Freude und Gehobenheit.

Allmählich sinken die Schatten des diesigen Januartages herab. Abermals geht der Strom nach der Wilhelmstraße und dem Wilhelmsplatz. Viele sind dort, die sich Feldstühle mitgebracht haben und gar mancher hat überhaupt noch nicht seinen Platz vom Vormittag aufgegeben. Viele sind auch dort, die bereits vor drei Jahren Augen- und Ohrenzeugen der unvergeßlichen Huldigung vor Hindenburg und Hitler waren und nun das Erlebnis noch einmal in der Wiederholung in sich wachwerden lassen wollen. Auch die Anmarschstraßen aus dem Tiergarten sind inzwischen abgesperrt worden. Eine freudige und erwartungsvolle Erregung spiegelt sich in jedem Gesicht wieder.



Der gewaltige Aufmarsch der SA. zum großen Appell vor dem Führer.

Dies Bild giot einen Ueberblick über die eindrucksvolle Kundgebung Im Hintergrund rechts sieht man das Alte Museum, von dessen Stufen aus der Führer zu seinen Getreuen sprach. (Scherl, M.)

Fackeln grüßen den Führer

Endlich, endlich ist es so weit. Das Gedränge in den Straßen ist lebensgefährlich geworden. Dennoch wollen immer noch neue Zuschauer einen Platz finden, aber es geht nicht mehr. Da biegen um die Ecke von den Linden her die ersten feurigen Lichtpunkte in die Wilhemstraße ein. Musik ist zu hören, feste Stiefel marschieren über das Pflaster — und dann kommen die Getreuen Adolf Hitlers! Ein stummer Gruß zu dem Fenster hinauf, aus dem vor drei Jahren das gütige Greisenantlitz Hindenburgs herniederblickte, und dann umbranden Heilrufe den Führer oben auf dem Balkon. Unermüdlich dankt der Führer, unermüdlich grüßen ihn seine Gefolgsmannen und die Menge.

So feierte Berlin den Gedenktag würdig, schön und unvergeßlich!

R. K.

Der Appell im Lustgarten

* Berlin, 30. Januar. (Drahtb.)

Der große Appell der SA. im Berliner Lustgarten begann mit einer Ansprache des Stabschefs der SA., Lutze, in der er ausführte:

Heute um dieselbe Zeit vor drei Jahren ging durch das Radio eine Meldung, die wir alle jahrelang auf das sehnsüchtigste erwartet hatten. Heute um dieselbe Zeit wurde gemeldet, daß der greise Generalfeldmarschall den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum Kanzler und damit zum Führer des deutschen Volkes gemacht hatte. Nach all den Jahren des Kampfes, nach all den Opfern und nach all der Arbeit endlich die Erlösung!

Und meine Männer, wenn ihr nun hier um dieselbe Zeit auf dem historischen Platz in Berlin steht und nicht nur ihr, die ihr hier steht, sondern all die Kameraden draußen, die jetzt angetreten sind, um die Stunde mit euch zu erleben, und überhaupt das ganze Deutschland, dann finden wir dabei einige Kameraden nicht mehr, die früher jahrelang mit uns marschierten, die Kameraden, die den Kampf mitmachten, mit uns in unseren Reihen, die aber die erste Etappe des Sieges nicht mehr erreichen konnten und nicht mehr miterleben durften: unsere gefallenen Kameraden, die jetzt in der Horst-Wessel-Standarte marschieren und auch diese Stunde mit uns erleben.

(Kommando: Mützen ab! Senkt die Fahnen! — Das Lied vom guten Kameraden. — Mützen auf! Standarten und Fahnen auf!)

SA.-Männer, wir haben unserer Toten gedacht und stehen jetzt wieder mit Sturmriemen runter, um die Parole für das vierte Jahr in Empfang zu nehmen.

Darauf begrüßte Reichsminister

Dr. Goebbels

in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter die SA.-Männer im Namen der wieder deutsch gewordenen Reichshauptstadt. Er erinnerte an den Tag vor drei Jahren, der die Entscheidung und den Sieg des Nationalsozialismus brachte, und an die Aufbauarbeit, die in diesen drei Jahren geleistet worden ist. Er dankte noch einmal den alten SA.-Männern, den Trägern des nationalsozialistischen Gedankens, die gekommen sind, um dem Führer heute aufs neue Treue zu geloben.

Der Führer, so schloß Dr. Goebbels, will Ihnen in dieser historischen Stunde neuen Mut und starke Kraft geben. Wo er steht, da stehen Sie, im blinden Vertrauen und festester Zuversicht. So rufen wir auch in dieser Stunde ihm aus 30 000 Kämpferkehlen den alten Schlachtruf zum Gruß entgegen: „Führer befiehl, wir folgen!"

Der Führer spricht

Erneute Heilrufe brausen auf, verstummen aber, als in wundervoller Klarheit die Stimme des Führers über den weiten Platz schallt.

Schon mit den ersten Sätzen, in denen der Führer an die Kampfzeit erinnert, hat er wieder das Ohr und die Herzen seiner alten SA.-Männer in Bann geschlagen. Immer wieder brausen begeisterte Heilrufe auf, als der Führer die Kampfparole für die kommende Zeit verkündet, die unverändert bleibt, bis das ganze deutsche Volk von Glauben, Vertrauen und Zuversicht zur Idee der Bewegung erfüllt ist.

Das erneute Bekenntnis des Führers zu einem Frieden in Ehren löst einen unbeschreiblichen Jubelsturm aus. Das Gelöbnis, ohne Furcht und ohne Scheu für das deutsche Volk einzutreten, mit Stolz jedes, auch das schwerste Opfer zu bringen, im Kampf nicht zu erlahmen, bekräftigt das Sieg-Heil auf Reich, Volk und nationalsozialistische Bewegung.

Entblößten Hauptes hören die Zehntausende das Lied der Deutschen.

Dann ermahnt Stabschef Lutze die Alte Garde, die Worte des Führers tief in ihre Herzen zu senken [illegible] mit hinauszunehmen in ihre Heimatstürme und den Kampf in unwandelbarer Treue zum Führer fortzusetzen. Das Versprechen bekräftigt ein jubelndes Sieg-Heil.

Mit dem alten Freiheitslied Horst Wessels ist der Appell beendet.

Noch einmal nimmt der Führer den Weg durch die Reihen seiner alten Mitkämpfer, der Garde, die die Bewegung zum Siege geführt hat und ihre Zukunft verbürgt.

Frieden nach innen und außen

Der Führer an seine alten Kampfgenossen

„Alles, was Ihr seid, seid Ihr durch mich, und alles, was ich bin, bin ich nur durch Euch allein!"

Berlin, 30. Januar.

Beim Appell der Alten Garde der SA. im Berliner Lustgarten hielt der Führer folgende Ansprache:

Wenn wir an diesem Tage einen Rückblick halten, dann kann er nicht enden im Jahre 1933, sondern er muß weiter zurückgehen. Denn was für viele, die unsere Bewegung nicht kannten, damals ein Augenblick der Ueberraschung war, war für uns und für Sie, meine alten Kämpfer, nur die Stunde der Erfüllung.

Viele, besonders außerhalb Deutschlands, sie mochten am 30. Januar und in den folgenden Wochen und Monaten erstaunt gewesen sein über das Wunder, das sich vor ihren Augen vollzogen hatte. Ich aber und ihr, meine Kameraden, wir haben zusammen über ein Jahrzehnt auf diese Stunde gewartet, an sie geglaubt und auf sie gehofft. Für uns war das keine Ueberraschung, sondern es war nur die Erfüllung eines 14jährigen schweren Kampfes. Wir sind nicht blind ausgezogen, sondern sehend und glaubend.

Und so erfaßt mich, wenn ich auf diesen Tag zurückblicke, eine tiefe Dankbarkeit, eine Dankbarkeit denen gegenüber, die es mir ermöglichten, diesen Tag vor drei Jahren erleben zu können. Ich habe euch kennengelernt. Ich weiß: Alles, was ihr seid, seid ihr durch mich, und alles, was ich bin, bin ich nur durch euch allein! (30 000 SA.-Männer jubeln dem Führer begeistert zu.)

Es kann in der Geschichte kein engeres Band gegeben haben, das Führer und Gefolgschaft zusammenfügte, als das unsere! Gemeinsam sind wir einen Weg gewandert aus dem Nichts heraus und empor zu dieser stolzen Größe. Das, was die andere Welt nicht begreift, es einfach als ein Wunder oder als einen Zufall ansehen mochte, das kennen wir als einen endlosen Kampf, als endlose Sorgen, als endloses Ringen, manchmal unter scheinbar verzweifelten Umständen. Die andere Welt, sie sah ja nur den 30. Januar 1933 als den Schicksalstag unserer Bewegung. Wir aber, wir kennen viele solcher Tage.

Dieser 30. Januar ist uns nicht als ein Geschenk des Himmels in den Schoß gefallen, sondern er ist blutig, schwer und bitter erkämpft worden! Der beste Kern der deutschen Nation stand an diesem Tage bereits in unseren Reihen. Das Beste unseres Volkes hat an diesem Tage uns bereits erwählt gehabt.

Nur kleinliche Zweifler oder Unverständige, sie standen noch seitwärts. Aber auch in diesen Reihen sind nun tiefe Breschen gelegt worden, denn das, was heute gegen uns steht, das steht nicht gegen uns, weil wir Nationalsozialisten sind, sondern weil wir Deutschland wieder frei und stark gemacht haben. (Tosender Beifall.) Das sind die ewigen Feinde unseres Volkes in unserem eigenen Lande, die wir kennen aus der Zeit des großen



Ihr Stolz: der Führer sah ihr in die Augen

Ein hübscher Schnappschuß von dem großen SA.-Appell im Lustgarten in Berlin. Mädchen des BDM. begrüßen den Führer bei seiner Ankunft im Lustgarten. (Scherl, M.)

Der Fackelzug der Alten Garde

Berlin, 30. Januar. (Drahtb.)

Schon Stunden vor Beginn des Marsches der Alten Garde, der symbolischen Wiederholung des Fackelzuges vom 30. Januar 1933, ist der weite Wilhelmsplatz schwarz von Volksgenossen, die Kopf an Kopf die Marschkolonnen erwarten. Tiefgestaffelt stauen sich begeisterte Massen auch in den anliegenden Straßen. Die Erwartung der Zehntausende bricht immer wieder durch.

10 Minuten vor 8 Uhr entzündet sich zur Rechten und Linken des Brandenburger Tores je eine Fackel. Zu beiden Seiten hin folgt in Schrittschnelle das Feuer von Fackel zu Fackel und bald bilden sich zur Rechten und Linken zwei rotgelbe Lichtstreifen, von denen Rauch langsam in die Lüfte steigt. Kurz vor 8 Uhr meldet der Aufmarschleiter, Brigadeführer Michaelis, dem Stabschef Lutze: „35 000 Mann zum Fackelzug angetreten". Wieder vergeht nur eine Minute und zwischen den beiden Fackelreihen, die das Ehrenspalier bilden, entzündet sich ein breiter brennender Strom, der sich in unabsehbarer Länge nach dem Westen hinzieht.

Der Marsch durch das Brandenburger Tor.

Wieder erlebt man symbolisch das große Ereignis, das zahlreiche Künstler nach dem geschichtlichen Marsch durch das Brandenburger Tor im Jahre 1933 in vielen Bildern festgehalten haben. Am Brandenburger Tor ist nach den erlösenden: „Sie kommen!" die Spannung bis zum Bersten gestiegen. Dann ziehen die braunen Kolonnen heran und marschieren unter den Klängen von „Preußens Gloria" durch den breiten Mittelgang des Tores hindurch.

Vor der Reichskanzlei

harrt inzwischen die riesige Menge auf das Nahen des Zuges. Lautsprechermusik vertreibt den Wartenden die Zeit bis zum Eintreffen der ersten Bataillone der Alten Garde. Das Ganze ein wogendes schwarzes Heer!

Plötzlich bricht die Lautsprechermusik ab. Trommeln und Pfeifen ertönen. Sie werden abgelöst von dem schneidigen Armeemarsch, mit dem der Musikzug der Gruppe Berlin—Brandenburg einschwenkt.

Im gleichen Augenblick hat der Führer den Balkon der Reichskanzlei betreten. Und nun ist von Trommeln und Pfeifen und der Marschmusik in dem Orkan des Jubels, der den Führer umbrandet, nichts mehr zu hören.

Die Alte Garde kommt, geführt von Stabschef Lutze. Mit brausenden Heilrufen und erhobener Rechten werden die Standarten und die Sturmfahnen gegrüßt. Der Schein der sprühenden Fackeln wirft sein Licht an die Häuserwände und auf die Gesichter der in unzähligen Kämpfen erprobten politischen Soldaten unseres Führers. Fest und hart schallt der Schritt der Tausende, in Zwölferreihen schnurgerade ausgerichtet marschieren SA.-Männer auf dem Asphalt. Im Anblick der disziplinierten endlosen Kolonnen kennt die Begeisterung der Massen keine Grenzen. Immer wieder brechen Jubelstürme aus.

Der Stabschef hat die Marschkolonnen verlassen und erscheint auf dem Balkon, wo er dem Obersten SA.-Führer den Fackelzug meldet. Um den Führer haben sich seine engsten Mitarbeiter geschart.

In endloser feuriger Kette ziehen die Fackeln vorüber. Jede Gruppe ein geschlossener Block, von immer neuem Beifall umtost. Prachtvolle und für die einzelnen Gruppen charakteristische Märsche begleiten den begeisternden Zug. Grell flammt das Blitzlicht der Photographen auf. Die großen Scheinwerfer der Kurbelmänner, die das wahrhaft überwältigende Bild festhalten, gleiten die Reihen entlang. Jedes Mal, wenn die Lichtkegel am Balkon der Reichskanzlei haften, von dem der Führer seine ältesten Mitkämpfer um die deutsche Erneuerung grüßt, brausen neue Begeisterungswellen zu ihm hinauf. Schon ziehen die Gruppen der alten Kämpfer eine geschlagene Stunde vorüber, und noch ist kein Ende des Zuges abzusehen. So marschieren Hochländer und Pommern, Westfalen und Schlesier, Sachsen und Franken, so zieht das ganze Deutschland an seinem Führer vorüber.

Nur das unterscheidet diesen 30. Januar von dem des Jahres 1933, daß nun die Mitkämpfer aus dem ganzen deutschen Vaterlande jene Stunde miterleben dürfen, die all denen, die im Jahre 1933 dabei waren, zum unauslöschlichen Erlebnis wurde.

Der große SA.-Ruf

Die letzten Abteilungen der SA., der HJ. und der politischen Leiter sind an der Reichskanzlei vorübergezogen. Jetzt werden die Absperrungen bis zum Wilhelmsplatz hin aufgehoben. Eine unübersehbare Menschenmenge drängt nach den Linden, die Wilhelmstraße hinunter. Im gleichen Augenblick setzt ein unbeschreiblich schönes Schauspiel ein. Auf der anderen Seite des Wilhelmsplatzes marschieren die vereinigten Musikzüge auf, von einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmasse, die den Wilhelmsplatz in seiner ganzen Ausdehnung besetzt hat, stürmisch begrüßt. Die Musikzüge sind von Fackelträgern umgeben. Sie marschieren in einem gewaltigen Viereck an. Vor dem Balkon der Reichskanzlei, auf dem der Führer, von den Massen dauernd mit stürmischen Heilrufen begrüßt steht, schwenken die Musikzüge ein und nun beginnt der große SA.-Ruf, ein musikalisches Schauspiel, das etwa dem militärischen Zapfenstreich entspricht. Trommeln wirbeln auf, Fanfaren erklingen und nun wickelt sich die Liedfolge des SA.-Rufes ab, bis dann schließlich das Horst-Wessel-Lied ertönt, in das die Zuschauer einstimmen. Mit dem Kampflied der Berliner SA. „Durch Groß-Berlin marschieren wir", begeistert mitgesungen, klingt der große SA.-Ruf aus.

Damit hat diese einzigartige Veranstaltung ihr Ende gefunden. Aber der Führer muß sich immer wieder den begeisterten Berlinern zeigen, die sich erst ganz allmählich zerstreuen.

Krieges, aus der Zeit der traurigen Revolte im Jahre 1918, und die wir kennen aus der Zeit unseres schlimmsten Verfalls. Sie sind die einzigen, die nicht nur den Weg zu uns nicht finden wollen, sondern die ihn auch niemals mehr finden können und auf die wir selbst Verzicht leisten.

So stehen wir heute nach einem dreijährigen Kampf in der Macht wieder vor dem Kampf für unser deutsches Volk in der Zukunft, ein Kampf, der niemals enden wird. Das deutsche Volk hat durch die Bewegung ein Element der Einheit und der Einigkeit bekommen, das weiter wirken wird bis in die fernste Zukunft.

Sie alle täuschen sich, die glauben, daß diese Bewegung heute noch gebunden wäre an eine einzelne Person. Ich war ihr Rufer. Allein aus einem Rufer sind heute bereits Millionen geworden. Wer auch von uns die Augen schließt, der weiß: Hinter ihm stehen zehn andere! Diese Bewegung wird nicht mehr vergehen. Deutschland wird nicht mehr zurückfallen in den Zustand dieser traurigsten Schmach, die wir erleben mußten.

Und daß dies so ist, dafür seid ihr mir, meine ältesten Parteikämpfer, SA.-, SS.-Männer und politischen Soldaten, die Garanten! (Begeisterte Zustimmung.) Aus euch heraus wird eine junge Generation wachsen, vom gleichen Geist beseelt, in euch das Vorbild sehend und euch nachfolgend.

Eine junge Generation nach der andern muß diesen Geist in sich aufnehmen. Und was heute noch nicht ganz gelingt, es wird sich später vollenden. Allmählich wird doch ein Volk entstehen, eines Sinnes, eines Geistes, eines Willens, einer Tatkraft. Wir werden den Menschen für die Zukunft bilden, den unser Volk benötigt im Kampf um seine Selbstbehauptung.

Wir wollen zugleich aber auch, so wie wir im Innern stets den Frieden in unserem Volke gepredigt haben, ein friedliebendes Element unter den anderen Völkern sein. Wir können das nicht oft genug wiederholen. Wir suchen den Frieden, weil wir ihn lieben! Allein, wir stehen zur Ehre, weil wir ohne sie nicht leben wollen!
(Brausende Heilrufe.)

Das muß die Welt wissen: Deutschland wird friedliebend sein, wie nur ein Volk friedliebend sein kann, wenn diesem deutschen Volk nicht an seine Ehre getastet wird.

Wer uns glaubt als Sklaven behandeln zu können, wird finden, daß er das störrischste Volk besitzt, das es auf der Welt geben kann, so wie wir Nationalsozialisten störrisch und widerspenstig waren den Geistern gegenüber, die im Innern Deutschlands geglaubt haben, uns knebeln oder mißhandeln zu können! (Tosende Heilrufe.)

So stehen wir heute drei Jahre nach der Machtübernahme am Abschluß einer ganz kurzen Periode der nationalsozialistischen Regierung. Was erreicht wurde, ist gewaltig! Noch niemals in der deutschen Geschichte ist in drei Jahren auch nur Annäherndes geleistet worden. Ich glaube, man wird Dezennien und manches Mal vielleicht Jahrhunderte nehmen müssen, um ähnlich umwälzende Ergebnisse feststellen zu können, wie in diesen drei Jahren nationalsozialistischer Regierung. Und dabei haben wir nicht eine glorreiche Erbschaft übernommen, sondern eine durch und durch verkommene.

Heute können wir mit Stolz uns als Deutsche wieder vor der Welt sehen lassen. Dem deutschen Volke ist gerade in diesem letzten Jahre unseres Regimes auch die Ehre vor der Welt zurückgegeben worden. Wir sind nicht mehr wehrlose Heloten, sondern sind freie und selbstbewußte „Weltbürger" geworden.

Mit Stolz können wir diese drei Jahre an unseren Augen vorüberziehen lassen. Sie sind zugleich eine Verpflichtung für die Zukunft. Auch in den kommenden Jahren wird die Arbeit nicht geringer werden. Es gibt einzelne Menschen, die glauben, dem Nationalsozialismus einen Schlag versetzen zu können, indem sie sagen: Ja, aber es erfordert ja auch alles Opfer.

Ja, meine würdigen Kleinbürger, Opfer hat unser Kampf ununterbrochen gefordert. Das habt nur Ihr nicht erlebt! (Stürmische Heilrufe.) Ihr bildet Euch vielleicht ein, daß dieses heutige Deutschland geworden ist, weil Ihr keine Opfer gebracht habt! Nein! Weil wir Opfer bringen konnten und bringen wollten, deshalb ist dieses Deutschland gekommen! Wenn also jemand uns erklärt: „Auch die Zukunft wird also Opfer erfordern", dann sagen wir: „Jawohl!" Der Nationalsozialismus ist keine Lehre der Trägheit, sondern eine Lehre des Kampfes. Keine Lehre des Glücks, des Zufalls, sondern eine Lehre der Arbeit, eine Lehre des Ringens und damit auch eine Lehre der Opfer. Das haben wir vor dem Kampfe so gehalten, in diesen drei Jahren war es nicht anders, und in der Zukunft wird es so bleiben!

Eines nur ist entscheidend: Seit Jahrtausenden hat unser Volk für seinen Lebensweg und seinen Lebenskampf Opfer bringen müssen. Nichts ist ihm geschenkt worden, aber nur zu oft sind die Opfer umsonst gewesen. Diese Garantie kann heute die Bewegung dem deutschen Volke geben: Was du deutsches Volk an Opfern bringst, wird jetzt nicht mehr vergeblich sein, sondern aus diesen Opfern wird für dich immer ein neues Leben gewonnen werden.
(Begeisterte Heilrufe.)

Und so wollen wir männlich an diesem Tage unser altes Kampfbekenntnis ablegen: Ohne Furcht und ohne Scheu einzutreten für unser Volk, für die Bewegung, die dieses Volk führt! Ohne Furcht und ohne Scheu jeden Kampf aufzunehmen, der uns aufgezwungen wird, und ohne Furcht und ohne Scheu die Entschlüsse zu treffen, die getroffen werden müssen. Das hat uns zum heutigen Tage geführt und das wird uns in eine große Zukunft hineinbegleiten.

So möchte ich Euch, meine alten Mitkämpfer, denn an diesem Tage der Erinnerung hier in des Reiches Hauptstadt grüßen, indem ich Euch danke, danke für all die Treue und all den Glauben und all die Opfer, die Ihr in langen Jahren gebracht habt für mich, für unser Volk und damit letztlich für Deutschland.

Und ich möchte Euch bitten, mit mir wieder den Kampfruf auszustoßen auf das, was uns das Höchste ist auf dieser Welt, für das wir einst kämpften und stritten und siegten, das wir nicht vergessen haben in der Zeit der Niederlage, das wir liebten in der Zeit der Not, das wir verbesserten in der Zeit der Schmach und das uns heilig und teuer ist jetzt in der Zeit der Erfolge:

Unser Deutsches Reich, unser deutsches Volk und unsere einzige nationalsozialistische Bewegung: Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil! (Bis ins Innerste bewegt stimmen die 30 000 alten SA.-Kämpfer begeistert das Lied an: „Deutschland, Deutschland, über alles!")

„Lang lebe der Führer und ewig währe unser Reich!"

Dr. Goebbels an die Jugend

Berlin, 30. Januar. (Drahtb.)

Im Mittelpunkt der Schulfeiern im ganzen Reich stand vormittags eine besonders würdig ausgestaltete und auf alle deutschen Sender übertragene Feierstunde in der 216. und 222. Volksschule am Beußelkietz in Moabit, auf der Gauleiter Dr. Goebbels zur deutschen Jugend über Sinn und Bedeutung des historischen 30. Januar sprach. Zur gleichen Stunde waren in allen Gauen Deutschlands die deutschen Jungen und Mädel in ihren Schulen zum Gemeinschaftsempfang versammelt und lauschten den mahnenden, zu Herzen gehenden Worten des Reichsministers.

Die Umgebung des Beußelkietz — jene in der Systemzeit vom Nationalsozialismus besonders heißumstrittene, blutige Kampfstätte — wies überwältigenden Flaggenschmuck auf. Von allen Dächern, aus fast jedem Fenster wehten die Hakenkreuzbanner. Die Rostocker-Straße entlang bis vor das Schulgebäude stand die Bevölkerung wie eine Mauer, um ihren „Doktor" begrüßen zu können.

Nach einem Sprechchor der HJ. und einer kurzen Begrüßungsansprache des Rektors nahm der Gauleiter das Wort zu seiner Rede an die deutsche Jugend. Der Minister hob eingangs hervor, daß der Tag der Machtübernahme durch den Führer nicht etwa ein Ereignis nur für die erwachsene Generation, sondern ein Geschehnis von weittragender Bedeutung gerade auch für die deutsche Jugend sei. Darum sei es auch kein Zufall, daß er an diesem dritten Jahrestage zur Jugend spreche und gerade eine Schule in einem der ärmsten Stadtviertel Berlins aufgesucht habe. Es symbolisiere sich an diesem Tage der Machtübernahme die seit Jahrhunderten ersehnte innere Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes.

Das Bismarck-Reich, so stolz und machtvoll es auch gewesen sei, habe schließlich doch nur eine Einheit der Fürsten bedeutet, während das Volk in Klassen zerfallen sei. Das nationalsozialistische Reich hingegen habe die innere Vermählung der Führung mit dem gesamten Volke gebracht.

Viele Patrioten hätten sich darum bemüht, das Bismarck-Reich wieder zurückzubringen, aber was in der Geschichte einmal vergangen sei, das komme nicht wieder.

Voller Spannung und Aufmerksamkeit verfolgten die Kinder mit blanken Augen die weiteren Ausführungen, die Dr. Goebbels dann über den Kampf des Führers und seine Verbundenheit mit dem Volke machte. „Wenn eure Väter und Mütter am heutigen Morgen in diesem armen Stadtviertel alle Fenster und Balkone mit den Fahnen des Reiches geschmückt haben und wenn sie den Vertretern des Reiches zujubelten, so kann man wohl sagen, daß dieser Staat auf einen festen Grund baut und es versteht, seine Säulen in der Liebe des ganzen Volkes zu verankern."

Unter lautloser Stille sprach Dr. Goebbels zu den Kindern weiter von den großen Ereignissen, die sich an jenem historischen 30. Januar des Jahres 1933 abspielten, zu einer Zeit, als noch die rote Internationale durch die Straßen des Beußelkietz marschierte und die Zukunft trostlos vor uns lag. Der heutige Tag, an dem nicht nur die SA. marschiere und nicht nur die Kinder sich in den Schulen zu einer festlichen Stunde versammelten, sondern der auch durch Sonderspenden des Winterhilfswerks ein Festtag der Armen sei, erfülle uns mit Erinnerung an die zurückliegenden drei Jahre der Arbeit, des Kampfes und der Sorge.

„Möge ein wahrhaft edler, nationalsozialistischer Geist in den deutschen Schulen Einzug halten und den Lehrern die Kraft geben, der Jugend die Größe unserer Zeit zum Bewußtsein zu bringen. In diesem Sinne grüßen wir aus jungen Herzen in Liebe und Verehrung unseren Führer. Er ist das Symbol unserer Kraft, unserer Einigkeit und Stärke; er ist Deutschland, seine Hoffnung und seine Zukunft. Darum soll in dieser Stunde aus Millionen deutscher Kinderherzen der Wunsch und das innige Gebet zum Himmel emporsteigen: Lang lebe der Führer und ewig währe unser Reich!"

Als der Minister geendet hatte, stürzte mit einem Schlage die ganze Schuljugend nach vorn und umringte jubelnd Dr. Goebbels. Es war ergreifend anzusehen, wie jedes dieser Kinder aus einem der ärmsten Viertel der Reichshauptstadt die Hände des Ministers zu erfassen und zu drücken suchte, um so seiner Begeisterung für das neue Reich Ausdruck zu geben.

Gedenkstunde für Hans Maikowski

* **Berlin,** 31. Januar. (Drahtb.) Vor dem Haus Maikowskistraße 52 in Charlottenburg an der Stelle, an der vor drei Jahren der Sturmführer Hans Eberhard Maikowski und Oberwachtmeister Zauritz von Rotmord erschossen wurden und in dem Augenblick des Sieges ihr Leben ließen, fand in der Nacht zum Freitag eine Gedenkstunde statt. Spalier bildeten SA.-Männer. Aus hohen Opferschalen loderten Flammen und warfen ihren Schein auf die am Haus angebrachte Gedenktafel. In mitternächtlicher Stunde rückten unter Trommelwirbel die ersten Formationen an. Die Feldzeichen und Fahnen fanden vor dem Haus Aufstellung. Leise klang das Lied vom guten Kameraden auf.

Glückwünsche, Dankschreiben, Gedichte . . .

Der Führer dankt.

Berlin, 30. Jan. Dem Führer und Reichskanzler sind zum heutigen Jahrestag der Machtübernahme so zahlreiche Glückwünsche, Dankschreiben und sonstige Bekundungen der Anhänglichkeit aus allen Schichten der Bevölkerung zugegangen, daß es ihm leider nicht möglich ist, darauf im einzelnen zu antworten. Der Führer spricht daher allen Volksgenossen, die seiner am 30. Januar in Treue gedacht haben, insbesondere auch den Einsendern der ihm aus diesem Anlaß gewidmeten Gedichte, auf diesem Wege seinen herzlichen Dank aus.

Goebbels und Funk beim Führer.

Berlin, 30. Januar. (Drahtb.) Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Vizepräsident Staatssekretär Walter Funk überbrachten heute mittag um 12 Uhr dem Führer und Reichskanzler die Glückwünsche der gesamten deutschen Künstler und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und überreichten ihm dabei ein Gemälde von Anselm Feuerbach als Geschenk der Reichskulturkammer zum Ausdruck des Dankes für die warmherzige und verständnisvolle Förderung, die der Führer der deutschen Kunst und den deutschen Künstlern in so überreichem Maße jederzeit zuteil werden läßt. Der Führer war über dieses Geschenk außerordentlich erfreut und dankte in herzlichen Worten für diese Gabe der deutschen Künstlerschaft.

Telegramme des Führer an Generalmajor von Hindenburg, von Papen und Hugenberg.

Berlin, 30. Januar. (Drahtb.) Der Führer hat anläßlich der Erinnerungsfeier des 30. Januar an Herrn Generalmajor von Hindenburg, an Herrn von Papen und Herrn Geheimrat Hugenberg telegraphisch Worte des Gedenkens gesandt.

„Deutschland stärker als je"

Amerikanische Stimmen zum 30. Januar.

Newyork, 30. Januar. (Drahtber.) Die amerikanische Presse beschäftigt sich in den Donnerstagfrühausgaben ausführlich auf den ersten Seiten der Blätter mit dem dritten Jahrgang der nationalsozialistischen Revolution. Allgemein wird hervorgehoben, daß das Deutsche Reich heute stärker sei als jemals seit dem Weltkrieg. Dies sei in erster Linie der Schaffung des neuen Heeres, der Kriegsmarine und der Luftflotte zu danken.

Frederick T. Birchall schreibt in der „Newyork Times" u. a.: Die besten Trumpfkarten im diplomatischen Spiel scheinen auf der deutschen Seite des Tisches gespielt zu werden. Das Reich ist auf dem besten Wege dazu, wenn nicht bereits dabei, das Gleichgewicht des durch inneren Zwiespalt zerrissenen europäischen Kontinents zu halten.

Deutschland allein ist einig und schreitet unbeirrt auf seinem Wege fort. Deutschland weiß nicht nur, was es will, sondern auch, wie es seinen Willen durchzusetzen gedenkt. Deutschland hat diese neue Stellung in der Welt ganz allein einem Manne zu danken — Adolf Hitler.

„Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte Europas".

London, 30. Januar. (Drahtber.) Die „Daily Mail" widmet dem heutigen Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution einen freundschaftlich gehaltenen Leitartikel. Das Blatt bezeichnet den 30. Januar als einen denkwürdigen Tag in der Geschichte Europas. Unter Hitlers Führung stehe Deutschland heute in der ersten Reihe der Nationen. Die Feinde, die so hartnäckig Hitlers baldigen Sturz voraussagten, müßten ihren völligen Mangel an Voraussicht eingestehen. Am Ende des dritten Jahres seiner Macht sei Hitler stärker denn je und bei seinen Landsleuten noch volkstümlicher als vorher.

Berlin räumt auf

Schandflecke verschwinden aus den Straßen.

Berlin, 31. Januar. (Eig. Drahtb.)

Auch die Berliner Stadtverwaltung macht große „Inventur". Das heißt: sie macht eine Bestandsaufnahme aller der Lücken, die es im Berliner Stadtbild hinsichtlich eines guten Geschmacks noch gibt. Denn: was nützen alle Prachtbauten, was nützen die schönsten Kampfbahnen, was nützen die reichsten Ausschmückungen der Straßen, wenn daneben noch so viel Häßliches und Verfallenes besteht, wie es teilweise noch der Fall ist.

So werden denn jetzt überall die letzten sichtbaren Spuren der Systemzeit beseitigt oder abgebaut. Vor allem die Trümmer des einstmals geplanten „Rialto-Palastes".

Jeder, der die S-Bahn zwischen Bahnhof Savigny-Platz und Bahnhof Zoologischer Garten benutzt, kennt diese trostlose Ruine, die an der Ecke Kantstraße und Fasanenstraße trübe in den Himmel starrt. Regenpfützen, die die zusammengesunkenen Kellerpfeiler umspülen, machen den Anblick noch trostloser. Jetzt aber werden diese Keller bis zur Straßenhöhe mit Erde angefüllt und eingeebnet. Schmucke Autogaragen und eine ansprechende Tankstelle werden errichtet und rings um sie her grüner Rasen angelegt.

Auch ein anderer Schandfleck Berlins wird beseitigt: der „Galgen" auf dem Adolf-Hitler-Platz im Westen Berlins.

So bezeichnet der Berliner Volksmund jenes weit in die Straße hineinragende Reklamegerüst, das auf dem Dach des dort erbauten „Amerika-Hauses" errichtet wurde. Mag sein, daß dieser Galgen dem Besitzer manch hübsches Sümmchen einbrachte. Uns Berlinern brachte er nur Aerger ein. Man hat dem in Holland lebenden Hausbesitzer eine „Galgenfrist" gestellt, von sich aus das Reklamegerüst zu entfernen. Als er sich nicht rührte, ist die Baupolizeikurzerhand selbst zur Tat geschritten. Sogar die Kosten muß sie vorläufig bezahlen, da die Mieten bis 1937 einem Bankhause abgetreten sind. Aber trotzdem wird man eines Tages diesem eigentümlichen Eigentümer die Rechnung präsentieren.

Uebrigens werden sämtliche Berliner Reklameflächen einer eingehenden Inventur unterzogen. Und was da dem Geschmack zuwiderläuft, wird ebenso gründlich beseitigt wie der Galgen am Adolf-Hitler-Platz.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 31. Januar.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 8,16 Uhr, Sonnenuntergang: 17,12 Uhr. — Mondaufgang: 10,43 Uhr, Monduntergang: 2,08 Uhr. Letztes Viertel: 0,36 Uhr MEZ.

31. Januar: 1736: Der englische Physiker Jaques Watt zu Greenock in Schottland geb. (gest. 1819). — 1797: Der Komponist Franz Schubert in Wien geb. (gest. 1819). — 1850: Preußen erhält eine Verfassung. — 1854: Der Historiker Ludwig von Pastor in Aachen geb. (gest. 1928). — 1866: Der Dichter Friedrich Rückert in Neuß bei Koburg gest. (geb. 1788). — 1866: Der Schriftsteller Emil Strauß in Pforzheim geb. — 1933: Der englische Schriftsteller John Galsworthy in London gest. (geb. 1867).



Absinkende Temperaturen.

Näher rückt die Kaltluftzone.
Sauerland ist Kampfgebiet.
Winters Angriff ist nicht ohne,
Auf der ganzen Linie flieht
Warmluft in die Südgefilde;
Leichter Frost steht zu erwarten.
Wintersportler sind im Bilde
Und studieren schon die Karten.
Wenn vorerst noch Regenwetter
Euch durchnäßt, seid ohne Sorgen!
Montag, Dienstag wird es netter —
Und bedenkt: Weekend ist morgen!

Lob des milden Winters

Ein milder Winter nicht ungesund!
Spätwinter zu erwarten?

Mit einer Reihe frühlingshafter Warmluftwellen und schöner Sonnentage hat der Winter auch diesmal wieder bewiesen, daß er unberechenbar ist. Zwar kam es zwischendurch zu Schneefällen und Frösten, aber sie konnten sich auf die Dauer nicht behaupten, und der Charakter echten, kernigen Winterwetters ist bisher nur vereinzelt in Deutschland aufgetreten. Wir haben also wieder einen milden Hauptwinter gehabt, der wirtschaftlich nur zu begrüßen war; und wenn auch der Februar durchaus noch nicht als Frühlingsmonat zu bezeichnen ist — im Polarwinter 1929 trat erst zwischen dem 10. u. 15. Februar die schärfste Kälte bis zu 37 Grad ein —, so sind eben doch schon drei Monate vorübergegangen.

Um so mehr hörte man in dieser Zeit hier in Iserlohn von dem „ungesunden Wetter" reden; denn man ist vielfach der Ansicht, daß feuchtkaltes Wetter die Krankheitsfälle, insbesondere epidemisch auftretende Erkältungskrankheiten, begünstige. — Diese Ansicht ist falsch. Nicht die Witterung an sich verursacht die Erkältungskrankheiten, sondern die unvorsichtige Einstellung darauf. Es ist ganz klar, daß jemand, der mit undichtem Schuhwerk an Regentagen oder bei Schlackschnee durch die Straßen geht und nachher sich mit feuchten Füßen in Schul- oder Büroräumen aufhält, sich erkältet, da im Winter das Regenwetter bei der geringen Kraft der Sonne und der niedrigeren Mitteltemperatur viel nachhaltiger wirkt als im Sommer. In Wirklichkeit ist das feuchte und verhältnismäßig milde Winterwetter gesünder als trockener Frost; denn die Luft ist reiner und dementsprechend von jenen Krankheitskeimen und Bazillenträgern frei, die bei trockenem, windbewegtem Frostwetter in Massen in unserem Atmungsbereich herumwirbeln. Genau wie im Sommer weht bei schneelosem Frostwetter der Wind, insbesondere in den Straßen der Städte, mit dem gefrorenen Staub unzählige Bazillen auf. Doch nicht nur sie, sondern auch die eiskalten Staubpartikelchen, die bei schneelosem Frostwetter sich in der Bodenluftschicht befinden, wirken auf die Atmungsorgane schädlich und steigern durch deren Reizung die Neigung zu Erkrankungen. Die Redewendung von der „reinen Frostluft" ist daher nur bedingt im Falle einer gleichzeitig tiefen Schneedecke oder bei völliger Windstille außerhalb menschlicher Ansiedlungen zutreffend. Feuchtes, frostfreies Wetter muß, namentlich in den Großstädten, eine viel reinere und für die Atmungsorgane gesündere Luft aufweisen; zudem wird doch die Luft des Menschen durch die niedergehende Feuchtigkeit dauernd „gewaschen", indem vorhandene Staub- oder Rußteilchen, an denen sich Bazillen festsetzen können, zum Erdboden gerissen werden.

Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, daß große Grippe- und Influenza-Epidemien ständig nach ausgeprägtem Hochdruck, das heißt: nach trockenen oder frostigen Wetterlagen begonnen haben.

Wir sehen also keine Ursache, unserem bisherigen milden Winter böse zu sein, auch saisonmäßig hat er sich ja durchaus erträglich benommen, indem er in den Gebirgen Schneefälle brachte und Gelegenheit für wintersportliche Betätigung gab.

Einweihung einer Hitlerbüste und Gedenkfeier zum Gründungstag des Dritten Reiches

Der Oberbürgermeister in der Staatl. Fachschule.

Es war zweifellos ein glücklicher Gedanke der Staatlichen Fachschule, die Gedenkfeier zum Gründungstag des Dritten Reiches mit der Einweihung einer großen, kunstvoll gearbeiteten Hitlerbüste aus Bronzeguß, die von einem befreundeten Fabrikanten geschenkt wurde, durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Damrau eindrucksvoll zu begehen. Vorher hatte sich die gesamte Schulgemeinde mit geladenen Gästen in der festlich geschmückten Aula versammelt, um hier nach Musik- und Gedichtvorträgen den Ausführungen des Fachschuldirektors über die entscheidende und bleibende Bedeutung der Machtergreifung durch unsern Führer und Reichskanzler mit Andacht und Ergriffenheit zu lauschen. Seinem mächtigen Wollen und Können ist es trotz allen Widerständen gelungen, Deutschland in letzter Stunde vor dem Verderben zu retten. Das wollen wir ihm und seinen Anhängern niemals vergessen!

Anschließend trat die Schulgemeinde im Treppenaufgang der Anstalt zur feierlichen Enthüllung des bronzenen Führerkopfes an. In klaren und packenden Worten verstand es Herr Oberbürgermeister Dr. Damrau, die jugendlichen Herzen zu fesseln und sie an den Großtaten und Großhelden deutscher Geschichte zu erwärmen. Fast atemlos folgten alle gerne seinen kraftvollen Ausführungen und Vergleichen mit der heutigen Zeit, die uns ein ähnlich großes Geschehen dargeboten hat, nämlich den ungeheuren Niederbruch des Reiches 1918, dann aber den ebenso großen und wunderbaren Aufstieg 1933 unter dem Retter Adolf Hitler, dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges, dem besten und fähigsten Deutschen der Gegenwart. Sein Bronzebild möge nun jedem der Lehrer und Schüler und jedem, der es je ansieht, eine stete Mahnung sein, ihm mit allen Kräften nachzueifern und ihm mit steter Treue und deutscher Wahrhaftigkeit zu danken. So wird Deutschland in bester Weise gedient werden, und seinen Aufstieg fortsetzen können zum Wohle aller!

Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer und Reichskanzler und mit dem Absingen der Nationallieder fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

„In Idealkonkurrenz . . ."

Lüdenscheid und der Iserlohner Kulturkreis

Am einen „Saal der 1200" / „Lüdenscheids Lage noch zentraler"

* Iserlohn, 31. Januar.

Man wird sich noch unserer Artikel, die wir zu dem Gedanken der Neuschöpfung eines Iserlohner Kulturkreises schrieben, erinnern. Wir betonten darin, daß man in Iserlohn einen solchen Kulturkreis in Gemeinschaft mit Lüdenscheid aufbauen müßte. Gesunde Wechselbeziehungen zwischen dem Kulturkreis des südlichen Sauerlandes, der in Iserlohn seinen Zentralpunkt finden würde und Lüdenscheid, das die künstlerischen Kräfte des zentralen Sauerlandes zu erfassen hat, müßten und dürften nicht ausbleiben.

Nun lesen wir in der führenden Zeitung der Stadt und des Kreises Lüdenscheid, dem Lüdenscheider G. A., einen Artikel, der die Ueberschrift hat:

„Kulturkreis" in Iserlohn — und Lüdenscheid?"

Wobei man das „— und Lüdenscheid" so auffassen muß: „und wo bleibt Lüdenscheid?"

Der Artikel selbst hat folgenden Wortlaut: „Die Iserlohner rühren sich. Damit sei nicht gesagt, daß wir in Lüdenscheid schlafen, aber in der stillen Edelkonkurrenz zwischen diesen beiden ungefähr gleich großen und auch ihrer sozialen Struktur nach gleichgearteten Städten des märkischen Sauerlandes scheint unsere Nachbarin nunmehr die Initiative an sich reißen zu wollen. Das halbamtliche Deutsche Nachrichten-Büro verbreitet nämlich eine ausführliche Meldung, aus Iserlohn datiert, in der gesagt wird, daß Iserlohn „die schöpferischen Kräfte des südlichen Sauerlandes nunmehr in einem eigenen starken Kulturkreis sammeln" wolle.

Beginnen will man hierbei mit einer ersten großen Ausstellung lauerländischer Künstler, an der sich, wie schon jetzt gesagt werden könne, „fast alle Künstler, die heute in den Kreisen Iserlohn und Altena schaffen und aus der sauerländischen Heimat heraus gestalten, beteiligen werden". Außerdem hätten sich bekannte Maler und Plastiker, die aus diesem „Iserlohner Kulturkreis" gebürtig seien, heute aber in anderen Gauen des Reiches leben, zu dieser Ausstellung gemeldet, deren Katalog i. g mehr als 20 sauerländische Künstler mit über 200 Werken aufweisen werde.

Doch mit dieser Kunstausstellung soll es nicht getan sein. Ein stolzer und selbstbewußter Absatz der DNB.-Meldung lautet wörtlich folgendermaßen:

„Iserlohn als einstmals größte Stadt Westfalens will sich bemühen, die sauerländischen Dichter, Musiker und Künstler in einem Kulturkreis zusammenzuschließen und alljährlichen Ausstellungen, Dichter- und Musikertreffen einen umfassenden Ueberblick zu geben über das Jahresschaffen der zu diesem Kulturkreis zählenden Künstler."

Iserlohn fühlt sich dabei nicht allein: Daß man nämlich die Bestrebungen einer Neuschaffung eines Iserlohner Kulturkreises „auch in Kreisen der Provinz und des politischen Gaues zu unterstützen gedenkt", könne man daraus ersehen, daß u. a. Landeshauptmann Kolbow, Gauschulungsleiter Dr. Schwarzschulz, Regierungspräsident Dr. Runte und Vizepräsident Dellenbusch an der Eröffnungsfeier der Kunstausstellung am 8. Februar teilnehmen würden.

Das sind rege und immerhin nicht unbedeutsame Pläne. Und Lüdenscheid? Wie wäre es, wenn wir in eine aktive Idealkonkurrenz zu Iserlohn einträten?! Die Lage unserer Stadt im südlichen Sauerland ist noch zentraler, willige organisatorische Kräfte stehen zur Verfügung, auch zählen wir in unseren Mauern eine ganze Reihe schöpferischer Menschen. Allerdings fehlt es an einem: an dem Mittelpunkt, der örtlichen Sammelstelle für weitgespanntere künstlerische und kulturelle Bestrebungen.

Nicht umsonst haben wir daher vor kurzem unsern Vorschlag gemacht, einen „Saal der Zwölfhundert", einen Theater-, Fest- und Ausstellungsbau zu errichten. Ein erstes Echo darauf haben wir bereits veröffentlicht, gleichzeitig wissen wir, daß auch in jenen Kreisen, die sich nicht vernehmbar äußern, die Zustimmung eine sehr lebhafte ist. Deshalb ans Werk! Könnten die verantwortlichen Stellen nicht einmal einen vorbereitenden Ausschuß einberufen, der den Gedanken eines architektonischen Kulturmittelpunktes durchspricht und die materiellen Möglichkeiten näher untersucht?"

*

Lüdenscheid gedenkt also in „aktive Idealkonkurrenz" zu Iserlohn einzutreten. Man wird sich des Schauspiels „Krach im Hinterhaus" erinnern. Da hatte das Wort „Idealkonkurrenz" für die streitbare Witwe Bock einen schlechten Klang. Ebenso auch in diesem Falle! Wir gedenken nicht mit Lüdenscheid in Idealkonkurrenz zu treten. Wir hoffen, daß man in engster Zusammenarbeit mit Lüdenscheid einen solchen Kulturkreis aufbaut.

Wir müssen neidlos anerkennen, daß man in Lüdenscheid auf manchem Gebiet des kulturellen Eigenlebens schon wesentlich weiter ist als hier in Iserlohn. Wir denken da an das Lüdenscheider Städt. Orchester, das eine so vorzügliche Blas-, Streich- und Solobesetzung hat, daß es sehr hochwertige Sinfoniekonzerte veranstalten kann. Wir denken da besonders an den Plan des Saales der 1200, von dem auch in dem oben wiedergegebenen Artikel die Rede ist. Dieser Saal der 1200 ist in der dortigen Presse unter einer erstaunlich regen Anteilnahme aller behördlichen und halbamtlichen Stellen erörtert worden. Man propagiert in Lüdenscheid ein Haus der Kunst, in dem Theatervorstellungen, Konzerte, Ausstellungen und besondere festliche Veranstaltungen durchgeführt werden sollen. Ein sehr ansprechendes Projekt wurde bereits in fertiger Skizze veröffentlicht.

Lüdenscheid hat richtig erkannt, daß eine Sammlung und Zentralisierung, ein Aufblühen des kulturellen Eigenlebens nur möglich ist, wenn eine geeignete Stätte als Mittelpunkt vorhanden ist.

Wir wissen, mit welchen gewaltigen Raumschwierigkeiten die verantwortlichen Männer die erste Iserlohner Kunstausstellung unter Dach und Fach gebracht haben. Wir wissen, daß auch für Iserlohn später einmal nur durch den Bau einer solchen Stätte die Möglichkeit gegeben ist, Sammelpunkt eines Kulturkreises zu bleiben.

Bis dahin gilt es, sich mit den vorhandenen Möglichkeiten zu begnügen und mit Lüdenscheid nicht in Idealkonkurrenz, sondern in helfender und einander stützender Zusammenarbeit an der Neuschöpfung eines sauerländischen Kulturkreises Pionierarbeit zu leisten . . . in Idealkonkurrenz zu den starken Zentren Dortmund und Hagen!

—ai—

Am 7. Februar:

Großkundgebung der Iserlohner DAF.

In der alten Halle der Alexanderhöhe.

Am Freitag, 7. Februar, wird die Deutsche Arbeitsfront, Iserlohn, in der alten Halle der Alexanderhöhe eine Großkundgebung durchführen, an der alle Betriebe Iserlohns mit ihren Fahnen teilnehmen. Es sprechen zwei bekannte Redner über Fragen, die die Mitglieder der DAF. besonders angehen. Diese Redner sind der Treuhänder der Arbeit Pg. Hahn, Essen, und der Gauschulungswalter der DAF. Dr. Lebrecht, Bochum. Schon jetzt richte sich jeder schaffende Iserlohner Volksgenosse so ein, daß er am 7. Februar dabei sein kann.

* **Eine Filmvorführung** fand vorgestern im Kath. Gesellenhaus statt. Man sah einige sehr interessante Schmalfilme, die den Zweck hatten, die Besucher mit der richtigen Pflege des Motors vertraut zu machen. Man erhielt einen recht aufschlußreichen Einblick in den weitverzweigten Kundendienst einer der großen in Deutschland bekannten Oel-Firmen. Die Filme fanden Aufmerksamkeit und Beifall bei den erschienenen Interessenten.

* **Von der NS.-Kulturgemeinde.** Die Iserlohner NS.-Kulturgemeinde hat für den kommenden Sonntag, den 2. Februar, wie schon wiederholt berichtet, den bekannten Humoristen Otto Franz Krauß verpflichtet. Zur weiteren Ausgestaltung des Abends sind der Bariton Erwin Althoff, Wetter, und der vielfach ausgezeichnete Männerchor „Unter Uns", Wermingsen (Ltg. Musikdirektor Mohr, Menden) gewonnen worden. Ueber die Ausgestaltung des Programms sei nur so viel gesagt, daß man freudig überrascht sein wird.

* **Mitnahme von Postreiseschecks ins Ausland gestattet.** Da es die Devisenlage gebietet, für Auslandsreisen nur die unbedingt erforderlichen Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen, entstehen den inländischen Reisenden bei der Rückkehr nach Deutschland vielfach Schwierigkeiten bei der Beschaffung der zur Fortsetzung der Reise im Inland benötigten Mittel. Um diese Schwierigkeiten zu mildern, hat, wie bereits berichtet, der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung durch RE. 14/36 D. St.—Ue. St. mit Wirkung vom 15. Februar 1936 angeordnet, daß deutsche Postreiseschecks (Postreiseschecheefte) ohne Genehmigung der Devisenstelle ins Ausland überbracht werden dürfen. Es ist dadurch den deutschen Reisenden möglich gemacht, die deutschen Postreiseschecks ohne weiteres bei der Hin- und Rückfahrt über die Grenze mit sich zu führen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Postreiseschecks nicht übertragbar sind und nur von den deutschen Postanstalten und den Bahnhofswechselstuben der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank A.G. eingelöst werden. Insbesondere erfolgt eine Einlösung bei den Postanstalten der Freien Stadt Danzig nicht.



Ein Leckermäulchen

Sobald Mutti ihn nur 10 Minuten aus den Augen läßt, richtet er irgend etwas an der Bubi. Da hatte er die Marmeladendose mit dem Pflaumenmus in Griffweite auf den Frühstückstisch stehen sehen. Und als Mutti für einen Augenblick an die Tür gerufen wurde, holte er sich den Pflaumenmustopf und genoß mit innigem Behagen die süße Kost. Als Mutti dann wieder ins Zimmer kam, sah er so aus, wie sie ihn dann auf dem Bild hier festgehalten hat. (Scherl-M.)

Ein Fünftel des Einkommens für Miete

Bau billigster Volkswohnungen.

Das amtliche Organ des Deutschen Gemeindetages, die „Landgemeinde", weist darauf hin, daß in vielen Gemeinden noch ein großer Bedarf an billigsten Mietwohnungen besteht. Zahlreiche Gemeindeverwaltungen stünden daher vor der Frage, wie sie diesen Wohnungsbedarf decken könnten. Eine Möglichkeit hierzu biete die Inanspruchnahme von Reichsmitteln zum Bau von sogenannten Volkswohnungen.

Es komme darauf an bei Vorbereitungen der Wohnungsbautätigkeit für 1936 möglichst die Wintermonate für die notwendigen Vorarbeiten auszunutzen. Die durch das Reichsdarlehen nicht gedeckten Kosten würden in der Hauptsache aus Darlehen zu decken sein, die von Kreditinstituten bereitgestellt werden. Den Restbetrag von mindestens 10 Prozent der Kosten werde in der Regel die Gemeinde oder im Falle der Weitergabe des Darlehens das gemeinnützige Wohnungsunternehmen aus eigenen Mitteln zu übernehmen haben.

Die Miete solle ein Fünftel des durchschnittlichen Bruttoeinkommens der Volksgenossen, für die die Wohnungen gebaut werden, nicht übersteigen. Großer Wert sei darauf zu legen, daß die Volkswohnungen mit einer kleinen Land- oder Gartenzulage ausgestattet werden, damit die Familien die Möglichkeit zur Betätigung im Freien haben.

Theodor Thiele

Ein junger Iserlohner Plastiker

(Schluß).

Einige Gedanken über Kunstgestaltung im Dritten Reich.

Kein Mensch, der in sich selber ringt, kann vorbeigehen an dem Ringen einer Gemeinschaft, der er angehört. Und diese Gemeinschaft ist für den deutschen Künstler das deutsche Volk.

Aus tiefster Kraft kämpft das deutsche Volk um seine innere Einheit. Das heißt für jedes Glied des Volkes, sich besinnen auf das Gemeinsame, Verbindende. Blut, Boden, gemeinsame geistige und seelische Anlagen haben das Volk zusammengeschmiedet, fester und fester im Laufe der Zeiten. Die Kunst war immer ein Spiegel, in dem das Auf und Ab der seelischen Schöpferkräfte sich spiegelte. Dieses Sichtbarmachen der inneren Kräfte ist die Aufgabe der Kunst. Sie erfüllen zu können, muß der Künstler um das Geheimnis gemeinsamen Blutes wissen und seine tiefsten Regungen zu erfühlen suchen. Dann muß er in unsere Gegenwart sehen, daß Ströme erneuenden Geistes mit starkem Willen durch das Volk ziehen. Und er wird nicht anders können und so schaffen müssen, wie es für die Gegenwart notwendig ist.

Wir wissen, daß uns unendliche künstlerische Gestaltungskräfte verlorengegangen sind, aus denen heraus unsre Vorfahren in uns kaum begreifbaren Reichtum schaffen konnten. Es bestand eine größere Einheit zwischen Künstler, Kunst und Volk. Das Handwerk hatte eine Kultur, die oft schon in die Sphäre der Kunst vorstieß. Es hatte dieses als einen selbstverständlichen Besitz. Dieser Besitz, der eine Volkskunst ermöglichte, ging verloren. Der Mensch kam in den Zwiespalt Handwerk und Technik. Die Technik siegte, und indem das gestaltende Handwerk zugrunde ging, wurde der Kunst gleichzeitig der Boden genommen, durch den die Kunst mit dem Volke verbunden wurde.

Heute besteht die Frage, wie kann dem vom Mechanismus bedrängten Menschen, der hinter der Maschine steht, wieder etwas nahegebracht werden, das bildend in seinen innersten seelischen Kern drängt. Die Kunst ist jedenfalls das Mittel, es überhaupt zu können. Wohl sagte ein hohler Intellektualismus, die Kunst könne ein großer Teil des Volkes doch nicht verstehen. Dabei war man sich nicht bewußt, welchen starken Einfluß eine künstlerische Kultur auch auf den Volksteil ausübt, für den sie nur unbewußt vorhanden ist. Tragischer ist es, wenn sich Menschen selber ausschließen, indem sie sagen: „Das ist nur etwas für gebildete Leute." Wie das gemeint ist, kann man den Worten entnehmen. Aber um jedes Glied ist zu ringen.

Wie kann man denn praktisch etwas tun? Ich denke da vor allem an die Häuser und Plätze, die gemeinsamer Besitz sind, wie Schulen, Rathäuser, Thingplätze Gartenanlagen usw. Dr. Goebbels hat in dieser Hinsicht einen bereits sehr wirksamen Aufruf erlassen.

Wie unangenehm kann ein schlecht gepflegter Friedhof wirken, wie erhaben, der Totenverehrung würdig, ein von verständnisvoller Hand geordneter. Wie kann ein Stadtbild durch eine schöne Brunnenanlage gewinnen, oder eine durch Plastik geschmückte gärtnerische Anlage. Daß unsere Zeit keine Kunst ertragen kann, die an ein allzu weiches Gefühlsleben gerichtet ist, sondern eine Kunst braucht, die den geistigen Willen läutert, ist jedem klar, der sie in Bewußtheit miterlebt.

Der Künstler der Gegenwart steht vor einer dreifachen Aufgabe. Vergangene, im Volkstum ruhende seelische schöpferische Kräfte wieder wachzurufen, Zeugnis vom Geist der Gegenwart zu geben, aufbauend für die Zukunft zu wirken. So wird er Führer und Volk gegenüber seine Pflicht tun können, schaffend am Bau des inneren Reiches.

Stuttgart, den 27. Januar 1936.

Theodor Thiele.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Zur Stärkung des Gemeinschaftsgeistes!

Die Mannschaftskämpfe des Turngaues 9 Westfalen.

Wir berichteten schon vor kurzem über die Lehrarbeit des Westfalengaues, die in tiefgründiger Weise die der Vorjahre in ihrer Einheitlichkeit übertrifft. Neben diesen Lehrgängen fördert der Gau ebenfalls die Mannschaftskämpfe in erhöhtem Maße, da diese die Zusammengehörigkeit und den Kameradschaftsgeist, wie er aus dem Riegenturnen entsteht, nicht nur zum Ausdruck bringen, sondern auch die Leistungen des einzelnen steigern. Den Reigen dieser Kämpfe eröffnet die Jugend Jungens und Mädels am 9. Februar in den Unterkreisen. Es ist besonders interessant feststellen zu können, daß der Mannschaftskampf, der von der D. T. ausgeschrieben, in fast gleicher Zusammensetzung schon im Vorjahr vom Lenne-Volmekreis den Unterkreisen zur Pflicht gemacht wurde und auch teilweise schon zur Durchführung kam, in der Ausschreibung nur mit dem Unterschied daß bei diesen Hallenmannschaftskämpfen sämtliche Abteilungen der Vereine erfaßt werden.

Für Mannschaftsgeräteturner hat der Reichsmännerturnwart Martin Schneider Richtlinien herausgegeben, die ebenfalls in ihrer Zusammensetzung genau dasselbe sind, wie sie schon im Vorjahr von den Westfalen durchgeführt wurden und in diesem Jahre ebenfalls aus Pflicht- und Kürübungen bestehen. Die Rundenkämpfe, wie sie der Gau Brandenburg veranstaltet, lehnen die Westfalen nicht grundsätzlich ab, glauben aber, daß der bisher beschrittene Weg vorerst der richtige ist, weil ein Mannschaftsgerätekampf nicht mit den Rundenspielen der Fußball- und Handballspieler zu vergleichen ist, da der Geräteturner in seinem Kampf 12 Uebungen meistern muß, die in der Kür bei neuen Uebungsfolgen auch wiederum einer längeren Uebung bedürfen. Außerdem hat Reichsmännerturnwart Schneider es jedem Gau freigestellt, in welcher Weise er seine Vereinsgerätekämpfe durchführen will. Bei den Mannschaftsgerätekämpfen geht es auch, wie bei den Spielern, um den Auf- und Abstieg, nur mit dem Unterschied, daß sich alles an einem Tage abwickelt und der Turner demnach nicht Sonntag für Sonntag unterwegs ist. Die Einteilung ist so, daß eine Vereinsmannschaft durch den Unterkreis zur Kreis-, Bezirks- und Gauklasse aufsteigt. Am 8. März finden in allen Gliederungen die ersten Vereinsmannschafts-Gerätekämpfe statt, denen am 22. 3. der Ausscheidungskampf der Gau- und Bezirksklasse folgt und am 29. 3. der zwischen Bezirks- und Kreisklasse und als letztes Ausscheidungsturnen um 5. 4. zwischen Kreis- und Unterkreisklasse. Bei allen Kämpfen wird aus den besten Turnern jeweils die Kreis- bezw. Bezirksmannschaft ermittelt. So wird auch erstmalig, und zwar am 6. 9., bei den Bezirksgerätemeisterschaften, an den die 16 Kreismannschaften (192 Turner) teilnehmen, die Bezirksmannschaft aus den 12 Spitzenkönnern zusammengestellt. Nachdem sich an den Kämpfen um den Aufstieg, nach dem Vorjahr zu rechnen, ca. 2000 Turner beteiligt haben, finden dann endlich als Schluß und als Krone am 27. September die Westfälischen Meisterschaften statt, bei denen die Mannschaften der vier Bezirke gegeneinander turnen, wo aus den besten 12 Einzelturnern endgültig die Westfalenmannschaft ermittelt wird. Aus dem Verlauf der Kämpfe geht ausdrücklich hervor, daß hier auch dem einzelnen Turner und seinen Leistungen gerecht wird, denn es kann vorkommen, daß die Mannschaft eines Vereins der Unterkreis- oder Kreisklasse angehört, ein Spitzenkönner der Mannschaft aber sogar in der Gaumannschaft zu finden ist.

Für die Volksturner

sind ebenfalls besondere Kämpfe eingerichtet, die gleichfalls auf Breitenarbeit aufgebaut sind. Im Juni beginnen die volkstümlichen Vereinsmannschaftskämpfe in den Unterkreisen zur Ermittlung der Kreisklasse, acht Tage später wird in den Kreisen die Bezirksklasse bestimmt und am 28. Juni in den Bezirken die Gauklasse ermittelt. Diese Kämpfe sind mit leichten Gerätelibungen der Grundschule gemischt, um hier dem Zwölfkampf in der einfachsten Ausführung weitere Anhänger zu verschaffen.

Im September steigen dann in allen Gauen der D. T. Vereinsmannschaftskämpfe im Volksturnen nach der 20-Punkte-Wertung. Diese Kämpfe sind mit Rücksicht auf die vielen kleinen Turnvereine eingerichtet die wohl in den seltensten Fällen für die Wettkampfrunden des Fachamtes 3 in Frage kommen. Selbstverständlich steht die Beteiligung allen Turnvereinen frei. Der Termin selbst ist noch nicht endgültig. Das Vorstehende zeigt ausdrücklich, welche Breitenarbeit die D. T. als Fachamt 1 im Reichsbund für Leibesübungen leistet.

Turnen

Die neuzeitliche Turnhalle.

Augsburg hat die neuzeitlichste süddeutsche Turnhalle und vielleicht sogar die neuzeitlichste Turnhalle Deutschlands überhaupt erhalten. Mit wenigen Handgriffen kann sie innerhalb kürzester Zeit selbst zu einem Schießstand eingerichtet werden.

Handball

Bezirksklasse, Gruppe Arnsberg

Tv. Neheim 84 — Tv. Wickede
Allg. Städt. Tv. — Spvg. Fröndenberg.
Tus Holzen — Neheim 08

Die Neheimer werden auch auf eigenem Platz gegen die sehr starken Wickeder Sieg und Punkte einbüßen. Die Wickeder waren zu Beginn der Serie Favoriten für den Titel, hatten aber durch Spielerabgänge ihre Position nicht halten können. Die Mannschaft ist nunmehr aber wieder in alter Stärke da, so daß man bei den kommenden Spielen mit den Wickedern noch ernsthaft rechnen muß.

In Iserlohn steigt am kommenden Spielsonntag als einziges Bezirksklassentreffen der Kampf der 1. ASV.-Mannschaft gegen Fröndenberg. Seit langer Zeit hat man hier in Iserlohn die 1 ASV.-Elf nicht mehr spielen sehen, da sie alle Spiele der letzten Zeit auswärts austrug.

Am Sonntag haben nun endlich einmal wieder Iserlohns Handballinteressenten Gelegenheit, die Lila-Weißen in einem Meisterspiel gegen die Fröndenberger spielen zu sehen. Die Iserlohner dürfen keinen Punkt mehr verlieren, wenn sie sich weiter im Wettbewerb um den Gruppenmeistertitel behaupten wollen. Die Fröndenberger dagegen haben starke Abstiegssorgen, so daß sie wohl mit dem Mut der Verzweiflung um die so dringend nötigen Punkte kämpfen werden. Man darf also ein spannendes und interessantes Spiel erwarten. — Tus. Hagen wird den Neheimern die Punkte abnehmen.

Bezirksklasse, Gruppe Iserlohn

Lüdenscheid 08 — Tus Nahmer.
Tv. Brügge — Tv. Germania Altena.
Tv. Friesen Lüdenscheid — Iserlohner Turnv.

Die Lüdenscheider werden gegen Nahmer kaum bestehen können, wie ebenfalls Brügge gegen Altena. Der Iserlohner Turnv. hat ebenfalls einen Gegner vom unteren Ende der Tabelle, dem er wohl bestimmt die Punkte abnehmen wird.

1. Kreisklasse — Lennegruppe.

Tv. Schwerterheide — Tbd. Bösperde
Iserl.-Schleddh. SV. — Tus Oege
Jahn Werdohl — Iserl. Tv. Ref.
Elseyer Tv. — Westf. Villigst

Wenn der Sonntag keine besonderen Ueberraschungen bringt, dann sollten hier die Sieger heißen: Bösperde, Oege, Iserlohn und Villigst.

2. Kreisklasse — Gruppe Iserlohn.

Letmather Tv. — ASV. Ref.
Tv. Bürenbruch — Iserl. Turnv. 2.
Tv. Griesenbrauck — Tus Holzen 2.

Hier sieht die Sache wesentlich anders aus, die Reserve des ASV. wird gegen die spielstarken Letmather in Letmathe wohl kaum zu den Punkten kommen.

Dagegen halten wir die Begegnung: Bürenbruch gegen Iserl. Tv. für offen, trotzdem man den Platzverein als knappen Sieger erwartet. Die 2. Elf des ITV. wird ohne Zweifel alles versuchen, die Punkte zu gewinnen.

Am Sonntagmorgen treffen sich am Seilersee die Mannschaften des Tv. Griesenbrauck und Tus Holzen 2. Wenn auch Holzen am Sonntag gegen den Tv. Letmathe eindeutig verlor, kann doch mit einem wechselnden Spielverlauf gerechnet werden, da die Gäste eine unberechenbare Mannschaft ins Feld stellen, die schon manche Ueberraschung brachte.

T. V. Westig 2. M. — Sp. V. Hemer 08, 2. M.

Im Kampf um die Punkte empfängt die 2. Elf des T. V. Westig die gleiche Mannschaft des Sportvereins Hemer 08 auf der Adalbertshöhe. Hier dürfte es zu einem interessanten Treffen zweier gleichwertiger Einheiten kommen, wobei vielleicht der Platzvorteil der Westiger Turner von ausschlaggebender Bedeutung sein könnte.

Ungeschlagen ist als einzige Mannschaft in der Gruppe Hemer. Am Sonntag ist es ein Kampf der Ortsrivalen. Könnten die Turner den Siegeszug der 08er unterbrechen? Diese Frage dürfte viele Anhänger des Handballs Zeugen des Spieles werden lassen. Daß die Turner spielen können, haben sie am vergangenen Sonntag bewiesen. Am kommenden Sonntag sollte der Ehrgeiz letzterer noch größer sein, schon um die in der ersten Serie erlittene Niederlage wieder wettzumachen. Aber auch die 08er haben den Willen, ungeschlagen durch beide Serien zu gehen. Wird's gelingen? — **Tv. Westig 2. — Hemer 08 2.** Beide Mannschaften sind gleichwertig, und nur die glücklichere könnte siegen.

Tabellenstand der Hönnestaffel in der 2. Kreisklasse.

Hemer 08	8	7	1	0	54:15	15:1
Turnges. Hemer	8	5	1	2	33:35	11:5
Menden 09	7	4	1	2	38:28	9:5
Jahn Menden	8	1	3	4	26:34	5:11
Schwitten	7	1	1	5	27:47	3:11
Holzen	8	1	1	6	29:50	3:13

Tv. Lössel 1. — Tus. Nachrodt 1.

Die 1. Mannschaft des Tv. Lössel empfängt am kommenden Sonntag die gleiche Mannschaft vom Tus. Nachrodt zum fälligen Meisterschaftsspiel. Man kann auf dieses interessante Treffen gespannt sein. Es wird schwer vorauszusagen sein, wer hier den Sieger stellt; dies wird erst beim Schlußpfiff entschieden sein. Obiges Spiel ist zur Erreichung des Anschlusses an die Spitzengruppe ausschlaggebend für beide Mannschaften. Nachrodt wird in stärkster Aufstellung antreten, wogegen Lössel den Vorteil des eigenen Platzes hat.

Hohenlimburg-Oege 2. — ASV. 2. M.

Als Meisterschaftsspiel der 3. Kreisklasse findet obiges Treffen in Oege statt. Die Iserlohner werden gegen die gut eingespielte Elf in Oege einen sehr schweren Stand haben.

Tv. Eiche Grüne Jgd. — ASV. Jgd.

Dieses Jugendmeisterschaftsspiel sollte die Nachwuchs-Elf des ASV. gewinnen können.

Fußball

Bezirksklasse

VfB. Weidenau — SpV Arnsberg 08.
SpVg Olpe — BC 07 Siegen
VfR Siegen — SpVg Klafeld Geisweid
BV Netphen — SpV Hemer 08

Während in der heimischen ersten Kreisklasse die Meisterschaftsspiele an diesem Sonntag ausfallen, sind in der Bezirksklasse, Gruppe Arnsberg, wieder fast alle Mannschaften im Spiel. Die Weidenauer werden auf eigenem Platz gegen Arnsberg 09 einen sehr harten Stand haben, wenn sie zu den Punkten kommen wollen. Olpe wird den Siegenern ein ausgeglichenes Spiel liefern. Der VfR Siegen sollte gegen Klafeld auf eigenem Platz die besseren Aussichten haben, während unsere heimischen Vertreter von Hemer 08 in Netphen mit günstigen Aussichten auf die Punkte antreten. Menden 09 ist spielfrei.

Recht eindeutig konnten die Hemeraner auf eigenem Platze gewinnen. In den letzten Spielen sind die Siegerländer bedeutend besser geworden. Die BC.-Leute konnten bei den Netphenern nur eine 2:1-Beute erringen, während die Arnsberger am vergangenen Sonntag sogar eine Niederlage hinnehmen mußten. Die Netphener kämpfen eben, um dem Abstieg zu entrinnen. Es liegt auch durchaus in der Möglichkeit. Für den Abstieg können nach der Tabelle die letzten fünf in Frage kommen. Auf jeden Fall hat Hemer am Sonntag einen schweren Kampf zu bestehen. Die Mannschaft muß mit dem nötigen Ernst ans Werk gehen. Noch steht der Meister in der Gruppe nicht fest; die Aussichten sind für die drei führenden Vereine gleich. Sollte Hemer aber am Sonntag eine Niederlage erleiden, so sind die Hoffnungen begraben.

Letmathe 98 heißt der nächste Gegner

Pokalspiel: Iserlohn 11 — Letmathe 98.

Das Los entschied: Platzverein Iserlohn 11, Gegner Letmathe 98. Ueber die Mannschaft des Gastes viel zu sagen erübrigt sich; sie ist auf dem besten Wege, Meister dieser Gruppe zu werden. In beiden Meisterschaftsspielen haben es die Iserlohner nicht fertig gebracht, die Gästemannschaft zu besiegen. Das Schlußergebnis hieß nach beiden Kämpfen 2:2. Nun fragt man sich: Wird es den 11ern gelingen, auch diese Runde der Pokalserie zu überstehen? Nach der augenblicklichen Form der Iserlohner wäre ein Sieg nicht unmöglich. Dazu kommt noch der Vorteil des eigenen Platzes. Eine bestimmte Voraussage läßt der Fußball aber nicht zu, da das Glück im Kampf auch immer eine große Rolle spielt. Sollten die Letmather dieses Spiel ebenso fair gestalten wie die beiden Meisterschaftsspiele, werden die Zuschauer Sonntag einen spannenden Kampf miterleben.

1. Kreisklasse, Gruppe Iserlohn

Spvg. Fröndenberg — S. C. Westig 08.

Obiges Meisterschaftsspiel ist um einen Sonntag vorverlegt worden. Die Gäste als Tabellendritter stehen im Kampf um die Punkte gegen die in letzter Zeit stark aufgekommenen Fröndenberger vor einer schwierigen Aufgabe. Die Spielvereinigung vermochte im 1. Spiel den Westigern auf deren eigenem Platze ein 2:2 abzutrotzen und haben in den bisherigen Spielen der 2. Serie wieder sehr von sich reden gemacht und sich vom vorletzten auf den 6. Tabellenplatz vorgearbeitet. Am letzten Sonntag mußte sogar Iserlohn 05 am Krug zu Nidda eine 2:4-Niederlage gegen die spielstarken Fröndenberger einstecken. Der Sport-Club Westig 08 muß schon ein ganz großes Spiel zeigen, wenn ein Erfolg dabei herausspringen soll. Es dürfte zu einem ausgeglichenen Kampfe auf dem Sportplatz „an der Westiger Straße" in Fröndenberg kommen. Beiden Vereinen sei empfohlen, eine faire Spielweise an den Tag zu legen, denn in letzter Zeit kann man bei der Ausgeglichenheit der Spiele der 1. Kreisklasse der Gruppe Iserlohn vielfach die unangenehme Feststellung machen, daß sämtliche Treffen leider mit einer gewissen Härte ausgetragen wurden.

Dröschede 1. — Hohenlimburg-Wesselbach 1.

Zum fälligen Meisterschaftsspiel empfängt der FC. Borussia den VfL. Wesselbach. Beide Mannschaften sind heuer vom Abstieg bedroht, weshalb am kommenden Sonntag jeder versuchen wird, die Punkte für sich zu buchen. Im Hinspiel trennte man sich mit einem Unentschieden. Wie es nun kommenden Sonntag wird, bleibt abzuwarten. Spielerisch halten sich beide Mannschaften die Waage, so daß mit einem abwechslungsreichen Kampf zu rechnen ist. Dröschede hat leider nicht die komplette Elf zur Stelle, da am vergangenen Sonntag im M.-Spiel gegen Hohenlimburg 10 einige Spieler derart verletzt wurden, daß sie noch nicht wieder spielfähig sind. Läßt es die Dröscheder Mannschaft an der sonst gewohnten Energie nicht fehlen, dürfte wenigstens ein Punkt zu Hause bleiben.

2. Kreisklasse

Sundwig 1. — VfB. Grüne 1.

Obige Mannschaften treten kommenden Sonntag zum fälligen Meisterschaftsspiel in Sundwig an. Gleich fragt man sich: Wird sich Sundwig in der Spitze weiter behaupten, oder den Grünern zum zweitenmal die Punkte überlassen? Bekanntlich konnten die Grüner im ersten Spiel die Sundwiger eindeutig mit 4:1 schlagen. Heute werden die Blau-Weißen versuchen, den Spieß umzudrehen. Jedenfalls wird es Sonntag am Perik wieder zu einem spannenden Kampf kommen, der erst beim Schlußpfiff entschieden sein wird. — Vorher spielt die 2. M. gegen die gleiche von Grüne. Den Kampf halten wir offen.

VfL. 1924 — FC. Letmathe 1930.

Zum Rückspiel erwarten die Iserlohner im Hans-Bernsau-Stadion die 1. Elf des Letmather FC. Das vor vierzehn Tagen in Letmathe ausgetragene Spiel gewannen die 24er verdient. Ob sie nun Sonntag einen Sieg wiederholen können, ist noch fraglich, denn der Gast verlor sein letztes Meisterschaftsspiel nur knapp. Zudem haben die Hiesigen ihre Mannschaft etwas umgestellt, so daß sich diese Aufstellung erst einmal bewähren muß. Durch den Platzvorteil sollte es jedoch der Mannschaft möglich sein, als Sieger den Platz zu verlassen.

Spiele der unteren Mannschaften: Iserlohn 24 L.-M. gegen SV. Iserlohn 05 2.; Landhausen 2. — Iserlohn 24 2. M.

Hemer 08 2. — Landhausen 1.

Auch die 2. Mannschaft von Hemer muß am Sonntag um die Punkte gegen Landhausens 1. Mannschaft antreten. In Hemer werden die Gäste nicht viel zu bestellen haben. Wir erwarten Hemers Mannschaft als Sieger.

Westig 08, 2. M. — Menden 10, 3. M.

Die 2. Elf von Westig 08 als Gruppenmeister der Iserlohner Gruppe empfängt im Ausscheidungsspiel zur Ermittelung des Kreismeisters die in den Pflichtspielen ungeschlagene 3. Mannschaft des Sport-Clubs Menden 1910. Es dürfte auch hier zu einem interessanten Gefecht der beiden Gruppensieger kommen, dessen Ausgang wir für offen halten.

Jugendspiele:

Hemer 08 1a — Sundwig 1a (Samstag).
Lendringsen 1a — Hemer 08 2a.

Bereits am Samstag treffen sich im Freundschaftsspiel die beiderseitigen 1. Jugendmannschaften von Hemer und Sundwig. Die Sundwiger Junioren erfreuen sich in letzter Zeit beachtlicher Erfolge. Der Ausgang des obigen Treffens ist offen. — Die 2. Jugend muß sich gewaltig anstrengen, um die Lendringser zu schlagen.

Fußballamtliches.

Von Iserlohn 11 wird uns geschrieben:

Im Meisterschaftsspiel Fröndenberg 09 — Iserlohn 11 trat ein Spieler von Fröndenberg ohne Paß an und wirkte auch in diesem Kampf mit. Der nun erhobene Einspruch wurde vom Fußballfachwart Freund, Lüdenscheid, wie folgt entschieden: „Fröndenberg erhält eine Geldstrafe, doch bleibt das Spiel für Fröndenberg gewonnen."

Sportvereinsanzeiger

Fußball in Dröschede

Borussia Dröschede - Hohenl.-Wesselbach
Anstoß 3 Uhr, Fußballplatz Dröschede

Bezirksklassenhandball an der Schulstr.

ASV 1. M. / Fröndenberg 1. M.
Anwurf 11 Uhr, Schulstraße ASV-Platz

Kegeln

Die letzte und wichtigste Entscheidung fällt Sonntag in den Vereinsmeisterschaften.

Die Bohlenmeisterschaft im einzelnen wie auch die Mannschaftskämpfe auf Bohle und Schere sind bereits entschieden. Sie brachten sämtlich recht hartnäckige Kämpfe mit sich. Nur noch eine Entscheidung steht aus, und zwar diejenige der Einzelmeisterschaft auf Schere. Und dieser Kampf ist von jeher immer der interessanteste im Verein Iserlohner Kegler gewesen. Bei diesem Kampf ist die stärkste Teilnehmerzahl festzustellen und die Zahl der Wettkämpfer, die am kommenden Sonntag zum letzten entscheidenden Gang — der über 200 Kugeln führt — antreten, beträgt immer noch 16, während es bei Beginn des Kampfes 27 Teilnehmer waren. Es wird nicht nur um den Titel „Einzelmeister auf Schere" ein heißer Endkampf einsetzen, viel härter wird der Kampf um die ersten 6 Plätze überhaupt sein, soll doch die Sechsermannschaft, die den Verein in den weiteren Kämpfen vertreten soll, aus den 6 ersten Siegern der Einzelmeisterschaft gebildet werden.

Der letzte Gang kommt am Sonntag im Kegelheim Scholz zum Austrag. Auf den Bahnen 1 und 2 werden je 100 Kugeln geworfen. Die Reihenfolge ist so gewählt, daß derjenige am Schluß startet, der bis jetzt die höchste Holzzahl erreicht hat. So wird die Spannung bis zum letzten Moment nicht weichen. Auch die Altherrenmeisterschaft wird entschieden, die dem vorjährigen Meister Diedrich Breuker erneut zufallen dürfte. Und wer kann Sieger in der Einzelmeisterschaft werden? Polzina, Nadir H. und Beutler. Auf den nächsten Plätzen werden erwartet: Nadir A., Rombach, Nagel, Esche, Plettenberg und Paßmann.

Allerlei Sport

Das Wintersportfest in Winterberg verschoben.

Das Wintersportfest in Winterberg, das auf den 31. Januar bis 2. Februar verlegt war, wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Die verlängerte Gültigkeitsdauer der Samstagrückfahrkarten gilt sinngemäß auch für den neuen Zeitpunkt, der noch bekanntgegeben wird.

+ **Die „Deutsche Sport-Illustrierte"** hat nun ihren Olympia-Sonderdienst in vollem Umfang aufgenommen und bringt fortlaufend Stimmungsbilder aus Garmisch-Partenkirchen. Im übrigen genügen einige Stichworte, um die Reichhaltigkeit auch der vorliegenden Nummer darzutun: Ausführliche Fußball-Gauberichte — Handball-Rundschau — Fußball-Länderkampf Portugal—Oesterreich — Englische Notizen — Streiflichter — Aus König Fußballs Reich — Eiskunstlauf-Europameisterschaften — Reporter hinter Motoren — Wasserspritzer — Athletik-Drops — Olympische Siege (Tatsachenbericht) — Vor zehn Jahren — etwa 50 Bilder.

Die „DSZ." ist bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler erhältlich und durch den Sport-Verlag, Stuttgart-W., Augustenstraße 13, zu beziehen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Willy Bogner spricht Olympia-Eid

Der gestern mit seinem Stabe in Garmisch-Partenkirchen eingetroffene Reichssportführer von Tschammer und Osten hat dem Organisationskomitee für die IV. Olympischen Winterspiele den Vorschlag unterbreitet, zum Sprecher des Olympischen Eides den Deutschen Schimeister Willy Bogner (Traunstein) zu bestellen. Es bedeutet für Bogner eine hohe Auszeichnung, am Tage der Eröffnung von erhöhtem Podium im flaggengeschmückten Schistadion vor vielen Tausenden von Zuschauern und den vollzählig versammelten Mannschaften von 28 Nationen die Schwurformel zu sprechen. Der Deutsche Schimeister verdient, dieser großen Ehre teilhaftig zu werden, denn er ist ein würdiger Repräsentant des deutschen Schisports mit vorbildlichem Auftreten und kameradschaftlicher Gesinnung.

Olympia-Bobbahn bewährt sich.

Nach Fertigstellung der Eis- und Schneepanzerung wurde die Olympia-Bobbahn am Mittwoch zum ersten Male ausgeprobt. Obwohl die Bahn etwas weich war, erzielte der Bayer Wackerle, der mit einem Vierer hob die Strecke abfuhr, mit 1:32 auf der zweiten Fahrt eine ganz hervorragende Zeit, die Zeugnis ablegt von einer vorbildlichen Anlage.



Sie besiegte die besten Turnierreiter.

In Gegenwart des Führers erzielte die Hamburger Reiterin Frl. Irmgard Georgius mit ihrer holsteinischen Stute „Fürstin" beim Internationalen Neu- und Fahrturnier in Berlin einen überraschenden Erfolg im „Kanonen-Jagdspringen" um den Freiherr-von-Langen-Erinnerungspreis. Obwohl sich die besten Turnierreiter Europas daran beteiligten, erzielte sie, wie gestern an anderer Stelle berichtet, im Stechen als einzige teilnehmende Frau den Siegespreis. (Scherl, M.)

Politische Kurzserie:

Zeitungen, die das Ausland liest

3. Die Presse Italiens

Die Anfänge.

Die eigentlichen Anfänge der politischen Tagespresse in Italien liegen wie diejenigen der meisten anderen europäischen Länder — mit Ausnahme Englands — in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die älteste der heute italienischen Zeitungen, die „Gazeta del Popolo", welche sich gerade auch in der allerletzten Zeit verstärkte Beachtung im In- und Auslande erworben hat, wurde nach 1848 gegründet. Also auch in publizistischer Hinsicht kann das piemontesische Stammland der Dynastie Savoyen und des Geeinigten Königreichs den historischen Vorrang beanspruchen. Von den meisten ältesten Zeitungen sind aber nur wenige von einiger Bedeutung geblieben. Eine zweite Phase der italienischen Presseentwicklung setzte mit dem Ende der siebziger Jahre ein. 1878 gründete der spätere Senator Albertini, der seine Studien in England gemacht hatte, in Mailand die erste große Zeitung im neuen englischen Stil, den „Corriere della Sera", der bis heute wohl das bekannteste italienische Blatt geblieben ist. Er gibt auch die meisten wertvollen Beilagen, wie den Sonntags-Corriere, die Lettura und andere heraus.

Kurz vorher war in der neuen Hauptstadt Rom der „Messaggero" erschienen, der bis heute ungefähr das bedeutet, was der „Lokal-Anzeiger" für Berlin. Er pflegte von Anfang an besonders die lokale Sparte zusammen mit einem ausführlichen provinziellen Teil.

Der „Messagero" brachte auch als erstes Blatt in Italien nach dem Vorbild des Pariser „Matin" die tägliche halb politische, halb feuilletonistische Tagesglosse, für die eine besonders feine Feder gewonnen war. Neben dieses römische Volksblatt trat vor allem die „Tribuna", die ihrerseits bis in den Weltkrieg und darüber hinaus u. a. durch die Leitartikel von Domenico Morello — von Mussolini später zum Senator gemacht — der unter dem Pseudonym Rastignac schrieb, viele Leser erwarb. Etwas später kam „Il Giornale d'Italia", das von dem konservativen Parteiführer Sidney Sonnino, vielfachen Außenminister und Ministerpräsidenten, so auch 1914 — im Jahre 1891 begründet wurde.

Außer in Turin, Mailand, Rom gab es und gibt es natürlich noch sehr viele große und weniger große Zeitungen, die zum Teil auch ihre ehrenvolle Geschichte haben. Eine besondere Stellung nahm so in dem geistigen Bologna, der Stadt des Dichters Carducci, der gediegene „Resto del Carlino", in Florenz die „Fieramosca", in Venedig die „Gazetta de Venezia" und in Neapel der „Mattino" ein, der durch die Namen Paolo Scarfoglio und Matilda Serao lange Zeit berühmt war. Leider war der „Mattino" ausgesprochen „dreibund- und deutschfeindlich", worin er dem Mailänder „Secolo" glich, der im Gegensatz zum „Corriere della Sera" oft mit den französischen Chauvinisten und Freimaurern durch dick und dünn ging.

Die neue Zeit.

Aber das ist alles Geschichte des italienischen Zeitungswesens. Tempi Passati! Eine neue Zeit kündigte sich an, als am 14. November 1914 der damalige oppositionelle Sozialistenführer Benito Mussolini den „Popolo d'Italia" gründete. Die erste Nummer erschien mit dem Napoleon entliehenen Motto: „Revolution ist eine Idee, welche Bajonette gebunden hat." Der „Popolo d'Italia" trat vom ersten Tage an für den Kriegseintritt Italiens auf der Seite der Entente ein und verstärkte seine auf Krieg und Sieg gerichtete Propaganda besonders nach der Niederlage von Karfreitag im Jahre 1917. Nach der Begründung des pombativen Nachkriegsfaschismus wuchs die Bedeutung des „Popolo d'Italia" im gleichen Maße, wie die bürgerlichen Blätter damals, vor allem die Organe der katholischen Volkspartei des Don Sturzo, zurückgedrängt wurden, bis im Oktober 1922 mit dem Marsch auf Rom die faschistische Aera Italiens begann.

Leiter des „Popolo d' Italia" wurde damals der ältere Bruder Arnaldo Mussolini, und nach dessen vorzeitigem Tode dessen Sohn Tito Mussolini. Wenn man von dem „Popolo d'Italia" spricht, so kommt man nicht um die Feststellung herum, daß der Duce selbst zu einem großen Teile seinen Ausgang und Aufstieg von der Zeitung her genommen hat. Auch nach der Machtübernahme des Regierungschefs hat er nicht aufgehört, zu fast allen bedeutenden Tagesfragen, besonders auch der auswärtigen Politik temperamentvolle, grundsätzlich scharf pointierte und stilistisch glänzende Artikel zu schreiben. Außer in seinem italienischen Leibblatt übte er diese journalistische Propaganda für sein Werk lange Zeit durch Vermittlung einer großen amerikanischen Agentur aus, so daß nicht selten an einem Tage in allen fünf Erdteilen das Wort Mussolinis zu lesen war. Sein ganz persönlicher Einfluß auf das italienische Pressewesen ging und geht dann aber noch weit über diesen persönlichen Journalismus hinaus. Denn er selbst ist die Seele und der Spiritus rektor des gesamten italienischen Pressewesens, an dessen Spitze er vor einiger Zeit seinen Schwiegersohn, den Grafen Gallazzi Ciano stellte, der zur Zeit als Fliegerhauptmann sich Lorbeeren in Abessinien erwirbt und kürzlich als wahrscheinlicher künftiger Außenminister Italiens genannt wurde.

Gleichzeitig mit „Popolo d'Italia" entstanden eine Reihe anderer faschistischer Blätter, von denen zunächst eins der bedeutendsten „Il Regime Fasciata" war, das 1922 von Farinacci gegründet und bis heute geleitet ist. Das Blatt war von Anfang an maßgebend für koperative und militärische Fragen. Für die Politik und Organisationsfragen der Koperationen, d. h. ungefähr der italienischen Arbeitsfront, kommt heute daneben der „Tevere" und der „Lavoro Fascist" in Betracht.

Das Pressestatut von 1925.

Der wirkliche Wendepunkt für die ganze italienische Presse wurde aber der 31. Dezember 1925, an dem das neue „demeto-legge" über das italienische Pressestatut veröffentlicht wurde. Kurz vorher hatte der Senator Albertini das große von ihm gegründete und Jahrzehnte lang ausgebaute Werk, den „Corriere della Sera" infolge der letzten politischen Kämpfe und des endgültigen Sieges des Duce verlassen müssen, ein Schicksal, das damals das der meisten bürgerlichen Blätter war. Seitdem gilt grundsätzlich für die Gesamtheit der italienischen Presse das Wort einer offiziösen italienischen Veröffentlichung: „Entgegen der früheren Anarchie und reinen journalistischen Schöngeisterei sind die italienischen Zeitungen heute nicht nur Mittel des politischen Nachrichtendienstes oder Sprachrohre von Parteien, sondern sie dienen der Verbindung zwischen Regierung und Land, sind Instrumente der politischen und kulturellen Erziehung."

Die grundsätzliche Gleichschaltung oder, wie man in Rom sagt, die Presse-„Orchestrierung" ist in der italienischen Zeitungswelt seitdem unverkennbar. Wenn trotzdem doch sehr beachtliche Unterschiede des Inhalts, der Tonart und gewisse schwer zu bannende geistig-journalistische Imponderabilien bestehen, so liegt das natürlich einmal an den verschiedenen Persönlichkeiten, welche die einzelne Zeitung machen, dann aber auch an dem verschiedenen provinziellen, städtischen und traditionellen Kreis, in denen die Zeitungen eben erscheinen. Es ist ja auch selbstverständlich, daß Blätter, die in Rom, Mailand, Turin ausgegeben werden, einen sehr umfangreichen lokalen Teil haben müssen.

Pflege des Heimatteils.

Zu dem lokalen Teil gehört aber auch in Italien eine intensive und liebevolle Pflege der lokalen Geschichte und kulturellen Vergangenheit. Durch diese Art „Feuilleton"-Teil zeichnen sich u. a. „Gazetta del Popolo" in Turin und die ihr zum mindesten ebenbürtige und im Ausland viel beachtete „Stampa" aus. Der „Corriere della Sera" hat einen besonderen Vorzug, nämlich große interessante Reiseberichte von ersten Autoren (Barzini, Borghese u. a.), mit dem ihn noch sein Gründer ausstattete, mit Recht beibehalten, wenn auch im letzten Jahre der afrikanische Krieg und die aus Sparsamkeitsrücksichten verfügte Verringerung des allgemeinen Zeitungsumfanges hier hinderlich geworden sind.

Dafür fehlt es auch heute nicht an hochbegabten, äußerst streitbaren journalistischen Persönlichkeiten, wie den Hauptschriftleiter des „Giornale d'Italia", Virginio Gaya, oder den Leiter der mit der früheren „Idea Nazionale" verschmolzenen Roberto Forges Davanzati.

Ein besonderes Kapitel könnte noch der vielfach politisch recht einflußreichen italienischen Auslandspresse gewidmet werden. Und das gilt nicht etwa nur für Tunis und Aegypten, wo verschiedene größere Blätter in italienischer Sprache erscheinen, sondern vor allem auch für die Vereinigten Staaten und die Hauptgebiete der italienischen Kolonisation in Südamerika, d. h. Südbrasilien und Argentinien.



Die große Weltmeisterin mit der künftigen Meistergarde.

Ein hübscher Schnappschuß von der Trainingsarbeit der Weltmeisterin Sonja Henie auf der Kunsteisbahn in Friedrichshain in Berlin. Ob sie diese Kleinen zur Weltmeisterschaft führen will? (Scherl-Bilderdienst-M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Einführung des Regierungspräsidenten Dr. Runte.

:: **Arnsberg**, 30. Jan. In Anwesenheit sämtlicher Beamten, Angestellten und Arbeiter der Arnsberger Regierung wurde am Donnerstag der vom Führer u. Reichskanzler endgültig ernannte Regierungspräsident von Arnsberg, Dr. Runte, durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn von Lüninck, in sein Amt eingeführt.

Westfälische Naturschutztagung in Münster

Die Pressestelle beim Oberpräsidenten der Provinz Westfalen teilt mit: Am 1. und 2. Februar findet in Münster die große Westfälische Naturschutztagung statt, die von grundlegender Bedeutung für die Naturschutzarbeit in unserer Heimatprovinz ist. Wir geben nachstehend eine Uebersicht über die Veranstaltungen beider Tage: Sonnabend, 1. Februar, vormittags: Sitzung der Bezirksbeauftragten für Naturschutz. 16 Uhr: Oeffentliche Versammlung im Landeshaus: Eröffnung und Begrüßung der Westfälischen Provinzialstelle für Naturschutz (Landeshauptmann Kolbow); Ansprache des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer; Vortrag: Das Reichsnaturschutzgesetz und die sich daraus ergebenden Aufgaben (Prof. Dr. Schoenichen-Berlin, Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen); Vortrag: Naturkunde und Naturschutz im Dienste der Heimatidee (Univ.-Prof. Dr. Feuerborn). Abends Beisammensein im Ratskeller. Sonntag, 2. Februar: Vormittags Sitzung der Bezirks- und Kreisbeauftragten für Naturschutz. Nachmittags Sitzung der Fachstelle für Naturkunde und Naturschutz des Westfälischen Heimatbundes und des Vorstandes des Bundes Natur und Heimat.

Maßnahmen gegen Preisüberschreitungen bei Schlachtvieh.

(!) **Düsseldorf**, 30. Januar. Die Regierungspressestelle Düsseldorf teilt mit: Die bei den hiesigen Schlachtviehmärkten aufgedeckten groben Verstöße gegen die Höchstpreisbestimmungen für Schlachvieh, an denen in weitestem Umfange Händler, Metzger, Agenten und Erzeuger beteiligt waren, sind nunmehr auch in den Erzeugergebieten Nordwestdeutschlands strengstens geahndet worden. Die dort zuständigen Preisüberwachungsstellen haben in einer Reihe von Fällen die sofortige Inschutzhaftnahme von Händlern und Erzeugern verfügt. Außerdem sind gegen diese wie auch gegen eine Anzahl weiterer Beteiligter schwere Ordnungsstrafen beantragt worden. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat allein in der vergangenen Woche in über zehn Fällen Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM. verhängt und zwei Agenten inhaftieren lassen. Denjenigen, die zum wiederholten Male einer Höchstpreisüberschreitung überführt werden, wird die Handelserlaubnis entzogen.

Gepanzertes Schmuggelauto beschlagnahmt.

! **Aachen**, 30. Jan. Einem schwergepanzerten, unter falscher Nummer fahrenden Schmuggelauto gelang es, die Grenze bei Hillensberg zu durchbrechen. Der Wagen der Aachener Zollfahndung, der nahe der holländischen Grenze war, nahm die Verfolgung auf. Das Schmuggelauto konnte bei Oidtweiler gestellt werden. Dem Lenker des Wagens gelang es, über den Friedhof von Oidtweiler in der Dunkelheit unerkannt zu entkommen. Der Wagen und seine Ladung von 20 Zentner gebranntem Kaffee wurden beschlagnahmt.

Anne Karine Corvin

Erzählung von Barbra Ring

(15. Fortsetzung.)

Nils lachte vergnügt mit seinen breiten weißen Zähnen und erzählte. Jetzt hätte er Handwerker bestellt, und die sollten ein paar Zimmer ordentlich zurechtmachen auf Grim, bis Anne Karine zurückäme.

Nils war ganz unbewußt in den Ton auf Räsby hineingeraten, wo alles sich um Anne Karine drehte. Die Luft auf Räsby war gesättigt mit Anne Karine.

Klein-Sophies Atem ging schnell. Sie nickte nur.

Aber Nils merkte gar nichts, er war voll von seinem eigenen Kram. In ein paar Tagen müsse er wieder hinüber, sagte er. Aber dann könnte Sophie nicht mit. Er müsse auf Grim übernachten und mit dem Tischler über die Arbeit beraten.

Er erzählte weiter, Josias hätte heute früh einen Rotschädel im Walde herumschleichen sehen. Und er hätte bei sich gedacht, das könne kein anderer sein als der Peder Snilen, der wieder um die Wege war.

„Und wenn der Rotfuchs wieder da rumschwänzelt, das bedeutet nichts Gutes", hatte Josias gesagt.

Da erwachte Sophie.

„Nimm dich in acht, Nils. Lise hat erzählt, Peder Snilen habe mal einen mit dem Messer erstochen. Fahr' nicht allein, Nils."

Aber Nils blies verächtlich und „hatte" sich. Pah! Das fehlte bloß! Daß man eine Banabüchs wär, bloß weil so'n verdammter Rotschädel in den Büchen herumschliche. Aber selbstredend: Weiber, was die nicht alles rausklamüsierten. Na, Gott sei Dank hatte man doch ein bißchen von Kapitän Mandts Schule profitiert.

Als sie nach Hause kamen, hatte Sophie augenblicklich eine längere Unterredung mit Kapitän Mandt. Und die Folge dieser Unterredung war, daß Kapitän Mandt erklärte, er hätte nicht übel Lust, mit nach Grim zu fahren, wenn Nils mit den Handwerkern verhandeln wolle.

„Damit der junge Kerl nicht gar zu geschmacklos verfährt", erklärte er Matthias Corvin.

Zwei Tage darauf, als Nils in den Schlitten steigen wollte, saßen bereits Kapitän Mandts Remingtonbüchse, eine Meerschaumpfeife und sein geblümter Reisesack drin. Und auf Nils Frage, was in aller Welt Kapitän Mandt denn mit der Flinte wolle, warf Onkel Mandt sich in die Brust und antwortete, ein Krieger verließe sein Biwak nie für so lange Zeit ohne Waffen. Donner und Doria! Auf keinen Fall. Uebrigens wolle er auf die Fuchsjagd. Füchse schießen — mit 'ner Remingtonflinte. Und Onkel Mandt brüllte vor Lachen und plazierte sich selber auf dreiviertel des Schlittens, während er eine Masse auffallende und beruhigende Grimassen und Faxen zu einem kleinen blassen Gesichtchen oben im Fenster hinaufmachte.

*

Es war Abend.

Die Lampe mit dem grünen Schirm leuchtete matt auf den untersten Teil der badenden Nymphen im „Gemach". Der obere Teil des Zimmers lag im Schatten. Nur oben an der Decke über der Lampe schwebte ein kleiner heller Lichtkreis.

Das Gebuller im Ofen hatte aufgehört, die erlöschenden Gluten glimmten schwach durch das Ofenloch.

Onkel Mandt saß breitbeinig im Sofa und schwatzte aus seiner Tabakswolke hervor. Er war bei seinem zweiten Glühwein und befand sich äußerst wohl.

Er war wie ein Pascha empfangen worden, hatte draußen und drinnen Oberinspektor gespielt und hatte Beifall und Mißfallen gnädigst zu erkennen gegeben. Er hatte seine Leibgerichte — Lutfisch und gehackte Beefsteaks — zu Mittag bekommen. Onkel Mandt pflegte zu sagen, alle einsilbigen Speisen schmeckten gut, — Fisch, Bier, Gans, Ei, Speck, Gehacktebeefsteaks usw. Aber so was wie Mar—me—la—de—, das könnte man doch gleich hören, das wäre bloß Schmierzeugs.

Kapitän Mandt hielt einen Vortrag über Tapeten.

„In der Wohnstube, mein lieber Junge —", er machte eine kleine Pause nach jedem fünften Wort und paffte den Rauch aus — „in der Wohnstube grün. Mit Rosen und Tulipanen und ähnlichem Krimskram. Kari hat grün gern. Und vergiß mir ja nicht die Rosette an der Decke. Absolut die Rosette.

Und im Rauchzimmer, Nils, rotbraun. Mein altes Mütterchen hatte rotbraun so gern. Und dann schlage ich eine Borte vor, 'nen Fries nennt man so 'n Dings. Zum Beispiel mit weidenden Pferden, Kühen und Schweinen, um deine jetzigen Interessen zu markieren. Tod und Schmalzlerche! Wird grandios wirken, sag' ich dir."

Onkel Mandt nahm die Pfeife aus dem Mund und sah Nils stolz und fragend an.

Nils schmauchte auch sein Pfeifchen. Es war Sophies Werk, daß sie an Stelle des Kautabaks getreten war. Nils hatte so flehentlich gebeten: Bloß ein winziges Priemchen. Nein. Sophie war unerbittlich.

Er nickte Kapitän Mandt zu und antwortete — wie immer:

„Jawoll!"

Eigentlich hatte er ja vorgehabt, sein Zimmer mit Bildern von der „Probe" zu schmücken und mit dem großen von Steuermann Hauan mit schiefem Scheitel und seidenem Taschentuch. Aber wenn man nun mal 'ne Landkrabbe sein sollte, dann wär's wohl das beste, es gleich gründlich zu sein. Die „Probe" und Steuermann Hauan könnte man ja im Schlafzimmer anbringen.

Die Stunden schritten.

Die Nachtkälte von der Lonna her kroch durch die undichten Fenster, aber Kapitän Mandt merkte nichts. Der Glühweine wurden mehr und mehr, und seine Zunge wurde immer unregierlicher.

Sein Mut aber wuchs um die Wette mit den Glühweinen. Er wollte auf keinen Fall oben schlafen. Bombenelement! Er wollte sein Nachtlager hier unten aufschlagen. Gerade hier — er klatschte auf das Sofa — mit seinem Plaid über sich und seiner Waffe in der Hand. Er wollte allein über die Sicherheit der Festung wachen, während die Besatzung schliefe. Er bürge mit seiner Person für Nils' Sicherheit. Bombenelement. So wär's, und damit basta.

Onkel Mandt war zu Tränen gerührt über seine eigene Tapferkeit und Uneigennützigkeit. Und außerordentlich unsicher in seinen Bewegungen.

Nils begann zu schwanen, was es mit der Remingtonbüchse und den geheimnisvollen Zeichen zu dem kleinen blassen Gesichtchen hinter der Gardine auf Räsby auf sich hatte. Er dachte gerührt und mit männlicher Nachsicht an Klein-Sophies Fürsorge, während er allein nach oben stieg.

Kapitän Mandt fühlte sich vollständig zu Hause. Er zog sich aus bis aufs Hemd und kroch in seinen Plaid hinein.

Zehn Minuten darauf trompete er gewaltig auf dem Sofa, die Meerschaumpfeife im Arm, die Remingtonbüchse am Kopfende. Die Trompetenstöße kamen stark und regelmäßig durch die Nase, und nach jedem Stoß kam ein kleiner fauchender Laut aus dem einen Mundwinkel.

Nils war noch nicht müde. Er blieb im Bett aufsitzen und folgte den „drei Musketieren" auf ihren Abenteuerfahrten.

Doch mitten in einer der Bravaden Portos hörte er einen schwachen knisternden Laut, und ins Zimmer schlich eine Reihe grauer luftiger Wollflöckchen — unter der Tür durch und durch das Schlüsselloch. Sie dränaten sich herein, dichter und dichter. Das Zimmer füllte sich mit einem strammen Rauchgeruch.

Nils war im Nu aus dem Bett.

Er riß die Tür zum Flur auf. Es war stockdunkel draußen, ein dicker Rauch wälzte sich ins Zimmer hinein. Nils fuhr in die Unterhosen und Stiefel.

Er versuchte die Treppe — den einzigen Zugang zum oberen Stock, aber plötzlich schlugen unten die Flammen durch. Der Rauch war erstickend, er mußte umkehren.

Er holte sein Waschwasser und goß es hinunter. Es zischte. Die Flammen wurden etwas matter, aber der Rauch wurde nur noch ärger.

Nils riß die Tür zu der großen Glasveranda auf, schwang sich über die Rampe, krallte sich an der Außenwand fest, bis er die Eckpfosten erreichte. Dann ließ er sich hinuntergleiten, ging auf der vorspringenden Kante der Grundmauer entlang bis zum Fenster des „Gemachs".

Er donnerte. Onkel Mandt trompetete weiter. Nils schlug die Scheibe ein.

„Raus, Kapitän, die Bude brennt!"

Dann stürzte er hinüber nach der Leutestube. Und herausgetorkelt kamen die Knechte unter dem Ruf: „Es brennt!" Mit Hosen und Jacken in der Hand; die zogen sie im Laufen an.

Kapitän Mandts rotes Gesicht guckte mit kleinen verschlafenen Augen aus dem Fenster. Schockschwernot! Was war denn los? Erst erinnerte er sich an gar nichts. Aber dann kam alles in seinem Gehirn angezogen. Sophies Warnung. Der Rotschädel. Und — Bombenelement — da kam Nils auf das Haus zugelaufen. Und noch wer mit ihm.

Der Kapitän griff nach seiner Büchse, legte sie an die Backe und feuerte. Die Kugel fuhr mit einem Knall in die Leutestube und zertrümmerte ein Fenster. Und der Knecht, der hinter Nils hergetrabt kam, fing an zu heulen und griff nach dem Ohrläppchen.

Nils stürzte nach dem Fenster des Kapitäns.

„Mensch, bist du verrückt. Mach, daß du rauskommst. Die Kiste brennt dir überm Kopp ab."

Er schob eine Bank unter das Fenster und zog Kapitän Mandts weißbehemdete Person heraus. Draußen ließ er ihn los. Dann lief er, um bei der Spritze zu hel-

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Wovon man im Januar sprach

Technische Monatsschau

Neues Verpackungsmaterial für Lebensmittel.

Die Papierindustrie hat in letzter Zeit recht bemerkenswerte Erfolge mit einem neuartigen Verpackungsstoff erzielt, der die Besonderheit hat, für ultraviolettes Licht undurchlässig zu sein. Derartige Lichtstrahlen sind bekanntlich im Tageslicht in größerem oder geringerem Ausmaß immer vorhanden und gelangen also überall hin, wo das Licht Zutritt findet. Auf der anderen Seite aber haben sie für gewisse Nahrungsmittel recht nachteilige Wirkungen. Das Verderben von Fetten, die Geschmacksbeeinträchtigung von Backwaren und ähnliche Vorgänge sind in erster Linie mit durch diese Strahlen verursacht. Will man sie fernhalten, so muß man das Verpackungsmaterial für ultraviolettes Licht undurchlässig machen. Es gibt eine Reihe von Chemikalien, mit denen das erreicht werden kann. Die so gewonnenen Verpackungspapiere haben sich praktisch ausgezeichnet bewährt. Man hat beispielsweise Kuchen, einmal in gewöhnliches und einmal in ultraviolett-undurchlässiges Wachspapier eingewickelt, in einem Schaufenster zehn Tage lang einer starken Sonnenbestrahlung ausgesetzt. Nach dieser Zeit waren die in gewöhnliches Papier verpackten Kuchen stark verändert, sie hatten ihre frische Farbe verloren und einen schlechten Geschmack angenommen, die in das neue Papier eingewickelten Kuchen hingegen waren praktisch völlig unverändert geblieben. Auch gemahlener Kaffee hielt sich in dem neuen Verpackungsmaterial erheblich besser als in gewöhnlichem Tütenpapier.

Gehen die Metallvorräte der Welt zu Ende?

Ueber die Metallvorräte der Welt sind neuerdings höchst bemerkenswerte Berechnungen angestellt worden. Die Lage ist gegenwärtig so, daß zwar die großen bekannten Lagerstätten der Welt an Eisen, Nickel, Mangan, Chrom, Kupfer, Zink, Blei usw zwar noch weit von ihrer Erschöpfung entfernt sind, daß es aber andererseits Länder gibt, die unter den heutigen Verhältnissen angesichts ihrer geringen eigenen Rohstoffvorräte mit Versorgungsschwierigkeiten zu kämpfen haben, wie sie unweigerlich einmal auf der ganzen Welt eintreten werden, wenn die großen Lagersätten ausgebeutet sein werden. Es fragt sich nun, ob das Ende der großen Erzlagerstätten für die Menschheit zugleich das Ende der Metallzeit bedeuten wird. Für die Antwort auf diese Frage ist nun die neuerdings von dem deutschen Forscherehepaar Prof. Dr. W. Noddack und Dr. I. Noddack festgestellte Tatsache bedeutsam, daß alle chemischen Elemente in allen Mineralien vorhanden sind, daß sie Allgegenwart besitzen. Allerdings ist die Menge, in denen sie in den Mineralien in Form kleinster Beimischungen vorkommen, äußerst gering, es kann sich zum Beispiel um Gehalte von hundertstel Gramm in 1000 Kilogramm handeln. Wenn man aber berechnet, wieviel von den Metallen der Welt einerseits in den großen Erzlagern und wieviel andererseits in gewissermaßen extremer „Verdünnung" überall in der Erdrinde enthalten sind, so zeigt sich, daß die zweite Metallmasse bis zu 1000mal größer als die erste ist. Oder, in Zahlen ausgedrückt, daß der Weltvorrat an wichtigen technischen Gebrauchsmetallen, der allenthalben feinverteilt in der Erdrinde steckt, in die Billionen Tonnen geht. Es wird nun eine wichtige Zukunftsfrage der Technik sein, ihre Gewinnungsverfahren so zu vervollkommnen, daß auch derart geringe Metallgehalte, wie einige Gramm oder zehntel Gramm in der Tonne, noch wirtschaftlich ausgenutzt werden können. Gelingt das — und es gibt durchaus Möglichkeiten dazu — so würde das Ende der Metallzeit in eine sehr ferne Zukunft hinausgeschoben werden können.

Bier in der Konservendose.

Seit einiger Zeit sind lebhafte Bestrebungen im Gange, die gute alte Bierflasche durch die Bierkanne aus Blech zu ersetzen, mit anderen Worten, aus dem Flaschenbier eine Bierkonserve in der Büchse zu machen. Die Vorteile sollen in erster Linie im wesentlich geringeren Gewicht der „Verpackung" und in ihrem niedrigeren Raumbedarf liegen. In Publikumskreisen hat das neue Konservenbier vor allem in Amerika eine erstaunlich gute Aufnahme gefunden. Allerdings sind die Urteile über die Bierkonserve vorläufig jenseits des großen Teiches noch sehr geteilt; denn zur Zeit sind die Preise der „Bierkonservendosen" noch zu hoch, als daß es sich für die Brauereien recht lohnen würde, die Flasche durch die Büchse zu ersetzen. Die Biertrinker glauben zwar eine geschmackliche Verbesserung bei dem in der Dose aufbewahrten und beförderten Getränk feststellen zu können, doch wird von der Erzeugerseite geltend gemacht, daß dieser Vorteil offenbar nur ein eingebildeter sei. Gegenwärtig beträgt in den Vereinigten Staaten der Kannenabsatz etwa zehn Prozent des Gesamtabsatzes, und es steht nach amerikanischen Aeußerungen nicht zu erwarten, daß er sich wesentlich erhöht.

Zähneputzen mit der Maschine.

Daß man mit den üblichen Zahnbürsten die Zwischenräume zwischen den Zähnen und die Höhlungen bei Brücken und ähnlichen Zahnregulierungsarbeiten nur unvollkommen reinigen kann, ist eine bekannte Tatsache. Sie hat einen Berliner Erfinder veranlaßt, ein neuartiges Gerät zur Zahnreinigung zu konstruieren, bei dem ein dünner Strahl aus Gas und Wasser unter hohem Druck zwischen die Zähne gespritzt wird. Der Strahl tritt aus einer Kanüle aus, und zwar unter einem Druck von sechs Atmosphären und kann durch ein einfaches Hebelventil geregelt werden. Die Zahnputzmaschine, die das gewöhnliche Putzen der Zähne nicht überflüssig macht, sondern nur unterstützen soll, ist einfach zu handhaben, sie wird mit einer entsprechenden Menge Spülflüssigkeit gefüllt und ist dann unmittelbar gebrauchsfertig.

Dr. Christian Siegert.

Berliner Börse

Geringe Kurserhöhungen.

Berlin, 30. Januar. Die Kurse überschritten im allgemeinen den Vortagsschlußstand kaum in nennenswertem Ausmaß. Siemens & Halske, die im Frühverkehr mit etwa 178 gehandelt worden waren, kamen sogar 0,25 Prozent unter Vortagsschluß mit nur 177 an. Schuckert entsprachen in der Kursgestaltung ebenfalls nicht den Erwartungen. Von Montanen wurden Klöckner 0,75 Prozent höher bewertet, während die übrigen Papiere des Markts meist nur behauptet blieben und erst im Verlauf mit einer Aufwärtsbewegung mitgingen. Von Braunkohlenaktien sind bei stillem Geschäft Leopold-Grube mit plus 1 Prozent und Rhein.-Braun mit plus 0,75 Prozent zu erwähnen. Von Kaliaktien gewannen Westeregeln 1,25 Prozent. Recht fest lagen am chemischen Markt Farben mit 152,25 (plus 1 Prozent). Elektrowerte kamen mit Ausnahme von Siemens Halske gleich zu Beginn höher an. AEG. gewannen 0,62 Prozent, Deutsche Atlanten 1 Prozent. Von Tarifwerten hatten Lieferungen mit plus 0,75 Prozent die Führung. Von den übrigen Märkten sind mit über den Durchschnitt von 0,25—0,50 Prozent hinausgehenden Besserungen nur noch zu erwähnen Deutsche Kabel (plus 1 Prozent), Julius Berger (plus 1,50 Prozent), Berliner Maschinen (plus 0,87 Prozent) und Allgemeine Lokal und Kraft (plus 0,75 Prozent). Schwächer eröffneten Stöhr (— 1,50 Prozent) und Braubank (— 0,75 Prozent). Von Schiffahrtswerten konnten Norddeutscher Lloyd eine anfängliche Einbuße von 0,62 Prozent zum Teil wieder ausgleichen.

Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz um 0,12 Prozent auf 110 an, während mittlere Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge um etwa 0,12 Prozent nachgaben.

Im Verlauf setzten sich zunächst weitere leichte Kursbesserungen fort. Später trat dann an den meisten Marktgebieten Geschäftsstille ein, von der nur einzelne Werte ausgenommen wurden. Der Kassarentenmarkt stand im Zeichen nicht mehr zu überbietender Geschäftsstille. Nach der unentschiedenen Haltung im Verlauf setzten gegen Schluß der Börse wieder lebhaftere Käufe ein, so daß die meisten Aktien zum Tageshöchstkurs aus dem Verkehr gingen.

*

Blankotagesgeld verteuerte sich auf 3,12 bis 3,37 Prozent.

Der Dollar wurde amtlich mit 2,46, das englische Pfund mit 12,305 notiert. Die Lira erfuhr eine Herabsetzung um fünf Pfennige auf 19,82.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 30. Januar. Das Geschäft im Getreideverkehr kam heute nur langsam in Gang, die Grundstimmung war aber weiter stetig. Die Zufuhren in Mahl- und Futtergetreide lassen auch für Februar-Lieferung zunächst keine Steigerung erkennen. Die Notierungen lauteten: Weizen 208, Roggen 171, Braugerste 220—223, Weizenmehl 27,05, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 20,50—21,50, kleine Speiseerbsen 19—20, Futtererbsen 12,50—13,50, Peluschken 17,50—18,50, Seradella 20—22, Leinkuchen 8,65, Erdnußkuchen 8,45.

Dortmunder Großmarkt für Getreide und Futtermittel.

* Dortmund, 30. Januar. Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen: Weizen: 76-77 kg, W 18 208, W 16 206, W 13 203, W 12 202, W 9 199 RM. Roggen: 71-72 kg, R 18 173, R 16 171, R 15 169, R 13 167, R 11 165 RM. Hafer: 48-49 kg, H 19 171, H 18 170, H 16 168, H 15 167, H 14 166, H 13 164 RM. Futtergerste: 61-62 kg, G 14 180, G 13 178, G 12 177, G 11 175, G 10 174 RM.

Mehl: (Grundpreise für Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie. Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmung.): Weizenmehl: Type 790, W 18 28,15, W 16 28,15, W 13 27,65, W 12 27,65, W 9 27,65 RM. Roggenmehl: Type 997, 1. 11 1935 bis 15. 8. 1936, R 18 23,15, R 16 23, R 15 22,95, R 13 22,75, R 11 22,55 RM. Weizenkleie: bis 15. 8. 1936, W 18 12,05, W 16 11,95, W 13 11,75, W 12 11,70, W 9 11,55 RM. Roggenkleie: bis 15. 7. 1936, R 18 10,80, R 16 10,70, R 15 10,55, R 13 10,45, R 11 10,30 RM.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 30. Januar 1935.

Reichsbankdiskont 5% Lombard 5%

Devisenkurse	30. Jan. Geld	30. Jan. Brief	29. Jan. Geld
Buenos Aires, 1 Pap.-Pes.	0,680	0,684	0,680
Kanada, 1 kanad. Dollar	2,462	2,466	2,464
Istanbul, 1 türk. Pfd.	1,979	1,983	1,979
Japan, 1 Yen	0,717	0,719	0,717
Kairo, 1 ägypt. Pfd.	12,59	12,62	12,585
London, 1 Pfd.	12,29	12,33	12,285
New York, 1 Dollar	2,468	2,472	2,465
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0,138	0,140	0,138
Uruguay, 1 Gold-Pes.	1,209	1,211	1,199
Amsterdam-Rotterdam 100 Gld	168,53	168,87	168,61
Athen, 100 Drachmen	2,354	2,357	2,353
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	41,91	41,99	41,91
Budapest, 100 Pengö	—	—	—
Bukarest, 100 Lei	2,488	2,492	2,488
Danzig, 100 Gulden	46,80	46,90	46,80
Helsingfors, 100 finn. Mark	5,415	5,425	5,415
Italien, 100 Lire	19,80	19,84	19,80
Jugoslavien, 100 Dinar	5,654	5,666	5,654
Kaunas (Kow) 100 Litas	41,80	41,88	41,80
Kopenhagen, 100 Kronen	54,89	54,99	54,85
Lissabon-Oparto, 100 Escudo	11,15	11,17	11,15
Oslo, 100 Kronen	61,71	61,83	61,67
Paris, 100 Franken	16,38	16,42	16,39
Prag, 100 Kronen	10,27	10,29	10,28
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	55,12	55,24	55,18
Riga, 100 Lats	80,92	81,08	80,92
Schweiz, 100 Franken	80,82	80,98	80,84
Sofia, 100 Leva	3,047	3,053	3,049
Spanien, 100 Pesetas	33,97	34,03	33,97
Stockholm-Gothenburg, 100 Kr.	63,37	63,49	63,33
Tallin, 100 Kronen	67,93	68,07	67,93
Wien, 100 Schilling	48,95	49,05	48,95

Metallnotierungen

Berlin, 30. Jan. Elektrolytkupfer (Wirebars) 50,25 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl. 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 37,25—40,25. Vorher: 37,25 bis 40,25.

Marktbericht für Oele und Fette

(Carl Heinr. Stöber, Komm.-Ges., Hamburg 11.)

Inlandsmarkt in Auswirkung der Inventuraufnahme ruhig. Kopra stark anziehend, daher auch Kokosöl fester. Palmkernöl im Inlande nur zweithändig angeboten. Markt stetig. Palmöl ruhig bei kleinem Angebot. Leinöl: Leinsaatumsätze nur unbedeutend. Käufer und Verkäufer zurückhaltend. Holländische Notierungen behauptet. Berichte über argent. Ernte wenig günstig infolge mangelhaften Qualitätsausfalls. Deutsches Leinöl gesucht bei kleinsten Zuteilungen. Streckungsmittel gut gefragt. Soja- und Erdnußöl nur beschränkt angeboten. Tendenz stetig. Rizinusöl, ausländisches, fester, deutsche Ware unverändert. Tran: Gutes Kaufinteresse, kleines Angebot. Fettsäuren: Kleine Zuteilungen. Tranhartfett und Seifenöl unverändert ruhig. Techn. Talg: Dänische Ware knapp, Südamerika fest. Techn. Schweinefett: Gut gefragt, lebhafte Käufe für Holland. Schweineschmalz: Amerika etwas höher, Dänemark behauptet, deutsche Ware beschränkt angeboten.

Ein Millionenschwindler verurteilt

Breslau, 30. Januar.

Vor der Breslauer Fünften Großen Strafkammer hat der seit Jahrzehnten größte Betrugsprozeß gegen einen Dr. Lerch, den „Generaldirektor" der PK. (Privat-Kredit-Darlehnsgesellschaft) stattgefunden. Der Angeklagte gab zu, daß der Schaden über eine Million RM. beträgt.

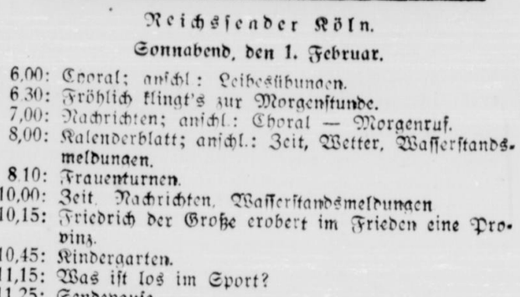
Lerch verschaffte sich für seine Kreditgesellschaft nach amerikanischem Muster Darlehen von 3000 bis 8000 RM., für die er anfänglich 24 Prozent Zinsen bezahlte. Die Darlehnsnehmer mußten nicht nur hohe Kosten tragen, sondern auch Lebensversicherungen zum 15- bis 25-fachen Betrage des Darlehens abschließen. Am 14. Oktober vorigen Jahres brach die PK. endgültig zusammen.

Der Staatsanwalt hatte wegen schwerer Untreue in Tateinheit mit schwerem Betrug und schwerer Urkundenfälschung zehn Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust sowie 30 000 RM. Geldstrafe beantragt. Das Gericht erkannte nach zweitägiger Verhandlung auf eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren, ferner auf fünf Jahre Ehrverlust und 30 000 RM. Geldstrafe, die allerdings durch die Untersuchungshaft als getilgt betrachtet wird.

Offene Kassen und Geldschränke

Das letzte Mittel der Saazer Kaufleute.

Saaz, 30. Januar. Die überaus zahlreichen Kasseneinbrüche in Nordböhmen haben die Besitzer von Geldschränken darüber belehrt, daß auch die beste eiserne Kasse den Einbrecherwerkzeugen nicht gewachsen ist. Sie haben sich in ihrer Not zu einem Verzweiflungsschritt entschlossen. Um den Schaden zu verhindern, den das gewaltsame Aufreißen der Geldschränke durch die Kassenknacker verursacht, haben die Kaufleute der Stadt Saaz in einer gemeinsamen Versammlung den Beschluß gefaßt, von jetzt ab die Geldschränke während der Nacht leer und vollkommen offenstehen zu lassen.



Reichssender Köln.

Sonnabend, den 1. Februar.

6,00: Choral; anschl.: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
7,00: Nachrichten; anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10,15: Friedrich der Große erobert im Frieden eine Provinz.
10,45: Kindergarten.
11,15: Was ist los im Sport?
11,25: Sendepause.
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13,15: Fortsetzung der Musik am Mittag.
14,00: Mittagsmeldungen
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Märchen für große und kleine Kinder.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18,00: Funkbericht vom Großen Preis von Deutschland.
18,15: Vom Hundertsten ins Tausendste.
19,50: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Großer Bunter Abend.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Vom Tag des NSKK.
22,35—24,00: Und morgen ist Sonntag.

---

fen, die die Leute ans Wasser gelegt hatten, und nahm selbst die Pumpstange.

Das Feuer hatte die dunkle Treppe verschlungen. Hatte sich an dem alten knochentrocknen Holzwerk entlang gefressen und schlug jetzt an zwei Stellen aus dem Dach.

Die Leute hatten Leitern aufgestellt und arbeiteten mit Löscheimern und Spritzen. Der Wasserstrahl zischte auf, doch der alte Grimshof mit seinen hundertjährigen Balken und seinen Böden voll altem Gerümpel war ein herrliches Futter für das Feuer. Die Flammen leckten und schwelgten und ließen nicht los.

„Die Humpel-Lise ist drin!" schrie plötzlich Nils. „Nimm die Stange, Simen."

Er ließ die Pumpstange fahren. In ein paar Sätzen war er ums Haus herum, in die alte Linde vor Lises Fenster geklettert und hatte die Scheibe eingeschlagen. Das Blut tropfte aus seiner Hand, er achtete nicht drauf.

„Liese!" schrie er hinein.

Keine Antwort.

Er kroch hinein. Die Decke des Zimmers hatte schon angefangen zu brennen. Beim Schein der Flammen sah er Lise zusammengekauert im hintersten Winkel, in Hemd und blaugewürfelter Nachtjacke, mit einem entsetzten, sinnlosen Ausdruck im Gesicht.

„Komm hervor, du brennst auf", rief Nils.

Lise kroch nur tiefer in den Winkel zurück. Das Grauen hatte ihr den Verstand genommen.

Nils griff sie um den Leib und zog sie mit sich. Lise schrie und kratzte und strampelte. Er zog sie ans Fenster und puffte sie heraus. Lise fiel auf alle viere, aber stand gleich wieder auf und floh in wildem Entsetzen ums Haus herum — nach dem Kuhstall zu.

Nils schwang sich hinaus. Er hing noch an den Händen, um sich herabzulassen. Es krachte über seinem Kopf, ein brennender Balken fiel quer über Nils Hände. Er ließ sie los und stürzte vornüber, den Balken auf den Armen.

Kapitän Mandt war in der Leutestube gewesen und hatte sich in eine wollene Decke gewickelt. Er kam in seinem flatternden Mantel auf bloßen Beinen, mit der Büchse im Arm, angelaufen, um beim Pumpen zu helfen. Da hörte er, daß Nils reingelaufen war, um Lise zu retten. Kapitän Mandt rannte hinterher, ums Haus herum, prallte an der Ecke mit Lise zusammen, die ein noch wilderes Geheul ausstieß, und kam gerade rechtzeitig, um Nils fallen zu sehen.

Kapitän Mandt warf seine Toga, die er mit beiden Händen zusammenhalten mußte, ab, stürzte in seinem kurzen flatternden Hemd auf Nils zu und hob ihn auf.

Auf der Grimsodde flammte ein mächtiges Johannisfeuer. Blutrot flackerte es über die Lonna, der Rauch stieg schwarz gen Himmel und zog Trauerschleier über den Grimswald.

Hausleute und Nachbarn waren allmählich herbeigekommen; aber das Wohnhaus zu retten, gaben sie auf. Das brannte wie ein Kartenhaus.

Zur Sicherheit hielten sie die Wirtschaftsgebäude feucht. Aber für die war keine Gefahr, sie lagen ein gut Stück weg, und der Wind war günstig.

Nils bekam einen provisorischen Verband vom Tierarzt, und zusammen mit Onkel Mandt fuhr er im Breitschlitten des Tierarztes zurück nach Räsby. Nils biß die Zähne zusammen; seine Hände und Arme waren nichts als rohes Fleisch. Onkel Mandt war im Pelz des Tierarztes wieder warm geworden, er machte die Augen zu und sagte kein Wort.

Als der Schlitten in die Räsbyallee einbog, sah Nils sich um. Es war der letzte Punkt, von wo aus man Grim sehen konnte. Das Johannisfeuer auf der Grimsodde war jetzt erloschen. Der Hof war heruntergebrannt. Nur noch ein paar dünne Flämmchen krochen am Boden hin, und dicke finstre Rauchwolken trieben nordwärts über den Grimswald.

Nils setzte sich behaglich im Schlitten zurecht. Er schloß die Augen und lächelte.

Die „Probe" von Drammen zeigte sich wieder innerhalb der Grenzen der Möglichkeit.

*

Nils saß im Lehnstuhl bei Sophie, mit einem Plaid zugedeckt und beide Arme eingewickelt wie zwei dicke Balken.

Onkel Mandt saß am Tisch und schrieb, die Zungenspitze aus dem rechten Mundwinkel hängend.

Man hatte beschlossen, Anne Karine nach Haus zu berufen, und Onkel Mandt hatte sich sofort erboten, das zu besorgen. „Das Kind muß, Schockschwerenot, zart vorbereitet werden."

Und folgendermaßen bereitete Onkel Mandt das Kind vor:

„Liebe Karl!

Ja, jetzt Schockschwerenot kommst Du aber mir nichts dir nichts nach Hause, Kind. Derohalben, daß Grim abgefeuert worden ist von der Satansbrut, dem Peder Smilen, dem keiner was anhaben kann, sintemalen er nirgends zu finden ist. Und wobei ich meine Kleider aufgebrannt bekam, welches ein Malheu. war. Bombenelement! denn die Hosen waren meine Sonntags.

Doch was war dieser Verlust gegen den schmerzlichen meiner alten Freundin — meiner ruhmgekrönten Meerschaumpfeife, die ich von meinem Bruder selig, dem Pfarrer von Tryfil, geerbt habe. Denn jetzt muß ich die große mit all dem geschnitzten Krimskrams auf dem Kopf schmauchen. Aber sie mundet mir nicht, sage ich Dir. Sie mundet mir durchaus nicht.

Und ich mußte im bloßen Hemde und auf bloßen Beinen das Leben des jungen Kerls retten. Und jetzt sitzt obengenannte Person mit seinen Tatzen einballiert und eingeschmiert von dem Lumpendoktor, der ein eigensinniger Herr ist, der keine Räson annehmen will. Aber ich schwöre trotzdem auf Rigabalsam. Was ich ihm auch sagte.

Der junge Kerl ist ein Held, Kari. Er krabbelte in das brennende Haus hinein und rettete das alte Weibsbild im bloßen Hemd. Und zudem wollte das Weibsbild gar nicht gerettet werden, sondern schrie und strampelte die liebe Not.

Nimm nur die alte Gans mit (was Dein Vater Matthias mich zu sagen beauftragt). Läge es an mir, dann sollte sie hübsch bleiben, wo sie ist.

Mit bestem Gruß von Deinem alten brandgeschädigten Onkel

Fredrik Arnoldus Mandt."

Onkel Mandt freute sich riesig drauf, Kari wieder heimzubekommen. Zum zweitenmal hatte sie jetzt Räsby freiwillig verlassen. Bombenelement! So was ging doch nicht. Da hieß es recht zeitig einen Stopper vorsetzen. Das Kind mußte für immer an Räsby festgebunden werden.

Und Onkel Mandt setzte sich neben den jungen Kerl und hielt ihm einen eindringlichen und überzeugenden Vortrag. Der junge Kerl wurde rot und protestierte. Aber Onkel Mandt ließ nicht locker, und zuletzt versprach Nils widerstrebend, man könne ja einen Versuch machen.

„Denn jetzt ist gerade die kritische Zeit, mein alter Junge. Ein blessierter Krieger ist un—widerstehlich. Und außerdem, ich kenne Kari. Wenn es jemand schlecht geht, dann kann sie nicht nein sagen."

Sophie senkte die hellen Wimpern. Als Nils und Onkel Mandt sie anredeten, schlief sie — mit roten Fieberrosen auf den Backen — und antwortete nicht.

Aber während Kapitän Mandt schrieb, stand Matthias Corvin am Telephon und sprach mit seiner Tochter. Er wollte verhüten, daß die Zeitungsberichte sie erschrecken sollten.

Kapitän Mandt hatte jahrelang wie ein Löwe gegen das Telephon im Hause angekämpft. War hier nicht, Schockschwerenot, auch so Leben genug. Zuletzt hatte der Betrieb des Gutes gesiegt. Kapitän Mandt weigerte sich aber auf das bestimmteste, irgendwelche Befassung mit dem kleinen braunen Kasten im Arbeitszimmer zu haben.

Anne Karine versprach, mit dem Morgenzug am andern Tage zu kommen. Die Generalin wollte sie gern mitnehmen, doch heute konnte sie nicht fort, bei einem Vetter der Generalin war heut abend große Gesellschaft.

*

Bei Borres war man gerade von Tisch gegangen.

Advokat Remer hatte Frau Jutte Dyre geführt. Sie hatte scharfe Augen und erzählte gut, Frau Jutte. Sie hatten sich sehr lebhaft unterhalten, sie und der Advokat.

Hauptmann Dalmann und Anne Karine hatten ihnen gegenüber gesessen, und Anne Karine war bei übermütigster Laune gewesen. Mit leuchtenden Augen und brennenden Backen hatte sie die Huldigungen des Hauptmanns angenommen, aber unaufhörlich flogen kleine rasche Blicke über den Tisch. Und sie horchte auf Frau Dyres Konversation.

Hauptmann Dalmann hatte seine Niederlage von neulich total vergessen über der Ermutigung, die er heute bekam.

Advokat Remer hatte sich gewundert über Fräulein Corvin. Sie hatte ihm ja selbst ihre Meinung über Dalmann gesagt, und jetzt kokettierte sie ganz offensichtlich mit ihm. Er begriff sie nicht. Das sah der ehrlichen Anne Karine gar nicht ähnlich. Zum erstenmal war Advokat Remer unzufrieden mit ihr.

Nach Tisch ging er mit seiner Tischdame auf sie zu und stellte vor.

Das warme junge Mädchen verschwand mit einem Male. Wurde ganz und gar Fräulein Corvin zu Räsby, — die sich zu ihrer vollen Höhe aufrichtete, über Frau Jutte Dyre wegsah, — und die Nasenspitze ein ganz klein wenig senkte.

Dann legte sie ihre Hand wieder auf Hauptmann Dalmanns Arm. Und ging ab.

Advokat Remer war sprachlos. Frau Jutte Dyre wurde etwas rot. Aber dann lächelte sie gleich wieder.

„Ihre junge Freundin schien mich nicht leiden zu mögen." Sie sah Anne Karine nach und lachte plötzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Liebesgaben für „Veteranen"

Die andere Seite der Bonus-Bill

Die amerikanische Begründung für den Eintritt in den Weltkrieg ist zerborsten. Nicht um ethischer Ziele willen, sondern um das vom amerikanischen Höchstkapital der Entente geborgte Geld zu sichern, ist, wie jetzt im Untersuchungsausschuß des Senats festgestellt wurde, Wilson in den Krieg gezogen, und dieser metallische Beigeschmack haftet an Amerika.

Auch der Bonus für die sogenannten Kriegsveteranen ist eigentlich eine Belohnung für Dienste, die dem amerikanischen Vaterland gar nicht geleistet wurden, denn von diesen 3½ Millionen Kämpfern hat fast niemand den Krieg oder Europa erlebt. Die eigentlichen Kämpfer sind bereits abgefunden worden, aber diese Heimkehrer hatten sich in der American Legion vereinigt und drückten seit 17 Jahren auf diese Abgeordneten, die aus Furcht vor der Nicht-Wiederwahl schließlich vor den Ansprüchen der Veteranen kapitulierten. Auch im Senat. Das Veto des Präsidenten gegen diese Liebesgabe wurde überstimmt, und jetzt hat der Staat die Aufgabe, für die rund 2½ Milliarden Dollar, also etwa 5 Milliarden Mark, eine Deckung zu beschaffen, die nicht vorhanden ist. Das Defizit im amerikanischen Staatshaushalt beträgt bereits für das laufende Jahr nach einer sehr optimistischen Vorschätzung 3,23 Milliarden Dollar. Mit den Bonus-Auszahlungen wird es sich auf 5,74 Milliarden Dollar erhöhen, denn jeder Veteran bekommt zehn 50-Dollar-Bonds, die er bei jeder Postanstalt einlösen kann. Mit anderen Worten: Für ihre Kriegsbereitschaft, nicht für ihre Teilnahme an den Schlachten, für den Vorzug, im Jahre 1917 und 1918 eine Uniform getragen zu haben, werden diese „Veteranen" auf Kosten der übrigen Bevölkerung der USA. privilegiert.

Daß darin eine Ungerechtfertigkeit liegt, ist von der amerikanischen Oeffentlichkeit sowohl wie von Präsident Roosevelt klar erkannt und oft genug dargestellt worden; aber die amerikanischen Veteranen haben ihre starke Organisation benutzt, um auf die Abgeordneten einzuwirken, und diese haben jetzt vor der Meinung eines Bruchteiles der Bevölkerung kapituliert. Als eigentliche Teilnehmer am Weltkrieg kann Amerika nur etwa ½ Million Soldaten aufweisen, die übrigen 3 Millionen haben, wie gesagt, die Schlachten im Westen Deutschlands nur aus der Lektüre der amerikanischen Zeitungen erlebt. Aber tatsächlich hatte jedem, der eine Uniform trug, die amerikanische Regierung versprochen und durch Gesetz des Parlaments bestimmt, daß er eine Altersversorgung erhalten sollte. Dafür haben die „Veteranen" seit Jahren gekämpft. Ihre Hungermärsche nach Washington, ihre Elendslager, die Bekämpfung dieser Veteranen durch Tränengas waren die dramatischen Episoden dieses Kampfes um den Bonus.

Jetzt wird er ausgezahlt. Ab 15. Juni können die „Veteranen" ihren „schwerverdienten" Sold in Empfang nehmen. Aber dadurch ist für die USA. die Inflationsgefahr gewachsen. Die fünf Milliarden Mark sind in keinem Voranschlag enthalten, der Senat sowohl wie der Kongreß hatte zunächst mit Rücksicht auf die Staatsfinanzen immer wieder die Bonusvorlage abgelehnt und alle Präsidenten, sogar Wilson, schlossen sich diesem Vorgehen an, da selbst in den Zeiten der amerikanischen Prosperity kein Cent für diese Zwecke bereitgestellt wurde. Jetzt, da Amerika von der Weltkrise derb geschüttelt wird und keinen Ausweg findet, drückt die Verpflichtung auf den gesamten Staatshaushalt und man erwartet allgemein, daß nur eine verstärkte Tätigkeit der Notenpresse, also eine Inflation, den Ansprüchen der Veteranen Genüge leisten kann.

Sarraut vor der Kammer

Noch keine Klärung der Lage.

* Paris, 30. Januar. (Drahtb.)

Die Kammer wies am Donnerstagnachmittag das übliche Bild der Regierungsvorstellung auf: Dicht gedrängte Zuschauer in den Tribünen, fast vollständige Anwesenheit der Abgeordneten.

Ministerpräsident Sarraut gab die Regierungserklärung ohne Störung und nur vom Beifall der Linken unterbrochen. Seine Ausführungen wurden von der Linken und einem Teil der Mitte beifällig aufgenommen. In der Erklärung ging Sarraut auch auf Frankreichs Beziehungen zum Auslande ein und führte dabei aus:

Die Anstrengungen Frankreichs werden darauf ausgehen, der europäischen Gemeinschaft den Vorteil unserer Freundschaften und unserer Beistandspakte zu erhalten, die nur den Zweck haben, den Frieden im Rahmen des Völkerbundes aufrecht zu erhalten und zu organisieren, gleichviel ob es sich um Belgien, die Kleine Entente, Italien, Polen, die Sowjetunion oder England handelt, dessen Einvernehmen mit Frankreich für Europa die wesentliche Friedensbürgschaft ist.

Auf dem Boden einer weitgehenden europäischen Verständigung erklärt sich auch der gute Wille des republikanischen Frankreichs, auf alle anderen friedlichen Ziele einzugehen, in deren erster Reihe das französische Land aufrichtigerweise den guten Willen Deutschlands zu finden hofft.

Die Kammer vertagte sich kurz vor 21 Uhr hiesiger Zeit auf Freitag 9 Uhr zur Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung. Die Aussprache am Donnerstag hat die parlamentarische Lage in keiner Weise geklärt. Man hat vielmehr den Eindruck, daß der Wahlfeldzug in der Kammer eröffnet worden ist.

Der Ohrfeigen-Minister

Frot abermals auf offener Straße gohrfeigt.

* Paris, 30. Jan. (Drahtb.) Der frühere Innenminister Frot, der von seinen politischen Gegnern für die blutigen Straßenkämpfe in Paris am 6. Februar 1934 verantwortlich gemacht wird und der erst am Mittwoch wieder Gegenstand einer feindlichen Kundgebung im Pariser Justizpalast war, wurde wenig später auf offener Straße gohrfeigt. Frot wollte gerade in seinen Kraftwagen steigen, als ein junger Mann ihm eine schallende Ohrfeige versetzte und dabei „Mörder" rief. Der Mann wurde festgenommen. Es handelt sich um ein Mitglied einer rechtsgerichteten Vereinigung.

Frot ist damit zum vierten Male auf offener Straße angegriffen worden. Im August und September vergangenen Jahres wurde er bereits von rechtsgerichteten Gegnern gohrfeigt und im November versuchte ein ehemaliger französischer Offizier gelegentlich einer Kundgebung, ihm einen Eimer mit Blut über den Kopf zu gießen.

Veränderungen im Wiener Kabinett

Ein Minister und ein Staatssekretär zurückgetreten.

* Wien, 31. Januar. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt: Der Bundespräsident hat heute den Bundesminister ohne Geschäftsbereich Dr. Karl Buresch auf seinen Wunsch von seinem Amt entbunden. Ferner hat der Bundespräsident den Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft August Kraft auf eigenes Ansuchen von seinem Posten entbunden.

In österreichischen Kreisen heißt es, daß Dr. Buresch zum Gouverneur der österreichischen Postsparkasse ernannt wird. Dr. Buresch war ursprünglich Landeshauptmann von Niederösterreich und dann lange Jahre Finanzminister, zuletzt unter der Regierung Dr. Dollfuß und Dr. Schuschnigg. Bei der letzten Regierungsumbildung war an seine Stelle als Finanzminister Dr. Draxler in die Regierung eingetreten.

Der zurückgetretene Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft Kraft war mit der besonderen Aufgabe, die Belange der Bergbauernschaft wahrzunehmen, in das umgebildete Kabinett Schuschnigg-Starhemberg berufen worden. Dieser Posten war damals erstmals geschaffen worden. Es heißt, daß Kraft deshalb zurückgetreten sei, weil die Bergbauernhilfe in dem neu bearbeiteten Staatshaushaltsentwurf gestrichen wurde, was große Unzufriedenheit bei den Bauern hervorgerufen habe.

Das neue ägyptische Kabinett gebildet

Englische Vorstellungen in Kairo.

* Kairo, 31. Januar. (Drahtb.) Am Donnerstagabend wurde das neue ägyptische Kabinett durch Ali Maher Pascha gebildet. Der Ministerpräsident übernimmt gleichzeitig auch die Leitung des Außenministeriums. Die neue Regierung wird voraussichtlich bis zum 2. Mai, dem Tag der ägyptischen Parlamentswahlen, im Amte bleiben.

Die britische Regierung ist durch ihren Vertreter in Kairo beim ägyptischen Ministerpräsidenten wegen der Unruhen vorstellig geworden. Der britische Vertreter habe zum Ausdruck gebracht, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig sei. Auf dem Konsulatsgebäude in Damanhur ist die englische Flagge, die heruntergerissen worden war, am Donnerstagnachmittag feierlich wieder gehißt worden. Eine Abteilung ägyptischer Infanterie erwies ihr in Anwesenheit des britischen Generalkonsuls die Ehrenbezeugung.

Italienischer Ministerrat

Mussolini über Vorkehrungen für die große Regenzeit.

* Rom, 30. Januar. (Drahtb.) Der italienische Ministerrat ist am Donnerstagvormittag zu seiner Januar-Tagung zusammengetreten. Mussolini erläuterte die Bedeutung der Siege an der Somali- und Eritrea-Front. Er wies weiter auf die gegenwärtig im Gang befindlichen Transporte von 50 000 Arbeitern hin, die die Verkehrsverbindungen für den Nachschub sicherstellen und vervollkommnen würden, um sie auch während der großen Regenfälle des Sommers instandzuhalten,

bei denen übrigens im vergangenen Jahr 100 000 italienische Soldaten ohne nennenswerte Beschwerden gearbeitet und gelebt hätten.

Nach den Erklärungen Mussolinis hat der italienische Ministerrat eine Reihe militärischer Maßnahmen beschlossen. Unter den wirtschaftlichen Beschlüssen des Ministerrats ist die für Heereszwecke erforderliche Beschlagnahme der gesamten inländischen Wollerzeugung des Jahre 1936 besonders erwähnenswert.

Die Kriegslage

* Rom, 30. Januar. (Drahtb.) Nach dem italienischen Heeresbericht Nr. 110 sollen die Abessinier bei den Kämpfen vom 20. bis 24. Januar mehr als 5000 Tote verloren haben.

*

* Addis Abeba, 30. Januar. (Drahtb.) Die Abessinier melden den Abschuß eines italienischen Caproni-Flugzeuges bei Abbi Addi. Die Schlacht im Gebiet von Tembien halte ununterbrochen an. Die Beute der Abessinier betrage bisher 25 Kanonen und 130 Maschinengewehre.

*

* London, 30. Januar. (Drahtb) Auf einem Londoner Güterbahnhof wurden am Mittwoch 400 Kisten Zitronen, die im Widerspruch zu den Sühnemaßnahmen aus Italien nach England eingeführt werden sollten, von Zollbeamten beschlagnahmt. Es handelt sich um den ersten Fall dieser Art seit der Verhängung der Sühnemaßnahmen.

Der Sarg König Georgs endgültig beigesetzt

* London, 30. Jan. (Drahtb.) Der Sarg mit der Leiche König Georgs, der nach den Begräbnisfeierlichkeiten am Dienstag in der St. Georgs-Kapelle eine vorläufige Ruhestätte gefunden hatte, wurde am Mittwochabend auf die Steinplatte in der Mitte der königlichen Gruft gesetzt. Die Kronjuwelen, die während der Beerdigung auf dem Sarge lagen, sind unter Polizeischutz nach dem Tower von London zurückgebracht worden.

Ueber 30 000 Personen besuchten gestern die Klostergänge des Schlosses Windsor, wo die Kranzspenden für König Georg niedergelegt sind. Der Andrang wurde im Laufe des Tages so groß, daß der Zutritt zum Schloß gesperrt werden mußte.

Mengkuko

Neuer politischer Schachzug Japans gegen China.

(Eigene Meldung.)

Eine der maßgebendsten, aber auch politisch nach Japan hin orientierten Persönlichkeiten der Mongolei, der Fürst Te Wang, hat — wie schon kurz berichtet — die Schaffung eines neuen mongolischen Staates, der den Namen Mengkuko, das heißt Mongolenland trägt, ausgerufen. Durch diesen Akt ist im Norden Chinas eine neue starke Beunruhigung ausgelöst worden. Truppenverschiebungen sind überall im Gange. Man fürchtet, daß die mandschurischen Streitkräfte nunmehr gemeinsam mit den Anhängern Te Wangs vorrücken. Die zu Nanking haltenden Generale im Norden wollen jedoch eine Erweiterung des japanischen Machtbereichs verhindern.

Denn in Wirklichkeit soll der neue Mongolenstaat an Mandschukuo, das bereits die mongolischen Provinzen Barga und Jehol umfaßt, angeschlossen werden.

Die Ausrufung des mongolischen Staatswesens muß als Versuch gewertet werden, das Ziel zu erreichen, das bereits im November angestrebt wurde. Damals sollten die Provinzen Schantung, Schansi, Hopei, Tschahar und Suiyuan zu einem autonomen Gebilde zusammengeschlossen werden. Der Plan scheiterte. Dafür erklärte sich Osthopei autonom, während das restliche Hopeigebiet mit der Provinz Tschahar zusammenging und unter Nankings Einfluß eine eigene Selbstverwaltung aufmachte.

Der japanische Einfluß konnte also nicht so weit, wie ursprünglich erhofft wurde, ausgedehnt werden. Jetzt soll durch Teilaktionen das nördliche China vom chinesischen Reich losgelöst und Mandschukuos Südgrenze schließlich doch bis an den Hoangho vorgeschoben werden.

Zoubkoffs Ende

Luxemburg, 30. Januar.

In Luxemburg starb, wie schon kurz berichtet, im Alter von 37 Jahren der russische Abenteurer Alexander Zoubkoff, der seinerzeit mit der Prinzessin Viktoria von Preußen verheiratet war.

Zoubkoff war der Sohn eines Textilfabrikanten, der beim Ausbruch der russischen Revolution gezwungen war, sein Studium aufzugeben. In Berlin fristete er eine Zeitlang als Tellerwäscher und als Filmstatist sein Leben. Auf der Durchreise nach Antwerpen lernte er in Köln die 61jährige Prinzessin Viktoria von Hohenzollern kennen, die er im November 1927 nach griechisch-orthodoxem Ritus heiratete, da die evangelischen Pfarrer sich geweigert hatten, die Trauung vorzunehmen. Nicht allzu lange nach der Hochzeit starb die Prinzessin, bevor es zu der inzwischen eingeleiteten Scheidung kam. Zoubkoff setzte sofort sein altes Vagabundenleben fort. Nach einem Skandal in einer Bar im Februar 1928 wurde er aus Deutschland ausgewiesen und nach Belgien abgeschoben. Hier machte er später noch verschiedentlich als Eintänzer, Schaubudenbesitzer und in ähnlichen Berufen von sich reden.



Das erste SA.-Denkmal wurde in Magdeburg errichtet.

In Magdeburg wurde das erste SA.-Denkmal Deutschlands fertiggestellt. Die Einweihung soll am 23. Februar erfolgen. Der Stein dieses Denkmals ist schlesischer Sandstein aus der Nähe von Bunzlau. Der Entwurf stammt von Professor Hans Wissel-Königsberg.

(Scherl, M.)

Zeugenvernehmung im Seefeld-Prozeß

* Schwerin, 30. Januar. (Drahtb.)

Im Seefeld-Prozeß begann am Donnerstagvormittag die Zeugenvernehmung. Die ersten zwölf Zeugen, die für diesen ersten Tag geladen waren, wurden über das Vorleben und die Familie des Angeklagten vernommen. — Aus den Aussagen des Verwaltungssekretärs einer Hamburger Irrenheilanstalt, wo Seefeld von 1917 bis 1923 gewesen war, geht hervor, daß Seefeld, als er eingeliefert wurde, Lahmheit vortäuschte, ohne daß es klar wurde, ob er simulierte oder hysterisch sei. Seefeld wurde als ein sehr beharrlicher Sonderling und als ein undurchdringlicher Charakter angesehen.

Für die weitere Donnerstagverhandlung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die nächsten Zeugen wurden zu den Sittlichkeitsverbrechen vernommen, die Seefeld in zahlreichen Fällen an Knaben und halbwüchsigen Burschen begangen hat.

Zwei Todesurteile gegen Mörderinnen

Halle a. d. S., 30. Januar. Wegen Mittäterschaft bei der Ermordung der Haushälterin Anna Bräuer in Hergisdorf (Mansfelder Gebirgskreis) verurteilte das Hallesche Schwurgericht die Hauptangeklagte Anna Grosche zum Tode. Der Angeklagte Ziervogel aus Hergisdorf wurde wegen gewinnsüchtiger Begünstigung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

*

Saarbrücken, 30. Jan. Das Saarbrücker Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung die 25 Jahre alte Auguste Koehl aus Pflugscheid im Koellertal wegen Mordes in Tateinheit mit schwerer Brandstiftung zum Tode.



Noch weitere Preisvorteile jetzt mitten im Inventur-Verkauf
Schuhhaus
Karl Blome
Iserlohn, Adolf-Hitlerplatz 9

Eine gebrauchte, guterhaltene
Shapingmaschine
200 bis 250 mm Hub, sofort zu kaufen gesucht. Angebote an Ruf 6119 Iserlohn.

Zahlungsbefehle vorrätig i. d. Exp

Verding
Die Schreinerarbeiten Los 1 (Fenster) und die elektr. Licht- und Klingelanlage zur Errichtung des Sparkassen-Neubaues für Iserlohn, sollen vergeben werden.
Angebotsformulare sind solange der Vorrat reicht, beim Architekten A. Doßmann, Regierungsbaumeister a. D. Iserlohn, Letmather Straße 41, zu haben und sind dort bis zum 8. Februar 1936, abends 6 Uhr abzugeben

Lederwaren im Inventur-Verkauf sind billig!
Kaufen Sie sich jetzt eine neue Handtasche im Koffer- und Lederwarenhaus
Rudolf Dunkel
Iserlohn, Mühlenstraße 5 Fernruf: 5350

● Geschmack
● Kenntnisse
● Sauberkeit
Klüßmann der Friseur der eleg. Dame
3 Faktoren, die Sie bei mir finden!
Ohl 2
Am Adolf-Hitler-Platz
Ruf 3325

Lewis Ruff
die „Deutsche Nachtigall" singt nicht in Iserlohn
aber aus ihrem reichen Liederschatz auf Schallplatten.
Schallplatten 25 cm. hoch von 1 Mark an.
Fitzke, Schützenhof 7



Bintz
Jeden Sonntag: Familienkonzert
Kapelle S. A. S.
Kuttelflick und Wamme wieder vorrätig.

Welcher Lastwagen
fährt in Kürze Strecke Düsseldorf-Viersen um eine Maschine mitzunehmen. 600
Näheres in der Geschäftsstelle.

Guterhaltenes weißes
Schlafzimmer
preiswert abzugeben. 597
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein 10 Monate altes
Rasse-Stutfohlen
zu verkaufen. 601
Wo sagt Ruf 2876 Iserlohn.

Polizeiverordnungen für Schleifereien
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Weißer Spitz entlaufen
Vor Ankauf wird gewarnt.
Gegen Belohnung abzugeben
Tiedemann, Weingarten 2.

Möbliertes sauberes
Mansardenzimmer
in gutem Hause (Wermingserstr.) zu vermieten. 596
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schlafstelle frei
Näheres in der Geschäftsst. 595

Fleißiges sauberes
Mädchen
evgl., von auswärts, nicht unter 20 Jahren für alle Hausarbeiten, in gutem Lohn, von größerer Gaststätte für sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
für leichte Beschäftigung gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 599

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Auf nach Deilinghofen!
Sonntag, den 2. Februar, ab 6 Uhr nachm.
Unterhaltungs-Konzert
ausgeführt von der beliebten Hauskapelle
Gastwirtschaft Paul Stindt

Tafel- u. Kaffeeservice
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
Gedecke
neueste Schöpfung in großer Auswahl
Kristall und Gläser
für Wirte, Hoteliers, Kaffeehausbesitzer und Private von einfachster bis zur auserlesensten Arbeit
Keramik
für Leute mit Geschmack in großer Auswahl
Rudolf Lücke Sauerland-Rabattmark.

Ein Begriff — eine Verpflichtung — eine Selbstverständlichkeit:
Jeder Volksgenosse
wird Mitglied der N. S. V.

Die bunte Truhe

[Nr. 26.] Freitag, den 31. Januar 1936.

Ewige Worte

Du bist mir wert!
Das ist ein Hand-in-Hand sich Halten,
Auf Blumenwegen Vorwärtsschreiten
Und gegen alle Mächte Streiten,
Die widersinnig, böse walten.

Ich bin Dir gut!
Das ist ein Knien
Vor seiner Seele Heiligkeit,
Ein ernstes Wollen ist's, zu zweit
Dem Häßlichen der Welt zu fliehn.

Ich hab Dich lieb!
Das ist ein Ruf,
Der aus dem Herzensborn entquillt,
Der alle Leiden, Wunden stillt,
Der Dich für mich auf ewig schuf!

Karl Kurt Ziegler.

Die Bibi von Osombo

Roman von Axel Rudolt

Alle Rechte bei Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(12. Fortsetzung.)

Peter empfand einen gewaltigen Respekt vor seiner Frau, die da so einfach über Kunst, Literatur, Theater, Auto- und Pferderennen sprach. Er fühlte sich plötzlich einsam, ausgestoßen, abseits stehend. Und er war es auch. Niemand hatte die Absicht gehabt, ihn auszuschalten, aber das Gespräch war in Bahnen geglitten, auf die er nicht folgen konnte, drehte sich um Dinge, die er nicht verstand. Wiebke aber griff begierig nach der ihr vertrauten geistigen Atmosphäre. Sie wurde eifrig, debattierte mit gerösteten Wangen und glänzenden Augen und sah unsagbar schön dabei aus. War es ein Wunder, daß die Herren ihren schweigsamen, sich bedrückt im Hintergrund haltenden Mann vergaßen und nur noch die junge Frau sahen?

Vom Arierproblem sprang das Geplauder über auf das alte und neue Indien. Kalidasa, Tagore, Krischnamurti, bis wieder die Musik begann. Da wandte Wiebke den Kopf und suchte die Augen ihres Mannes.

„Wollen wir tanzen, Peter?"

Aber schon stand Mr. Reginald Fletcher, der zweite Sekretär des Gouverneurs vor ihr. „Bitte, Mrs. Just! Sie haben mir diesen Tanz versprochen!" Und Wiebke wirbelte davon.

Einen Augenblick fiel während des Tanzens ein kleiner Schatten auf ihre Freude. Ihr Blick hatte zufällig Muriel Calbraith gestreift. Sie stand im Gespräch mit einer anderen Dame und folgte dabei der tanzenden Wiebke mit ihren Blicken. Und wieder lag dieser überlegene, fast spöttische Zug auf ihrem herben Gesicht. — Wiebke runzelte ärgerlich die Stirn.

„Möchte wissen, was Miß Calbraith eigentlich gegen mich hat", sagte sie unwillig zu ihrem Tänzer. „Ist sie immer so oder hat sie nur mir gegenüber diesen höhnischen Gesichtsausdruck?"

Mr. Reginald Fletcher lachte. „Das ist doch nicht verwunderlich. Muriel Calbraith begräbt ihre Toten."

„Was heißt das, Mr. Fletcher?"

„Ach, Sie wissen nicht?" Der Sekretär lachte nochmals. „Es ist ein öffentliches Geheimnis in Windhuk, daß die ‚eiserne" Muriel ein Faible hat für einen gewissen Mr Just von Osombo. Ich glaube, sie hat sich sogar ernsthaft mit der Absicht getragen, ihn zu heiraten. Da dürfen Sie sich doch nicht wundern, daß ihre Freundschaft Ihnen gegenüber ein kleines bißchen nach Galle schmeckt."

„Und mein Mann? Weiß der auch von diesem — Faible?"

Mr. Fletcher zuckte die Achseln. „Ich denke doch. — Muriel Calbraith pflegt aus ihrem Herzen keine Mördergrube zu machen. Ihre unbedingte Aufrichtigkeit ist noch das Beste an ihr."

„Sehr interessant!" Wiebke fühlte plötzlich einen Stich. Sie machte sich keine Sorge um Peter. Untreu würde er nie sein. Und sie Wiebke — ihr triumphierender Blick suchte unwillkürlich das herbe, spröde Gesicht da drüben an der anderen Seite des Saales — pah, sie würde es wohl aufnehmen können mit dieser britischen Miß! Sie war jünger, schöner, begehrenswerter! Und Peter liebte sie, wie sie ihn liebte. Aber — warum hatte er ihr das nicht gesagt? Das mit Muriel Calbraith?

Wiebke kam aus dem Takt, hielt inne und zog ihren Tänzer ein wenig aus dem Gewühl. Ein schwarzer Diener ging eben mit einem Tablett vorbei. Wiebke ergriff ein Glas Sekt und stürzte es auf einen Zug hinunter. Dann griff sie wieder nach Mr. Fletchers Arm. „Wir wollen weitertanzen, Mr. Fletcher!"

In ein paar Wochen bin ich mit Peter in Osombo, dachte Wiebke, während sie sich im Kreise wirbelte. Ich werde eine Farmersfrau sein, ganz allein mit Peter! — Aber er soll sehen, daß ich auch hier im Ballsaal Muriel Calbraith und alle anderen ausstehe, daß Wiebke Just, wenn sie will, die Königin des Festes ist.

In ein paar Wochen bin ich in Osombo! — Der Gedanke setzte sich bei Wiebke für den Rest der Nacht fest und verdrängte allmählich selbst die Gedanken an Muriel und Peter. Sie ließ keinen Tanz aus, sie trank hastiger, als sie gewohnt war, ihr helles Lachen schwang wie ein Jubellied durch den Saal. Warum auch nicht. Warum nicht den Abend genießen, den letzten Gesellschaftsabend? Es war auf lange Zeit hinaus wohl das letzte gesellige Zusammensein mit Menschen ihrer bisherigen Sphäre. — Wiebke gab sich ohne weitere Grübeleien dem Tanz und dem lustigen Geplauder hin.

Wie wohl sie sich fühlt, dachte Peter, während er am Buffett einen Whisky trank und den Tanzenden zusah. Ja, das ist ihr Element. Sie gehört hierher, in den Lichteralanz unter heitere, kultivierte Menschen. — Nicht zu mir, nicht nach Osombo. Es wäre ihr Unglück.

Als Wiebke wieder an ihm vorübertanzte, nickte sie ihm nicht mehr zu. Ihre lachenden Augen waren dem Tänzer zugewandt, einem jungen englischen Maler, der zu seinem Vergnügen in Südwest nach „Motiven" suchte, und der eben Wiebke eine äußerst lustige Anekdote von einem Zebra als Modell erzählte.

Da ging Peter Just still hinaus.

•

Die Nacht war hell und kühl. Drüben vor dem „Krokodil", gegenüber der Gouverneursvilla, hielt eine Karawane. Peter ging quer über den kleinen Platz, wand sich zwischen den schnaubenden Maultieren und den noch am Boden liegenden Packen und Warenballen hindurch und trat in die alte, von Tabakrauch vergilbte Kneipe.

Es war zwei Uhr nachts. Der lange Bartisch war fast leer. Nur ein einzelner Mann in Wiseausrüstung lehnte davor und trank bedächtig seinen Whisky. Er war ein untersetzter, stämmiger Mann mit dunklem Vollbart, über dem eine kräftig geschnittene Nase und ein paar blaue, gutmütige Augen standen. Peter konnte sich nicht erinnern, ihn je gesehen zu haben. Er stellte sich neben den Fremden, nahm das Whiskyglas, das der Wirt ohne Umstände vor ihn hinstellte, und nickte dem Fremden, seine Ausrüstung musternd, zu.

„Going on safari, Sir?"

„Juna, Junge, sprecht dütsch!" mahnte mit behäbigem Lächeln der Wirt vom „Krokodil", ein alter Rheinländer. „Dat is der Joseph Würzinger, Händler aus Karibib. Und das ist Peter Just von Osombo."

Der Fremde reichte Peter die Hand und lächelte. „Man muß erst wissen, Landsmann. Du siehst so nobel aus, daß man auf einen tippt, der da drüben aus der Gouverneursvilla kommt."

„Komm ich auch." Peter bestellte zwei neue Gläser. Er erinnerte sich jetzt, früher schon mal von dem Trader gehört zu haben. Joseph Würzinger, geborener Wiener, war Händler auf eigene Rechnung, zog jedes Jahr tief ins Innere und handelte mit Elfenbein mit den unabhängigen Negerstämmen. Seinen Namen kannte man in Südwest und Kapstadt, in Rhodesia und Natal bis hinauf nach Daressalam und Mombassa.

„Seit wann ladet sich der Gouverneur denn die Farmer zum Gaudi ein?" lächelte Würzinger. Peter sah tiefsinnig in sein Glas. „Seit ich eine Frau habe, die mit Baronen und Lords auf du und du steht." Er sah plötzlich auf. „Sag mal ehrlich, Würzinger, du kennst das Farmerleben. Glaubst du, daß eine feine Dame, eine richtiggehende Dame, zierlich wie ne Antilope, heiter und zart wie eine Elfe, reich, gebildet, verwöhnt — sich auf einer Farm wie Osombo glücklich fühlen kann?"

„Ist deine Frau so?" Würzinger dachte nach. Eine leichte Verlegenheit stand in seinem Gesicht. „Kann dir nicht darauf Antwort geben, Kamerad. Mußt halt selber zuschauen. Daß ich mich einmischen soll zwischen zwei Eheleute, dös kannst nit von mir verlangen." Er hob sein Glas. „Auf das Wohl deiner Frau, Kamerad."

„Darauf habe ich gestern und heute schon oft genug getrunken, Würzinger." Peter tat einen tiefen Atemzug. „Ihr geht es wohl da oben beim Gouverneur, auch ohne uns. Ich will auf was anderes mit dir anstoßen: Unser Vaterland soll leben!"

„Da bin i auch dabei!" Würzinger trank sein Glas auf einen Zug aus und schob es dem Wirt zum Nachfüllen hin. „Sirer, Kamerad, Oesterreich und Deutschland! Daheim merken wir es net so. Da katzbalgen wir uns gaiwag rum um Kleiniakeiten. Aber hier draußen, da wissen wir es genau, daß alles, was deutsch spricht, eine Firma ist!"

Die Musik von drüben schallte plötzlich lauter und schmetternder durch die Nacht. Man mußte wohl die Flügeltüren zur Veranda aufgemacht haben. — Peter wandte den Kopf und sah durch die offene Tür hinüber. Und plötzlich preßten sich seine Zähne hart aufeinander.

Eine Dame war da drüben aus der geöffneten Tür auf die Veranda getreten, eine traumhaft schöne Erscheinung in weißer Seide und mit matt schimmernden bloßen Armen und Schultern: Wiebke, seine Frau!

Sie sog tief die frische Nachtluft ein und wandte lachend den Kopf zu dem Herrn zurück, der hinter ihr aus dem Ballsaal auf die Veranda getreten war. Peter erkannte ihn genau. Es war der junge englische Maler, der vorhin mit Wiebke getanzt hatte.

Der junge Mann schien des Guten etwas zuviel getan zu haben. Er machte Wiebke stürmisch den Hof. Peter konnte nicht hören, was da oben gesprochen wurde, aber plötzlich sah er, wie der junge Gentleman sich von rückwärts über Wiebke beugte und die lachend Abwehrende zu küssen versuchte.

„Was is denn, Kamerad?" Würzinger schaute verwundert de plötzlich Davonstürmenden nach. Mit fünf, sechs Sprüngen war Peter Just über den kleinen Platz, die Verandatreppe empor. Sein Gesicht flammte. Er hörte nicht Wiebkes erschrockenen Aufschrei. Ein einziger harter Griff mit beiden Fäusten im Genick und am Hosenboden — der junge Engländer flog über die Brüstung der niedrigen Veranda und schlug dumpf im Sand des Reitweges auf.

„Peter!" Blitzend vor Zorn stand Wiebke vor ihrem Mann. „Bist du verrückt geworden! Willst du uns lächerlich machen hier vor allen Leuten?"

„Er hat dich geküßt!" — Peter sah seine eigenen klobigen Fäuste und knirschte die Zähne aufeinander.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Nashorn stirbt an Herzlähmung

Jäger, Chirurgen und Aussteller berichten . . .

Reportage von Hermann Holtkamp.

Es gibt einen Zoo in Genf. Er ist noch nicht alt, hat rund 300 000 Schweizer Franken gekostet und wurde von Henry Larsen, dem Konservator des naturhistorischen Museums in Genf, errichtet.

Herr Larsen — bekannt durch seine abenteuerlichen Film-Streifzüge nach Afrika — befindet sich auf einer Reise nach Skandinavien, um über die im Laufe des Jahres 1936 in Kopenhagen stattfindende internationale Hundeausstellung zu verhandeln. Wir haben Gelegenheit, ihm im Speisewagen des D-Zugs Hamburg—Dänemark eine kleine Stippvisite zu machen, ihm zwischen Abendessen und einer Flasche Mineralwasser ein Interview abzuluchsen.

„Ist es wahr, daß Ihr neuer Tierpark im wesentlichen an deutsche Vorbilder — besonders Hagenbeck — erinnert?" beginnen wir mit dem Fragen.

„Ja — meine Elefanten und Flußpferde kennen weder Gitter noch Zäune. Alles, was sie vom beschauenden Publikum trennt, sind breite Gräben, sonst nichts. Andere Tiere wieder leben in einem Negerkral mit Strohdächern aus dem Sudan. Das Ganze sieht aus wie die Wildnis, und die Tiere sollen auch glauben, es sei die Wildnis."

„Was gibt es sonst noch besonders Bemerkenswertes an Ihrem neuen Zoo?"

„Vielleicht die Tatsache, daß ich nur rund 400 Tiere halte, während ein europäischer Durchschnittszoo im allgemeinen das Zehnfache aufweist", erklärt Herr Larsen. „Ich habe aber auf der Erfahrung aufgebaut, daß sich die Leute meist doch nur für die „Kolossaltiere" erwärmen und den übrigen „Kleinkram" wenig beachten."

„Und ihre „Sensation", mit der Sie sich in der Völkerbundsstadt einführten?"

„. . . Starb mir leider auf dem Transport nach der Schweiz", ist die Antwort des Zoogewaltigen „Meine Sensation war „Stamper", das international bekannte Riesen-Nashorn, das dem Tierhändler Rube in Alfeld an der Leine gehört und das der Zoo in Kopenhagen sich vor mir zur Ausstellung ausgeliehen hatte."

„Warum nur ausgeliehen? Warum nicht gekauft?" fragen wir.

„Weil Kopenhagen zu dieser Zeit nicht über genügend Devisen verfügte", antwortet Meister Larsen. „Unser Freund „Stamper" hatte nämlich einen Wert von 40 000 Reichsmark in bar, und diese 40 000 Mark zahlte auch eine Versicherung in Hannover anstandslos aus, bei der Freund Stamper seinerzeit lebensversichert war.

„Es klingt lächerlich — an einer Herzlähmung!" erklärt Henry Larsen. „Schon bei der Ankunft in Kopenhagen zeigte sich, daß Stamper die Reise von Alfeld an der Leine nach Dänemark nur mit Mühe überstanden hatte, und als es später quer durch Deutschland nach Genf ging, stampfte das Tier wie ein Wilder, um aus seinem Käfig auszubrechen. Da aber die Versandkisten dieser Art nur



Das Kunstwerk des Monats Februar.

Das Deutsche Museum in Berlin stellt als Kunstwerk des Monats Februar die Arbeit eines oberrheinischen Meisters um das Jahr 1500 aus. In diesem anmutigen Werk vereinigen sich tiefe religiöse Besinnlichkeit und musikalisches Erleben in schöner Harmonie.

(Scherl, M.)

eng sind, um nicht allzu großen Platz auf den Güterwagen der Eisenbahn wegzunehmen, brach Stamper zusammen und erlag einer Herzlähmung. Wir haben es einwandfrei durch einen chirurgischen Eingriff festgestellt."

„Das ist ja sehr interessant, Herr Larsen! Haben Sie das Nashorn selber operiert?"

„Ja. Es war eine verflixt schwierige Arbeit, kann ich Ihnen sagen. Zuerst mußten wir die Transportkiste in zwei Teile zersägen, um Stamper überhaupt freilegen zu können. Dann schnitt ich das Nashorn auf. Die Tier-Chirurgen benötigen dazu eine Menge Klammern, mit denen die dicken Fleischmengen zurückgehalten werden, damit man an die inneren Teile gelangen kann. Als wir die Herzkammern und den Herzmuskel bloßgelegt hatten, zeigte sich, daß Stamper wirklich an Herzlähmung gestorben war."

„Besitzen solche Art Tiere immer einen solch hohen Wert?" ist unsere neue Frage.

„Gewiß. Denken Sie an den bekannten See-Elefanten Roland, der vor einiger Zeit tot im Becken des Berliner Zoo aufgefunden wurde. Er war 15 000 Mark wert. Sein Ersatz, Roland II, ist auch nicht gerade billig. Sie werden es verstehen, wenn Sie erfahren, daß Eßler — Hagenbecks berühmtester See-Elefanten-Jäger — das 4,30 Meter lange und 36 Zentner schwere Tier vom südlichen Eismeer, wo er es gejagt hatte, nach Hamburg befördern mußte."

„Ja, so ein massiver Weltreisender kostet eine Stange Geld . . ."

„Und ob!" ruft Meister Larsen. „Wir Tierparkbesitzer und die Versicherungsdirektoren kriegen gewöhnlich höchst ungemütliche Gefühle, wenn derart kostbare Dickhäuter plötzlich krank werden. Ein großer Schaden war es auch, als der berühmte See-Elefant Goliath in Hannover, der rund 60 Zentner wog, an einer Verblutung, hervorgerufen durch das Platzen eines Blutgefäßes in der Nierengegend, verendete. 14 Jahre war Goliath alt geworden."

„Wer ist der berühmteste und schwerste See-Elefant der Welt?" fragen wir zum Abschluß.

„Der wird in Kürze von Amerika nach Alfeld an der Leine reisen und geht dann nach einer Ruhepause über Hannover weiter nach Kopenhagen, wo ihn Direktor Alving vom Zoo für den Sommer 1936 gemietet hat. Ich selbst habe in Genf ein Flußpferd, das 6000 Pfund wiegt, das ist viermal soviel, wie das Nashorn Stamper wog — — aber das alles ist gar nichts gegen das Kolossalgewicht des größten See-Elefanten der Welt, den wir nun in Deutschland erwarten. Ja, ja, eine Hundeausstellung ist doch wesentlich leichter!" beendet Meister Henry Larsen lächelnd das Gespräch.

Die Seele der Erinnerung

Ein Erlebnis von Franz Schauwecker.

Ein mir seit langem eng befreundeter Mann geriet eines Tages, ohne daß ich die Gründe dazu erkennen konnte, in eine sehr schwere seelische Erschütterung. Erst nach Monaten vermochte er sich daraus zu befreien.

Nach Jahren erzählte er mir unter der Eingebung einer dunklen und lastenden Stunde sein kurzes und wahrhaft flüchtiges, aber ihn bis in den Grund zerwühlendes Erlebnis:

Eines Tages stieg er in eine Elektrische, setzte sich in das Innere des Wagens, unmittelbar an der Rückfront, und sah unwillkürlich auf den rückwärtigen Stand des Wagens.

Im gleichen Augenblick erstarrte er. Dort stand die Frau, die er seit vielen Jahren liebte und die seit drei Jahren tot war. Sie stand gleichgültig da und sah gelangweilt über die rechte Schulter auf die Straße. Es war genau die tote Frau: der Mund, die Augen, die Linie des Haaransatzes, die Gestalt bis zu den Füßen, die Bewegung des gebogenen Halses, Stirn und Schulter im Kleid. Mit einem Ruck stand dort die Vergangenheit auf. Sie war Gegenwart. Sie war da.

Aus dem Wageninneren sah er die Frau wie verwunschen an. Sie selbst bemerkte ihn nicht. Vielleicht hatte sie mit dem seitenblickenden Instinkt der Frauen seinen durchdringend auf ihr ruhenden Blick empfunden und wandte sich nun, mißverstehend, mit dem wegwendenden Instinkt der Frauen von ihm ab. Denn auch der Instinkt der Frauen, die der Natur näher verbunden sind als die Männer, geht zuweilen irre, dachte er.

Er wollte sich erheben und auf die Frau losgehen, um sie anzureden und zu fragen, wer sie sei, er hatte sich schon erhoben und konnte nicht mehr zurück, — als er plötzlich einer Bewegung an ihr gewahr wurde, die er nicht erwartet hatte und die ihn in die bewußte Gegenwart zurückrief.

Es war nur eine Kleinigkeit: Sie setzte den linken Fuß beiseite, drehte sich halb nach vorn und sah zu Boden. Das war für ihn gänzlich unvermutet, ohne daß er hätte sagen können, warum ihn das überrasche, aber es war wohl weniger die Bewegung selbst als die Art der Bewegung.

Gleichzeitig, während er an jene tote Frau dachte, sah er ein sonst kaum merkliche Veränderung des Gesichtsausdrucks, ein gleitendes Spiel der Linien um Mundwinkel und Nasenflügel, den huschenden Schatten um Augenecken und Wangenknochen, und das traf ihn noch viel mehr.

Das Gesicht und die Frau verloren im gleichen Augenblick die Seele der Erinnerung. Sie wurden maskenhaft und erstarben. Er sah: das ist nicht jene Frau, zu der ich heute noch bereit bin, sondern das ist ein Betrug, nein, es ist eine Täuschung, die in mir selber liegt aus der Macht der Sehnsucht und der Erinnerung heraus, die hier bereit ist, ein bloßes Bild aufzufangen um des Gewesenen willen.

Inzwischen war er auf den rückwärtigen Stand des Wagens hinausgegangen. Jetzt blieb er entsetzt der Frau gegenüber stehen und lehnte sich, schwach für einige Sekunden, gegen die Rückwand des rollenden Wagens. Für eine Weile hing sein Blick noch an der Frau, die wieder gleichmütig zum Fenster hinaussah, und fiel langsam von ihr ab wie ein welkes Blatt.

Am Ziel angelangt sprang er ab, während die Frau weiterfuhr, ohne ihn zu beachten.

Während er zwischen kahlem Herbstgebüsch und dürrem Baugelände am Rande der großen Stadt entlangging, erlebte er in wenigen Minuten die Vergangenheit seines Lebens, jene Vergangenheit, die ein unheimliches Leben besitzt.

Vor langer Zeit hatte er die Frau, die er liebte, durch ihren ganz unvermuteten Tod verloren. Fassungslos stand er damals vor dem winzigen Grabhügel, der ihre Aschenurne barg, und konnte es nicht begreifen, daß dieser beglückende Mund verstummt, dieses beseligende Auge gebrochen, dieses ihn ganz erfüllende Wesen von ihm gegangen sei. Es war, als wenn eine dunkle Hand die hellen Striche der Kreide auf einer schwarzen Tafel mit einer schnellen Bewegung auslöscht, daß es ist, als seien sie niemals dagewesen. Und nun fragte er sich: Ist das wirklich gewesen? War das nicht Traum und Einbildung?

Abends zu Hause, allein eingeschlossen in die starren Wände des Zimmers, sah ihn das alles mit blicklosen Augen an. Langsam stieg ihm eine Erinnerung und gespenstisch hoch: Er hatte einmal mit der Lebenden über den Tod gesprochen und halb in dem düsteren Scherz einer ahnungsvollen Minute die Frage hingeworfen: „Was dann, wenn Du einmal vor mir stirbst?"

Darauf hatte sie sicheren Tones geantwortet: „Dann hast Du die Erinnerung an mich."

Dies erschien ihm als schnell fertig mit schweren Dingen. Aber vielleicht war es überhaupt töricht, dergleichen Fragen auszugraben, selbst wenn der Mensch dabei war, um den es ging und von dem er eine Antwort erhoffte.

Trotzdem — so sagte er sich nachher — wird es notwendig einmal geschehen, daß einer von uns vor dem andern stirbt und daß der andere allein zurückbleibt. Mit diesem irdischen Leben muß man rechnen: das spätere kennen wir nicht.

Indem er plötzlich das entsetzliche Gefühl spürte, daß dieser lebendige Mund erblichen und dieses heißglänzende Auge erloschen sei, hatte ihn damals ein wilder Zorn gefaßt, daß sie keine andere Antwort gefunden als: Dann hast du die Erinnerung an mich. Das war wie hingeworfen.

Und dann kam es mit einem Schlage: Sie war über Nacht ohne ihn allein gestorben. Eine Kopfgrippe hatte ihrem Leben frühzeitig ein Ende gemacht.

In ihrem Nachlaß fand er nichts mehr, kein letztes Wort an ihn: sie war ausgelöscht wie der weiße Kreidestrich auf der schwarzen Tafel. Er erlebte es, daß sie recht hatte: Es blieb ihm nichts anderes als die Erinnerung an sie. Und allmählich dämmerte es ihm, daß gerade dieser Ausspruch vor die Erinnerung selbst trat und sie zu verhüllen begann. Sie war zu rasch abgetreten, und sie schien ihm auch in ihrem Tode zu schnell mit den schweren Dingen fertig geworden zu sein.

Ja, dachte er, wer fortgeht, hat es leichter. Der Zurückgebliebene ist übler daran, denn bei ihm bleibt ein Schatten, der die Kraft des Lebenden besitzt, und diese Kraft nimmt an Stärke zu.

Am Ende fand der sich mit dem Tatbestande ab, denn das irdische Leben forderte seine Rechte von den Lebenden. Er ging seinem Berufe getreu nach und lebte pünktlich. Eine andere Frau sah er nicht mehr an.

Diese Begegnung nach dem Tode ging viele Wochen lang neben ihm her wie ein zärtliches Gespenst, das sich vom glimmenden Leben der Toten nährt.

Eines Tages ging er zu dem Grabe der nun schon längst Gestorbenen und sah darauf hernieder. Niemand war bei ihm. Der Wind fuhr durch die Baumwipfel, die verblichenen Blumen hingen bräunlich an den Stielen, und von fern blinkten die Lichter der Stadt herüber. Es war dunkel und ihn fröstelte.

Indem er fortging, gedachte er eines andern Wortes jener Toten, das nun auf ihn niederfiel wie die vergilbten Blätter der nünnen Aeste: Alles wandelt sich. Auch wir vergehen, und das ist Trost genug.

Ein neuer Pflichtenkreis

Die Gefolgschaft der Iserlohner Stadtverwaltung feierte den 3. Jahrestag der Machtergreifung

* **Iserlohn**, 31. Januar.

Oberbürgermeister Dr. Damrau hatte die Gefolgschaft Stadtverwaltung am Donnerstag mittag zu einem kurzen Gedenken des 3. Jahrestages der Machtergreifung in der geschmückten Reichshalle zusammengerufen. In schlichten eindrucksvollen Worten wies Oberbürgermeister Dr. Damrau auf die Bedeutung des 30. Januar hin. Er betonte, daß der 30. Januar mehr sein müsse als lediglich ein äußeres Ereignis. Denn nicht nur äußerlich sei in Deutschland eine Wendung eingetreten,

sondern vor allem habe sich eine umfassende geistige Wendung vollzogen.

Redner zeichnete dann in großen Zügen ein Bild von dieser geistigen Wandlung. Diese neue Haltung verpflichte gerade diejenigen in besonderer Weise, die am unmittelbarsten in dem Staatsgefüge des nationalsozialistischen Staates tätig sind. Die Zeiten seien vorbei, wo die Beamtenschaft immer dieselbe bliebe, auch wenn die Staatsform wechsele. Diese Anschauung sei unmöglich geworden. Wir wissen, so betonte Redner,

daß es heute in der Beamtenschaft auf einen Pflichtenkreis ankommt,

der mehr umfaßt als in früheren Jahren. Es geht darum, daß der Gedanke des sozialistischen Gemeinschaftsstaates unter einheitlicher Führung marschiert. Alle diejenigen, die im öffentlichen Dienst stehen, müssen zu der Gewißheit kommen, daß es ihnen nicht mehr möglich sein kann, in einem anderen als dem nationalsozialistischen Staate zu arbeiten. Wenn diese Ueberzeugung aus den innersten Gedanken und Gefühlen geboren würde, dann sei der Sinn des 30. Januar ganz verstanden worden. Aber auch nur dann haben wir die Zuversicht und die feste Ueberzeugung, daß wir berufen sind, dem Staate und der Bewegung zu dienen.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das Vaterland und den Führer wurde die schlichte Feier beendet.

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 31. Januar.

Der 30. Januar in Iserlohn

Die Reichsregierung hatte gewünscht, daß der 30. Januar nicht ein Tag rauschender Feste sein sollte. Demgemäß wurde auch hier von einer größeren allgemeinen Feier Abstand genommen. Die Schulen hatten morgens würdige Schulfeiern; Beamte und Angestellte der Stadtverwaltung versammelten sich in der „Reichshalle" zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede. Die Stürme der SA., SS. und NSKK., sowie die Formationen der Bewegung versammelten sich in ihren zugehörigen Lokalen und erlebten abends gemeinsam am Rundfunk die Wiederholung des Siegesmarsches durch das Brandenburger Tor und die sich anschließende Führerrede. — Aeußerlich aber trug der Tag auch ohne Feste das Gepräge eines besonderen Festtages, denn die ganzen Straßen der Stadt prangten im Schmuck der Hakenkreuzfahnen und verrieten in ihrem Aussehen die tiefe Dankbarkeit, die jeder echte deutsche Mensch an diesem Tage gegenüber dem Führer empfand. Und wenn diese Dankbarkeit in jedem einzelnen das Gelübde der Treue erneuerte, dann hat der 30. Januar inneren Wert gehabt, dann wird die Zukunftsgestaltung für Staat und Volk bestens gesichert sein. Und mit diesem inneren Wollen, dem Führer getreue Helfer zu sein, gehen wir nun hinein in das vierte Jahr neuer deutscher Geschichte.

Silbernes Lehrer- und Dirigentenjubiläum

Am 1. Februar kann Lehrer Julius Topp, Iserlohn, auf ein 25jähriges Lehrerjubiläum zurückblicken. Gleichzeitig ist der Jubilar in unserer Vaterstadt 25 Jahre Chordirigent. Am 1. Februar 1911 wurde Julius Topp in Herdecke an der Ruhr als Lehrer angestellt. Im Juli 1914, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, kam er nach Iserlohn. Während des Krieges war er Verwalter der Schule in Wermingsen. Seit dem Jahre 1919 ist er wieder an der Martin-Luther-Schule tätig. Als Lehrer erfreut sich der Jubilar bei den Kindern, Eltern und Kollegen großer Beliebtheit. Seine Liebe zur Musik und zum deutschen Liede veranlaßten ihn bald, sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften in den Dienst des deutschen Männergesangs zu stellen. Dirigentenkurse in Kiel und Jena vervollständigten sein Wissen. Im Jahre 1927 wurde er vom Provinzialschulkollegium zum staatlich anerkannten Gesanglehrer ernannt. Insbesondere als Dirigent des evangl.-luth. Kirchenchors von 1885 hat er die Gemeinde immer durch Kirchenkonzerte und Gemeindefeiern zu erfreuen gewußt.

Zehn Jahre ist der Jubilar nun schon Führer des Sängerkreises Iserlohn. Unter seiner Leitung ist eine stete Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen gewesen. Umfaßt der Kreis doch heute 85 Vereine mit 2300 Sängern. Wir wünschen dem Jubilar noch eine Reihe weiterer Jahre froher, vom Idealismus getragener Schaffensfreude, im Dienst an der Jugend und dem musikalischen Leben unserer Vaterstadt Iserlohn.

---

* **Aus dem Polizeibericht.** Immer wieder muß die Marktpolizei feststellen, daß die Eierpreise von einzelnen Händlern überschritten werden. Es wird jetzt scharf durchgegriffen, evtl. völlige Entziehung der Handelserlaubnis angeordnet, wenn noch weiterhin Händler angetroffen werden, die die Höchstpreise überschreiten. — Ein Kellerdiebstahl wurde am Schillerplatz ausgeübt. Eine Reihe von Weckgläsern mit eingekochtem Obst wurde entwendet, zum Teil an Ort und Stelle verzehrt. Die Kriminalpolizei ist den Tätern auf der Spur.

* **Die Preisüberwachungsstelle beim Landratsamt Iserlohn** gibt davon Kenntnis, daß mit Wirkung vom 27. Januar 1936 ab der Preis für fetten Speck auf 1.— RM. festgesetzt worden ist.

* **Schöner Erfolg eines heimischen Pianisten.** Willi Niggeling wurde wiederum vom Reichssender München verpflichtet, und zwar für Mittwoch, den 5. Februar, in der Sendung: „Aus dem Schaffen der Gegenwart". In diesem Programm spielt Willi Niggeling neben einem Querschnitt durch die Haydn-Variationen des Münchener Tonsetzers Walter Heß die Uraufführung einer eigenen Variationenreihe über ein Thema von Franz Schubert.

* **Freigabe von Gerste zu Futterzwecken.** Die Hauptabteilung 3 der Landesbauernschaft Westfalen teilt mit: Da sowohl in Erzeugerkreisen als auch in den Kreisen des Landhandels und der Genossenschaften nicht genügend Aufklärung herrscht über die Freigabe von Gerste zu Industriezwecken, wird darauf hingewiesen, daß die Freigabe von Gerste zu Industriezwecken im Getreidewirtschaftsjahr 1935—36 gemäß Anordnung Nr. 24 der H.V.D.G. bis zum 1. 3. 1936 erfolgt. Anträge, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht bei dem Getreidewirtschaftsverband Westfalen, Lana-Königsborn, eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt. Ausnahmen können vom Getreidewirtschaftsverband nur in besonders begründeten Fällen im Einvernehmen mit der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft zugelassen werden.

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe**, 31. Januar. **Ein Wort an die Reichsbahn!** Bei der hiesigen Fahrkartenausgabe ist es seit langer Zeit üblich, daß der Schalter an fünf Tagen der Woche (ausgenommen sind Samstag und Sonntag) gegen 22,30 Uhr geschlossen wird. Für die dann noch fälligen Züge werden die Fahrkarten an der Sperre verkauft. Da aber die Zahl der benötigten Karten im voraus nicht genau bestimmt werden kann, erhalten die Fahrgäste sehr oft rote Zettel, auf Grund deren sie im Zuge ihre Fahrkarte lösen müssen. Auch zum ersten Zuge morgens ist der Schalter an den genannten Tagen nicht geöffnet. Wir meinen, daß das ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand ist. Wenn erst jetzt auf diese Dinge hingewiesen wird, dann deshalb, weil im Zusammenhang mit der Stadtwerdung eine verstärkte Verkehrswerbung durchgeführt werden soll und ein geschlossener Fahrkartenschalter sicherlich nicht verkehrsfördernd ist.

((**Letmathe**, 31. Januar. **Ein Pferd ging durch.** Der Schimmel der Bäckerei P., der gestern mit dem Abfahren von Ziegelsteinen beschäftigt wurde, wollte offenbar seine große „Klasse" im Laufen unter Beweis stellen. Als ihn sein Herr bei der Ziegelei an der Schwerter Straße allein ließ, machte er mit der leeren Karre kehrt und begab sich im Galopp auf den Heimweg. Mit bewunderswerter Genauigkeit nahm er die Kurven Schwerter- und Schillerstraße, um in der Kirchstraße zu landen, wo er auf dem Bürgersteig zu Fall kam.

((**Letmathe**, 31. Jan. **Aus den Kirchenbüchern der evangel. Gemeinde.** Die Jahresstatistik 1935 — die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1934 — zeigt folgendes Bild: Getauft wurden 28 (34) Kinder, davon 19 (17) Knaben und 9 (17) Mädchen. — Konfirmiert wurden 42 (41) Kinder, davon 22 (19) Knaben und 20 (22) Mädchen. — Die Zahl der Trauungen belief sich auf 24 (15), darunter 8 (3) religiös-gemischte Ehen. Gestorben sind 11 (12) Gemeindeglieder, und zwar 8 (6) männlichen und 3(6) weiblichen Geschlechts. — Am heil. Abendmahl nahmen 734 (593) Personen teil, nämlich 237 (229) Männer und 497 (364) Frauen. — Ihren Austritt aus der Kirche erklärten 6 (—) Personen, wieder eingetreten sind 2 (4). Aus der römisch-kath. Kirche übergetreten sind 7 (7).

Nachrodt, 31. Januar. **Ihren Verletzungen erlegen.** Die durch einen Autounfall schwerverletzte Arbeiterin Emma Bartmann aus Oestrich ist infolge Gehirnerschütterung im Letmather Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Die Verstorbene war die einzige weibliche Arbeiterin im hiesigen Hüttenwerk, und war über 20 Jahre im Werk tätig. Das fleißige Mädchen hatte sich die besondere Wertschätzung der ganzen Belegschaft erworben.

Nachrodt-Wiblingwerde, 31. Januar. **Verschiedenes.** Morgen nachmittag findet in Wiblingwerde, Lokal Heinrich Winkhaus, eine große Versammlung der Ortsbauernschaft statt. — Am Sonntag läßt die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. im Saale der Rastatt den schönen Film „Schloß Hubertus" laufen. — Die Gemeindegruppe Nachrodt im deutschen Luftschutzbund hält am Montagabend in der kath. Schule einen Schulungsabend ab, an welchem teilzunehmen Pflicht aller Amtsträger ist.

* **Obergrüne**, 31. Januar. **Der Bau unserer Talstraße wird Wirklichkeit.** Es ist für unser Tal ein glückverheißendes Omen, daß mit dem Beginn des 4. Aufbaujahres des neuen Deutschland auch ein alter Traum der gesamten Bevölkerung seiner Erfüllung entgegengeht. Ein hiesiger Bauunternehmer hat mit einem stattlichen Arbeitertrupp vor wenigen Tagen damit begonnen, das langerschnte Projekt des Baues der Straße durch den schönsten Teil unseres romantischen Tales in Angriff zu nehmen. Das dazu erforderliche Steinmaterial gewinnt er aus einem Steinbruche am Fuße der Stünenburg, von wo aus ein Förderbahngleis zu den jeweiligen Arbeitsstellen der neuen Straße gestreckt wird, die von der Bachbrücke bei der katholischen Volksschule aus in der ansehnlichen Breite von etwa 10 m talauf vorgetragen wird. Hand in Hand mit diesen Arbeiten wird nach der Fertigstellung dieses ersten Abschnittes der Bau der Brücken vor sich gehen, der natürlich von dem Stande des Wassers im Grüner Bache abhängig ist. Die Bevölkerung, unsere Industriewerke und die Gaststätten des oberen Tales sind glücklich, daß die Erschließung des schönsten Abschnittes der romantischen Oberarüne nun endlich in greifbare Nähe rückt. Außerdem werden die Bauarbeiten einer großen Zahl von Volksgenossen ihr tägliches Brot garantieren.

Ueberfall auf Sparkassenangestellte

7000 RM. erbeutet.

!! **Diepholz**, 30. Januar. Als zwei Angestellte der Diepholzer Kreiskasse in den Abendstunden zur Post gingen, um 7000 Mark einzuzahlen, wurden sie von einem Landstreicher mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe des Geldes gezwungen. Der Verbrecher, der auf diese Weise gute Beute machte, entkam. Er wird auf etwa 25 Jahre geschätzt.

Verkehrssünder auf der Schulbank.

!! **Düsseldorf**, 29. Januar. Neuartige Wege der Verkehrserziehung hat der Düsseldorfer Polizeipräsident beschritten. Personen, die bei verkehrspolizeilichen Uebertretungen betroffen werden, erhalten von der Verkehrspolizei eine Einladung zu einem Lichtbildervortrag, in dem den Verkehrssündern, bevor einer Anzeigeerstattung und einer Bestrafung nähergetreten wird, Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Kenntnisse der Verkehrsvorschriften zu erweitern. Nach der Teilnahme an diesen Vorträgen wird den Verkehrssündern als Anerkennung für ihr bewiesenes Interesse die gebührenpflichtige Verwarnung oder das Strafmandat erlassen. Wer allerdings in diesem Jahre schon „vorbestraft" ist, erhält eine Strafe, doch wird sie entsprechend ermäßigt. Rund 200 solcher Verkehrssünder, ausschließlich Radfahrer, nahmen an dem ersten Vortrag dieser Art im Polizeipräsidium teil. Man hatte die Radfahrer deshalb zunächst eingeladen, da von den rund 42 200 gebührenpflichtigen Verwarnungen im Jahre 1935 allein rund 23 800 auf die Radfahrer entfielen. Nach und nach kommen selbstverständlich auch die Kraftfahrer, Fuhrwerkslenker und Fußgänger an die Reihe. Es ist beabsichtigt, schließlich allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse der Verkehrsvorschriften durch freiwillige Teilnahme an diesen Vorträgen zu erweitern.

[illegible] unterschlagung überführt

() **Roßbach** (Sieg), 30. Januar. Vor einigen Tagen wurde der Amtssekretär Wilhelm Joest vom Amt Dattenfeld in Roßbach wegen Urkundenbeseitigung, Urkundenfälschung und schwerer Amtsunterschlagung festgenommen. Die weiteren Ermittlungen führten dann zur Festnahme eines zweiten Angestellten wegen der gleichen Verfehlungen und zur vorläufigen Amtsenthebung eines dritten Angestellten des Amtes Dattenfeld.

Bei diesen Personen handelt es sich wie bei dem schon im Herbst 1935 verhafteten Gemeindesekretär Nohl um Personen, die seit 1924 bis kurz nach der Machtübernahme fortlaufend in der gröbsten Weise auf allen erdenklichen Gebieten sich verbrecherisch am Vermögen der Gemeinde wie der Gemeindebürger bereichert haben. Sie unterschlugen Standesamtsgebühren, Verwaltungsgebühren aller Art, Lustbarkeitssteuern, Portogelder, Friedhofsgebühren, ferner unterschlugen und fälschten sie Versicherungsmarken der Invaliden- und Angestelltenversicherung usw. Die Höhe der veruntreuten Summe läßt sich noch nicht überschätzen. Allein über 100 Karten der Invalidenversicherung wurden beseitigt und vernichtet; hinzu kommt die Beseitigung oder Fälschung von privaten und öffentlichen Urkunden. Der jetzige Amtsbürgermeister Dr. Pott hatte seit seiner Dienstaufnahme im Jahre 1934 ständig neue Korruptionsfälle aufzudecken. Die Frage, inwieweit die früheren verantwortlichen Behördenleiter zur Verantwortung herangezogen werden können, wird noch geprüft.

Baldur von Schirach in Köln

Auf der Führertagung der HJ.

* **Köln**, 30. Jan. Am Mittwoch versammelte sich in Köln die gesamte Führerschaft der mittelrheinischen Hitlerjugend zu ihrer großen Führertagung, um durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach den Marschbefehl für das neue Arbeitsjahr entgegenzunehmen. Der Vormittag war mit vier großen Sondertagungen der einzelnen Aemter ausgefüllt, zu denen sich nahezu 10 000 Führer und Führerinnen der HJ., des BdM. und des Jungvolks des Gebietes 11 eingefunden hatten.

Nach Eröffnung der Führertagung durch Gebietsführer Wallwey leitete das gemeinsame Lied „Ein junges Volk steht auf" und ein mitreißendes chorisches Werk über zu einer Ansprache von Gauleiter Staatsrat Grohé, der in eindrucksvollen Ausführungen die großen Aufgaben der Hitlerjugend herausstellte.

Stürmisch begrüßt nahm dann der Reichsjugendführer das Wort. Er mahnte in seiner Ansprache, die immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, zu bedingungsloser Treue zum Führer und seiner Idee und schloß mit den Worten: „Wer Adolf Hitler dient, dient Deutschland, und wer Deutschland dient, dient Gott."

Kunst - Wissen - Leben

Musikpreis der Stadt Düsseldorf.

Düsseldorf, die Kunststadt des Westens, verteilt alljährlich den Musikpreis der Stadt Düsseldorf, der 5000 RM. beträgt und für eine arteigene deutsche Komposition verliehen wird. Für das Jahr 1935/36 wird der Musikpreis für ein abendfüllendes Chorwerk für Soli, Chor und Orchester ausgesetzt. An dem Wettbewerb können sämtliche deutsche, arische Komponisten teilnehmen. Werke, die bereits von anderer Seite preisgekrönt wurden, werden nicht berücksichtigt. Schlußtag der Einsendung ist der 30. April 1936. Anschrift: Oberbürgermeister — Amt für kulturelle Angelegenheiten — Düsseldorf, Rathaus.

Stadttheater Hagen

Spielplan für die Zeit vom 1. bis 9. Februar 1936.

Sonnabend, den 1. Februar, 15,30—18,30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den NSV.: „Die Fledermaus". Operette. — 20,00—22,30 Uhr: „Krach im Hinterhaus". Komödie. — Sonntag, den 2. Februar, 15,00—19,00 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den Sänger-Kreis Ennepe-Ruhr: Gastspiel Störring: „Lohengrin". Rom. Oper. — 20,00—22,15 Uhr: Geschlossene Vorstellung f. d. NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": „Rätsel um Beate". Lustspiel. — Montag, den 3. Februar, 15,30—18,15 Uhr: „Die Teufelskutsche". Volksstück. — 20,00—23,00 Uhr: „Don Carlos". Schauspiel. — Dienstag, den 4. Februar, 15,30—17,30 Uhr: „Der König vom Schlaraffenland". Märchenspiel. — 19,30 bis 23,30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den Sänger-Kreis Ennepe-Ruhr: Gastspiel Störring: „Lohengrin". Rom Oper. — Mittwoch, den 5. Februar, 20,00—23,00 Uhr: „Don Carlos". Schauspiel. — Donnerstag, den 6. Februar, 15,30—17,30 Uhr: „Der König vom Schlaraffenland". Märchenspiel. — 20,00—22,15 Uhr: „Rätsel um Beate". Lustspiel. — Freitag, den 7. Februar, 20,00—23,00 Uhr: „Don Carlos". Schauspiel. — Sonnabend, den 8. Februar, 20,00—23,00 Uhr: „Die Fledermaus". Operette. — In Hemer: „Krach im Hinterhaus" Komödie. — Sonntag, den 9. Februar, 15,00—18,00 Uhr: „Zar und Zimmermann". Oper. — 19,30—22,30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": „Die Fledermaus". Operette. — In Hemer: „Krach im Hinterhaus". Komödie.

Voraussichtlicher Spielplan für die Zeit vom 10. Februar bis 16. Februar 1936.

Montag, den 10. Februar, 15,30 Uhr: „Die Teufelskutsche". — 20,00 Uhr: „Die Fledermaus". — Dienstag, den 11. Februar, 20,00 Uhr: „Don Carlos". — Mittwoch, den 12. Februar, 20,00 Uhr: Neueinstudierung: „Die Bohème". — Donnerstag, den 13. Februar, 15,30 Uhr: „Die Teufelskutsche". — 19,30 Uhr: „Peer Gynt". — Freitag, den 14. Februar, 20,00 Uhr: „Die Bohème". — Sonnabend, den 15. Februar, 15,30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die DAF., Boerde: „Krach im Hinterhaus". — 20,00 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude": „Die Fledermaus". — Sonntag, den 16. Februar, 15,00 Uhr: „Krach im Hinterhaus". — 19,30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude": „Die Fledermaus".

Bücherschau

Blumenpflege im Zimmer und auf dem Balkon. Im Bobach u. Co. GmbH.-Verlag, Berlin und Leipzig, ist ein Buch über Blumenpflege im Zimmer und auf dem Balkon erschienen (Preis 1,40 RM.), das einen guten, praktischen Ratgeber für Anzucht, Pflege und Verwendung von Blumen darstellt. Eine reiche Illustrierung macht es besonders anschaulich.

Redaktions-Briefkasten

F. 102. Die Bücher, Aufzeichnungen und, soweit sie für die Besteuerung von Bedeutung sind, auch die Geschäftspapiere sollen nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung 10 Jahre aufbewahrt werden. Die Frist läuft vom Schluß des Kalenderjahres an, in dem die letzte Eintragung in die Bücher und Aufzeichnungen gemacht ist oder die Geschäftspapiere entstanden sind.

Am kommenden Sonntag:

Eröffnung des Reichsberufswettkampfes in Iserlohn / Die genauen Wettkampfzeiten und Berufsangaben

Am Sonntag, 2. Februar 1936, treten die Gefolgschaften der Iserlohner Hitlerjugend und alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Reichsberufswettkampf um 10.30 Uhr auf dem Schillerplatz an, um dann zum Eröffnungsappell des Reichsberufswettkampfes zum Fabrikhof der Firma Stefan Witte zu marschieren.

Wir richten an alle Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, die noch nicht der Hitlerjugend angehören, den Ruf, auch an dieser Kundgebung teilzunehmen.

Im Reichsberufswettkampf der männlichen Teilnehmer werden die Kämpfe folgender Gruppen durchgeführt: „Eisen und Metall" (Wettkampfleiter Karl Werner), „Handel" (Wettkampfleiter Bruno Mertens), „Friseure" (Wettkampfleiter Friedrich Deimann jr.), „Leder" (Wettkampfleiter E. Schulte), „Nahrung und Genuß" (Wettkampfleiter Friedrich Deimann jr.), „Holz" (Wettkampfleiter K. Schreiber), „Druck und Papier" (Wettkampfleiter Herbert Hegemann) und „Bekleidung" (Wettkampfleiter Ernst Schulte).

Für die Gruppen „Eisen und Metall" und „Handel" beginnt der Wettkampf immer morgens um 7.30 Uhr in der Fachschule. Die Gruppe „Eisen und Metall" führt morgens praktische und nachmittags theoretische Prüfungen durch. Für alle anderen Gruppen beginnt der Wettkampf immer morgens um 8 Uhr in der

Berufsschule.

Bei den Jungen kämpft am Montag, 3. Februar 1936, die Gruppe „Eisen und Metall" (und zwar nur Werkzeugmacher, Maschinenschlosser, Schlosser in der Reichsbahn, Kraftfahrzeughandwerker, Dreher, Dreher in der Reichsbahn, Bauschlosser, Hilfsarbeiter und Former) und die Gruppe „Handel". Am Mittwoch, 5. Februar 1936, kämpft die Gruppe „Friseure" und wieder die Gruppe „Eisen und Metall" (Feinmechaniker, Mechaniker, Büromaschinenmechaniker, Nähmaschinenmechaniker, Stahlstichgraveure, Kupferstichgraveure, Reliefgraveure, Ziseleure, Formziseleure, Stanzengraveure, Durchbruchgraveure, Ewerführer, Beifahrer und Formstecher); am Freitag: Gruppe „Eisen und Metall" (und zwar Gas — Wasser — Installateure, Klempner, Klempner und Installateure, Kunstschlosser bez., Graveure, Galvaniseure, Gürtler, Boten und Packer, Schloßmacher) und „Leder"; am Dienstag, 11. Februar 1936, kämpfen die Gruppen „Bekleidung", „Nahrung und Genuß" und „Holz". Am letzten Wettkampftag, Donnerstag, 13. Februar 1936, trägt die Gruppe „Druck und Papier" ihren Wettkampf aus.

Für die Mädel

gilt sinngemäß dasselbe. Auch für alle Gruppen der Mädel wird der Wettkampf immer um 8 Uhr beginnen und in der Berufsschule ausgetragen, mit Ausnahme der Gruppe „Handel", deren Wettkampf um 7.30 Uhr in der Fachschule beginnt.

Es kämpft beim Reichsberufswettkampf der Mädel am Sonntag, 3. Februar 1936, die Gruppe „Handel" unter Leitung der Wettkampfleiterin Liesel Schöppe, am Mittwoch, 5. Februar 1936, die Gruppe „Friseure" (Wettkampfleiterin Lotte Krüger), und „Hausgehilfinnen" (Wettkampfleiterin Anni Happel), am Freitag, 7. Februar 1936, die Gruppe „Eisen und Metall" in der Berufsschule (Wettkampfleiterin Erika Metzenberg), am Dienstag, 11. Februar 1936, die Gruppe „Bekleidung" (Wettkampfleiterin Lotte Krüger), Donnerstag, 13. Februar 1936, „Druck und Papier" (Wettkampfleiterin Elisabeth Wehner). Irgendwelche Fragen sind an die Wettkampfleiterinnen oder an die Gesamtwettkampfleiterin für den Kreis Iserlohn, Jgn. Hermi Ebbing bzw. an die Ortsgruppenleiterin Jgn. Erika Metzenberg zu richten.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sollen zu den Wettkämpfen in HJ.-Uniform oder in Berufskleidung erscheinen, die ihnen bekannten Werkzeuge usw. werden morgens mitgebracht.

Pressestelle des Bannes 136.



Gott der Herr nahm gestern abend plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Hermann Schreier

im 65. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bittet

Ida Schreier geb. Scheve

Roden, den 29. Januar 1936.

Die Beedigung findet Sonntag, den 2. Februar 1936, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Roden 69 nach dem Friedhof in Löffel statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Natorp danken wir herzlichst.

Geschwister Köhring

Iserlohn, im Januar 1936.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Hanebeck
Ilse Hanebeck
geb. Schulte

Iserlohn, den 31. Januar 1936
Kluse 55

Bekanntmachung

Bürgersteuer 1936.

Die Stadtgemeinde Iserlohn erhebt für das Kalenderjahr 1936 eine Bürgersteuer in Höhe von 500 v. H. des Reichssatzes. Der Bürgersteuer unterliegen alle Personen, die am 10. 10. 1935 über 18 Jahre alt waren und an diesem Tage im Gemeindebzirk ihren Wohnsitz oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten.

Die Bürgersteuer wird von Personen, denen für das Kalenderjahr 1936 eine Steuerkarte ausgestellt wird, auf der Steuerkarte, von allen übrigen Personen durch besonderen Bescheid angefordert.

In den Fällen, in denen die Bürgersteuer durch die Steuerkarte angefordert worden ist, hat der Steuerpflichtige sie selbst bar zu entrichten, wenn sie von dem Arbeitslohn tatsächlich nicht einbehalten wird, ein Befreiungsgrund aber nicht gegeben ist. In diesem Falle gelten die auf der vierten Seite der Steuerkarte angegebenen Fälligkeitstage und Teilbeträge.

Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig gezahlt, so werden sie ohne besondere Anforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen.

Iserlohn, den 23. Januar 1936.

Der Oberbürgermeister:
Dr. Damrau.

Evangelische Gemeinde Hemer

Sonntag, den 2. Februar, 4. nach Epiphanias.

8,30 Uhr: Jugendgottesdienst in der Kirche, Pfr. Frommann.
10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, Pfr. Frommann.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.
Freitag 20,30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kindergarten Hemer. — 20,30 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.

Gemeindebibelstunden.

Sonntag 17 Uhr in Landhausen bei Paschedag.
Mittwoch 20,30 Uhr im Gemeindehaus 2, Pfr. Frommann.
Donnerstag 20 Uhr in der Schule in Becke, Vik. Rutenborn.

Evg. kirchl. Gemeindearbeit.

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1)

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Mittwoch 17,30 Uhr: Jungschar.
Freitag 20,15 Uhr: Jungmannschaft.
Samstag 20,15 Uhr: Jungtrupp. — 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Ev. Männerdienst.

Dienstag 20,30 Uhr: Großer Männerabend im Gemeindehaus 2. Thema: „Das alte Testament".
Freitag 20,15 Uhr: Gemeindeabend im Gemeindehaus 2. Thema: „Adolf Stoecker".

Blaukreuzverein Kindergarten Hemer.

Sonntag 14 Uhr: Hoffnungsbund. — 18 Uhr: Blaukreuzstunde.
Donnerstag 20,15 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.
Frauenhilfe.

Donnerstag 15 Uhr: Frauenhilfsstunde.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Montag 16—18 Uhr: Jugendstunde für 10—12jährige. 20,30 Uhr: Bibelstunde für alle.
Donnerstag 20,30 Uhr: Singen.
Freitag 17—19 Uhr: Jugendstunde für 13—14jährige.

2. Pfarrbezirk.
Frauenhilfe.

Dienstag 16 Uhr: Frauenhilfsstunde im Kindergarten Sundwig.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Montag 15 Uhr: Bibelschar Westig.
Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.

Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evangelische Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelsbeprechstunde.

Gustav-Adolf-Missionsverein.

Mittwoch 15 Uhr: Arbeitsgemeinschaft im Kindergarten Hemer.

PORZELLAN
Das weiße Wunder schmückt Haus und Heim

Tafelgeschirre, Kaffeegeschirre
Sammeltassen, Vasen, Schalen
Glas – Kristall – Keramik

Heinz Eisel Wermingser Str. 38 (Haus Opderbeck)

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 2. Februar, 4. nach Epiphanias.

Stadtkirche.

10 Uhr: Pfarrer Linde. Im Anschluß an den Gottesdienst Verabschiedung des bisherigen und Einführung des neugewählten Küsters der Obersten Stadtkirche.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Balzer.
Abends 6 Uhr: Pfarrer lic. van Randenborgh. Anschließend an den Gottesdienst Feier des hl. Abendmahls.

Reformierte Kirche.

8,30 Uhr: Pfarrer Balzer.

Kirchspielskirche.

10 Uhr: Pfarrer Balzer. Im Anschluß an den Gottesdienst Amtseinführung des neugewählten Küsters der Kirchspielskirche.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Linde.

Krankenhaus Bethanien.

10 Uhr: Pfarrer lic. van Randenborgh.

Schule zu Löffel.

10 Uhr: Pfarrer Osthus.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.

10 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 7,45 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Blaukreuzbund des Gnadauer Verbandes.

Montag, den 3. Februar 1936:
Abends 8,30 Uhr: Oberste Stadtkirche: 2. Vortragsabend des Ev. Bundes. Es spricht Hermann Windel, Wuppertal-Barmen über das Thema: „Was können evangelische Eltern und Erzieher in der gegenwärtigen Lage zur Erziehung der kommenden Generation tun?"
Abends 8,30 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Jungmütterabend des Nordbezirkes, Pfr. Walther.

Dienstag, den 4. Februar 1936:
Abends 8,15 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Frauenhilfe des Ostbezirks, Pfr. lic. van Randenborgh.
Nachmittags 3 Uhr bei Hombeck: Frauenhilfe Kesbern, Pastor Osthus.
Abends 8,30 Uhr: Gemeindesaal an der Wiemer: Christenlehre für die konfirmierte weibliche Jugend: Pfr. Balzer.
Abends 8,30 Uhr: Christenlehre, Iserlohner Heide im Hause Ossenberg, Pfr. Linde.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindehaus, Wallstraße: Zusammenkunft des Frauenchors des Süd- und Nordwestbezirks der Frauenhilfe.
Abends 8,30 Uhr in der Schauburg: Bibelstunde der Ev. Gesellschaft.

Mittwoch, den 5. Februar 1936:
Abends 8,15 Uhr im Gemeindehaus, Wallstraße: Frauenhilfe des Nordwestbezirkes, Pfr. Linde.
Abends 8,30 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Jungmütterabend des Ostbezirks, Frau Pfr. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr im Pfarrhaus an der Hansa-Allee: Männerabend des Ostbezirkes, Pfr. lic. van Randenborgh.
Nachmittags 5 Uhr in der Kinderschule, Hindenburgstraße: Bibelstunde der Bezirksfrauen, Pfr. Balzer.
Abends 8 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Jungmütterabend, Pfr. Balzer.
Nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe Dröschede in der Turnhalle, Pfr. Gericke.
Abends 8,15 Uhr: Jugendheim, Grüne: Bibelstunde, Pfarrer Gericke.

Donnerstag, den 6. Februar 1936:
Abends 8,30 Uhr: Schwesternheim, Prinzenstraße: Bibelbesprechung über Luk. 18, 31—43, Pfr. lic. van Randenborgh.
Nachmittags 3,30 Uhr: Frauenhilfe, Iserlohner Heide bei Riekenbrauck, Pfr. Linde.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Männerabend, P. Osthus.
Nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe Löffel.

Freitag, den 7. Februar 1936:
Abends 8,30 Uhr: Kindergarten, Hindenburgstraße: Männerdienst des Nordbezirks, Pfr. Walther.
Abends 8,30 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Jugendbibelstunde, Jugendschar Ost, Pfr. lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Christenlehre für die konfirmierte männliche Jugend, Pfr. Balzer.

Sonnabend, den 8. Februar 1936:
Nachmittags 5,30 Uhr: Oberste Stadtkirche: Kinderchor.
Nachmittags 6,15 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Blockflötenchor des Kindergottesdienstes.
Abends 8,15 Uhr: Jugendheim, Grüne: Männerabend.
Du :,ssfW.2evfustdeaaussf ckstü ENJA J AEJA TNJAT NJA

Donnerstag, 6. Februar 1936:
Abends 8,15 Uhr im Frauenschaftssaal: Frauenstunde des Frauendienstes der D. Ev. Reichskirche, Pfarrer Natorp.

Evangelische Kirchengemeinde Ihmert.

Sonntag, den 2. Februar, 4. nach Epiphanias.

Vorm.: 9,45 Uhr: Kandidat Wilke aus Evingsen.
Vorm.: 11 Uhr: Kindergottesdienst, Kandidat Wilke.
Die Uebungsstunde des Kirchenchores und die Bibelstunde fällt aus.

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Sonntag, den 2. Februar, 4. nach Epiphanias.

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.
Sonntag 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Kramer.
Sonntag 11,15 Uhr: Kindergottesdienst mit Taufe.

Wochenplan.

Sonntag 11,15 Uhr: Bücherausgabe in der Schillerbücherei.
17 Uhr: Mentaweifilm der Rheinischen Missionsgesellschaft, Vorführung für Kinder.
20 Uhr: Mentaweifilm der Rheinischen Missionsgesellschaft, Vorführung für Erwachsene.
Montag 14,30 Uhr: Mädchen-Bibelschar.
Dienstag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend.
Mittwoch 15 Uhr: Knaben-Bibelschar.
20 Uhr: Bibel- und Bekenntnisstunde.
Donnerstag 20 Uhr: Jungmütterkreis.
Donnerstag 20,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes.
Freitag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die männl. Jugend.

Ob Reisen oder Wandern . . .
kostenlose Auskunft durch uns
Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprecher 3247

INVENTURVERKAUF INVENTURVERKAUF

Lassen Sie den

Inventur-Verkauf

nicht so vorüber gehen. Machen Sie Gebrauch von diesen besonders günstigen Angeboten, bei denen wir uns größte Mühe gegeben haben, Ihnen für wenig Geld besondere Vorteile zu bieten.

Moos-Krepp reine Wolle, äußerst preiswert . . . Mtr. **0.75**

Kinder-Strümpfe nur schwarz, teils reine Wolle Paar ab **0.10**

Krepp-Faconné reine Wolle, gute tragfähige Qualität Mtr. **0.95**

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide schwarz . . . . Paar **0.10**

Krepp-Romaine reine Wolle, äußerst solide Ware . . Mtr. **1.45**

Damen-Strümpfe Waschseide, keine II. Wahl, einmal. Ang. P. **0.55**

Flamenga das beliebte Gewebe, ganz besonders preiswert, ca. 95 cm Mtr. **1.45**

Garnitur Kunstseiden-Nadelstreifen, Hemdchen oder Schlüpfer Stck. **0.94**

Cloqué für das elegante Kleid ca. 95 cm breit Mtr. **1.95**

Damen-Polobluse in weiß, prima Kunstseide, Gr. 42, II. Wahl **1.95**

Afghalaine reine Wolle, ca. 130 cm breit . . . . . Mtr. **2.90**

Damen-Jäckchen angerauht, K'Seiden-Decke, 2 reihig . . . **1.45**

Böcken ISERLOHN

INVENTURVERKAUF INVENTURVERKAUF

Schönes
Baugrundstück
Nähe Hindenburgstraße, 500 qm groß, zu verkaufen. Offerten unter D D 0194 an die Exped.

Räume für
Werkstatt oder Lager
zu vermieten. Bleichstr. 5.

Das frühere
Stahlhelmheim
Marienstraße 2, ist anderweitig zu vermieten.
Besichtigung von 1—3 Uhr.

3-4-Zimmerwohnung
(möglichst östl. Stadtteil), sofort oder zum 1. März gesucht Angebote unter A. A. 0192 an die Expedition.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 576
Näheres in der Expedition.

Möbliertes Zimmer
(evtl. Wohn- und Schlafzimmer), zu vermieten. 590
Näheres in der Expedition.

1-2 Zimmer
von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 0193 an die Exped.

Tüchtiger Vernickler
sofort in Dauerstellung gesucht.
Solche, die im Verchromen
Kenntnisse besitzen, bevorzugt.
Angebote unter W. W. 0190 an die Exped.

Aelterer Herr
sucht Stellung als Kassenbote oder Pförtner, auch Wegeposten oder dergl. hier oder außerhalb. Kaution vorhanden. Offerten unter Z. 0191 an die Exped.

Ich suche zum 15. Febr. wegen Heirat des jetzigen, ein im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
Frau Sophie vom Braucke, Ihmerterbach.

Bestimmungen der Gewerbeordnungen für jugendl. Arbeite zu haben in der Expedition ds. Bl.

Inventur-Verkauf
Die grosse Kaufgelegenheit der kleinen Preise!
Wenn
Gute Schuhe
dann:
Hellweg
Iserlohn
Das Haus für Alle, die gut u. billig kaufen wollen

Holz-Verkauf!
Montag, den 3. Februar, nachmittags 2 Uhr, gelangen in den Fürstl. Forsten des Gutes Rothehaus bei Kalthof:
ca. 1000 Fi.-Stangen, 1—6 Cl. geeignet zu Gerüststangen, Leiterbäumen, Baumpfählen, Bohnenstangen usw.;
ca. 120 Ei.-Weidepfähle, 1,80 lang;
10 rm Brennholz
öffentlich zum Verkauf.
Rothehaus, den 30. 1. 1936.
Robert Heuer.

Exzenterpressen,
Schneid- und Ziehpressen,
Shapingmaschinen,
Bohrmaschinen,
Revolverdrehbänke,
Leitspindeldrehbänke,
gebraucht und neu, billig bei:
Hans Klempt, Hemer

Fritz Grötecke
Friseur-Geschäft
Iserlohn, Grüner Weg 33
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Emaille-Badewanne
guterhalten, zu kaufen gesucht.
Hemer, Geitbecke 17 553

Das
Blumengeschäft
des östlichen Stadtteils
Fritz Tüttelmann
Mendenerstr. 73
Bereit: Für Freud und Leid

Gut erhaltenes,
modernes Schlafzimmer
gegen Barzahlung zu verkaufen. 579
Näheres in der Expedition.

Deutscher Schäferhund
2jährig, eingetragen, zu verkaufen Hemer, Geitbecke 17 552

Gebrauchte, aber guterhaltene
Conti-Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. 565
Näheres in der Geschäftsstelle.

Cl. F., Langendreer
bittet P. G. um Adressenangabe Hauptpostlagernd F. 500 Iserlohn, da Brief nicht empfangen.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung die
Graph. Kunst- u. Verlagsanstalt Rud. Wichelhoven, Iserlohn

AUF ■ INVENTURVERKAUF INVENTURVERKAUF INVENTURVERKAUF INVENTURVERKAUF
Kauf-heit
vollen
schäft
adtteils
lmann
str.73
und Leid
mmer
zu ver-
579
dition.
nd
verkaufen
552
altene
ne
565
tsstelle.
ressenan-
F. 500
ht emp-
chen
preiswert
ng die
anstalt
elohn

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 31. Januar.

Der 30. Januar in Menden

Wie überall im weiten deutschen Vaterland, so gedachte man auch in Menden des Jahrestages der nationalsozialistischen Machtübernahme. In allen Schulen fanden vormittags Gedenkfeiern statt, in denen die Kinder auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurden. Die ganze Stadt hatte inzwischen ihr Festgewand angelegt und besonders die Hauptstraße und Bahnhofstraße prangten in reichem Flaggenschmuck. Es war ein schönes Bild, das sich durch die gleichmäßige und einheitliche Beflaggung mit den Fahnen des Dritten Reiches den Augen bot.

* **Aus der Deutschen Stenografenschaft, Ortsgruppe Menden.** Kürzlich konnten wir davon berichten, welchen gewaltigen Aufschwung die Mendener Ortsgruppe der Deutschen Stenografenschaft im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen hatte. In diesen Tagen wird nun ein neuer Kursus eröffnet. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingelaufen, daß dieser Kursus bereits zu 100 Prozent besetzt ist. Auch der nächste Kursus, der im April beginnen wird, ist bereits zu 70 Prozent besetzt. Der Kursus im Maschinenschreiben findet gleichfalls starkes Interesse.

* **100 Musiker spielen für die Winterhilfe.** Am Sonnabend veranstalten die Musiker der 259. SA.-Standarte in Menden auf der Wilhelmshöhe ihr großes Winterhilfskonzert. Rund 100 Musiker spielen und bringen ein ausgesuchtes Programm zu Gehör, in dessen Mittelpunkt der „Präsentiermarsch der 259. SA.-Standarte" unter Mitwirkung des Fanfarenzuges des Hohenlimburger Jungvolks steht. Die Nachfrage nach Karten, die nur 30 Pfennig kosten, ist bereits im Vorverkauf sehr groß, so daß der große Saal der Wilhelmshöhe wohl restlos ausverkauft sein wird.

* **Tanzschule Hildegard Bischoff tanzt für die NSV.** Ein Abend im Reiche der Tanzkunst erwartet die Mendener in der kommenden Woche. Hildegard Bischoff veranstaltet am 4. Februar im Saale des Gesellenhauses mit ihren Schülerinnen einen Tanzabend, dessen Reinertrag der NSV. zufließen soll. Als vor längerer Zeit diese Tanzschule einmal im Rahmen des Feierabendwerkes von KdF. auftrat, fand sie eine begeisterte Aufnahme. Es wäre schon im Hinblick auf den guten Zweck wünschenswert, wenn auch die kommende Veranstaltung einen ausverkauften Saal fände.

* **Abrechnung der Werbewarte.** Die diesmonatliche Abrechnung der Werbewarte der dem Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Vereine findet heute abend um 8 Uhr in der städtischen Turnhalle statt.

* **Zur Aufführung der Meisteroperette „Wiener Blut".** Als nächste Veranstaltung der NS.-Kulturgemeinde wird in der nächsten Woche die Meisteroperette „Wiener Blut" von Johann Strauß über die Bretter gehen. Diese Operette wird zur Zeit wieder von fast allen deutschen Bühnen mit starkem Erfolg aufgeführt. Eine entzückende Handlung, umrahmt von mitreißender Musik, schlägt die Zuhörer in ihren Bann. Wer kennt nicht die schönen Walzermelodien: „Du süßes Zuckertäuberl mein, komm, o komm zum Stelldichein . . .", ferner „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang . . ."? Den Tanz im zweiten Akt „Rosen aus dem Süden" tanzen Malo und Gerda v. d. Lisi. Im übrigen sind die Hauptrollen wieder erstklassig besetzt. — Bemerkt sei noch, daß die Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde gegen Vorzeigung ihrer Karte an der Kasse ermäßigte Preise genießen.

Lendringsen

* Lendringsen, 31. Januar.

h. **Tag der nationalen Erhebung in Lendringsen.** Der 30. Januar wurde auch in unserer Gemeinde festlich begangen. Fast von jedem Haus wehte die Hakenkreuzfahne. Den Auftakt bildete die Feier der Schulen. Alle Schulkinder hatten sich im Zeichensaal der neuen Schule am Grinsberg zusammengefunden. Rektor Rüter wies die Kinder in erhebenden Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Sprechchöre, Gedichte und Lieder wechselten in bunter Reihenfolge. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß der Feier. Am Abend hatte die Ortsgruppe der NSDAP. ihre Mitglieder und alle Volksgenossen zur Feier des dritten Jahrestages der nationalen Revolution eingeladen. Der große Dederichsche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem Weckruf der Hitlerjugend erfolgte der Fahneneinmarsch. Die Fahnengruppe der Rhein.-Westf. Kalkwerke brachten einen Fahnenspruch. Sprechchöre der HJ. und SA. wechselten mit Liedern und Feiermusik ab. Kameraden des Arbeitsdienstlagers Lendringsen brachten ein chorisches Spiel („Aufbruch").

h. **Generalversammlung des Turnerbundes Hüingsen-Lendringsen.** Am vergangenen Sonnabend fand im Lokal Möllenbrink die gut besuchte Generalversammlung des Turnerbundes statt. Der Vereinsführer A. Siegert begrüßte die Erschienenen und erstattete den Jahresbericht. Im vergangenen Jahre hat der Verein eine erfolgreiche und rege Tätigkeit entfaltet. Bis auf das Volksturnen ist der Verein in allen Abteilungen auf der Höhe. Aufgenommen wurden im vergangenen Jahre 2 Turner und 5 Turnerinnen. Der Kassenbericht lautete günstig, trotz den vielen Ausgaben für Neuanschaffungen und Ausbau der Turnhalle. Die bisherige Vereinsleitung wurde mit wenigen Ausnahmen wiedergewählt. Beschlossen wurde, am 22. Februar eine kleine Fastnachtsfeier zu veranstalten. Ferner wurde das alljährliche Waldfest auf Ende Juni bis Anfang Juli festgelegt, welches in althergebrachter Weise gefeiert werden soll. Ein besonderer Ausschuß nimmt die Vorbereitungen dazu in die Hand. Nach einer Aussprache über das Hallenwetturnen und die Neugestaltung der DT. im Reichsbund für Leibesübungen ermahnte der Vereinsführer alle Turnerinnen und Turner, auch im kommenden Jahre treu zum Verein zu stehen.

Fröndenberg

* Fröndenberg, 31. Januar.

* **Ehrung eines alten Kriegsveranen.** Der Invalide Friedrich Böcker, Unnaer Straße, feierte kürzlich seinen 85. Geburtstag. Böcker ist Veteran, der den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat. Er hat bei dem 5. Ulanen-Regiment in Düsseldorf gedient und im Kriege in den Schlachten bei St. Privat, Nois Ville, Gravelotte und Mars la tour gekämpft. Aus der Reichskanzlei ging ihm eine Geldspende und ein Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift zu. Der Kreiskriegerverband ließ durch eine Abordnung die besten Glückwünsche aussprechen. Die örtliche Krieger-, Reserve- und Landwehr-Kameradschaft übermittelte dem Jubilar ebenfalls herzliche Wünsche. Auch wir wünschen fernerhin alles Gute und einen sorgenlosen Lebensabend.

* **50 RM gewonnen.** Der graue Glücksmann, der im Landkreis die Lose der Reichswinterhilfslotterie feilhält, bot in Fröndenberg einem SA.-Mann die Lose an. Der SA.-Mann gewann gleich beim ersten Los 50 RM.

Hemers Jugend im Reichsberufswettkampf

Am 2. Februar Appell aller Wettkampfteilnehmer auf dem Werkshof der Nietenfabrik Gebr. Prinz / Am Montag Beginn der Wettkampfarbeiten

Von der Arbeitsfront wird uns geschrieben:

* Hemer, 31. Januar.

Zum dritten Male ist die schaffende deutsche Jugend zum Reichsberufswettkampf aufgerufen. Weit über eine Million bester deutscher Jungen und Mädel werden in kommender Woche zum friedlichen Arbeitswettkampf antreten, um ihr Können, ihren Leistungswillen, nicht zuletzt ihre Mitarbeit am neuen Deutschland unter Beweis zu stellen. In diesem Wettkampf geht es nicht um klingenden Lohn, sondern einzig und allein um den Einsatz im Dienste der nationalsozialistischen Arbeitsidee. Dieser Wettkampf wird gleichzeitig eine gewaltige Friedensdemonstration der nationalsozialistischen Jugend sein.

Nach vollständig neuen Richtlinien organisiert, ist schon seit November letzten Jahres viel Vorbereitungsarbeit in aller Stille geleistet worden.

Vom 2. bis 15. Februar steigen nun die örtlichen Wettkämpfe.

Im März sind die Gau-Ausscheidungskämpfe. Danzig oder Königsberg wird in diesem Jahr die Stadt des Reichsentscheides sein. Da gibt es dann wohl keinen Betrieb in Deutschland, der nicht stolz darauf wäre, daß seine Jungen als Sieger bei einem der genannten Entscheide dabei wären. Gewiß gibt es auch noch in unserem Bezirk Jugendliche, die aus Unkenntnis der Dinge oder aus Mangel an beruflicher Ausbildungsmöglichkeit diesem Wettkampf fernbleiben. Hier erwächst aus der Führerverpflichtung eines jeden Betriebsführers die unbedingte Pflicht, für seinen betrieblichen Nachwuchs Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen und zu unterhalten. Indem wir unseren Nachwuchs schulen, machen wir unser Volk stark nach außen. Wir sind ein wachsendes Volk auf zu engem Raum. Wir brauchen die Arbeitsleistung und darum den Berufswettkampf, um uns die Welt für unsere Arbeitsleistungen, für unsere fertigen Produkte zu erobern. Erobern wir uns wirtschaftlich die Welt, dann wird auch der Wohlstand im Lande gesichert sein, dann wird auch die Zeit nicht mehr fern sein, daß der Führer den Neuaufbau der Sozialordnung des Deutschen Volkes durchführt. Vorerst aber müssen wir reale Werte schaffen, Werte, die uns gegen eine Welt mißgünstiger und neidischer Nachbarvölker hervorheben. Weiter soll der Reichsberufswettkampf den Sinn für eine volksverbundene Leistung bei allen deutschen Jungen und Mädeln erwecken. Leistungen aber lassen sich nur erreichen, wenn alle geschlossen und treu zusammenarbeiten. Nur zu gut wissen wir, daß höchste Leistungen

nur durch kameradschaftliches Zusammenarbeiten aller erzielt werden können.

So wird dieser 3. RBW. bei jedem Teilnehmer den Blick für die Zusammenhänge nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit schaffen und mithelfen, jeden Betrieb, jede Arbeitsstätte zu einem Abbild des nationalsozialistischen Staates zu machen.

Die Durchführung des 3. RBW. in Hemer ist wie folgt festgelegt: Sonntag, den 2. Februar, 11,30 Uhr, Appell aller Wettkampfteilnehmer und Wettkampfleiter auf dem Werkshof der Firma Hemer Nietenfabrik Gebr. Prinz; Montag, den 3. Februar, 7,30 Uhr, Frühappell und Flaggenhissung unter Teilnahme sämtlicher Wettkämpfer an der Lehrwerkstatt Hemer. 8 Uhr Beginn der praktischen und theoretischen Arbeiten in der Lehrwerkstatt Hemer und evangelischen Schule, Altenaer Straße.

Die Verteilung der Arbeitsplätze an die Wettkampfteilnehmer erfolgt Montag um 8 Uhr.

Sämtlichen Schlossern, Maschinenschlossern und Werkzeugmachern steht als Arbeitsplatz die Montagehalle der Sundwiger Eisenhütte zur Verfügung. An 52 ordnungsgemäß angebrachten Schraubstöcken können hier sämtliche Teilnehmer vorgenannter Berufe gleichzeitig arbeiten.

Von jedem Betriebsführer darf man wohl erwarten, daß er seinen Lehrlingen bestes Werkzeug und die bekanntgegebenen Materialen zur Verfügung stellt und so mithilft, den 3. RBW. auch in Hemer zu einem vollen Erfolg zu führen.

* **Aus dem Arbeitsplan der Hemerschen Bienenzüchter.** Der Hemersche Bienenzüchter-Verein, der in jedem Jahre ein recht reges Leben entfaltet, gibt seinen diesjährigen Sommerarbeitsplan bekannt, der wieder Zusammenkünfte belehrender und unterhaltender Art bringt. Der Plan sieht im folgenden diese Veranstaltungen vor: 9. Februar: Im Gasthof „Zur Krone": Vortrag über Bienensterben, Die Ausstellung in Leipzig, Zuckerversorgung, außerdem läuft ein Bienenfilm; 22. März: Standschau bei Rademacher in Sundwig (Auswinterung der Bienen, Oelfruchtanbau und Bienenzucht, Bienenweide im März); 19. April: Standschau bei Borggräfe in Sundwig (Was tut der Imker im April, um starke Völker in der Haupttracht zu haben?); 17. Mai: Standschau bei Stockey in Hemer, Vortrag: Vermehrung der Völker durch Schwärme ohne Beeinträchtigung des Honigertrages; 14. Juni: Standschau bei Sprenger in Apricke (Vorführung einfacher und praktischer Königinnenzucht); 26. Juli: Standschau bei Viebahn in der Hembecke (Vermehrung der Völker unter Benutzung einer befruchteten Königin aus der Königinnenzucht); 30. August: Standschau bei Frau Kleinforge, Oese (Generalmusterung im Bienenstand, Prüfung von Wachsen, Brutstand, Futtervorrat; Wieviel muß ich füttern?); 11. Oktober: Versammlung im Gasthof „Zur Krone, Vortrag: Einwinterung der Bienenvölker, Herstellung der Winterdecken, „Die Wärme, das Lebenselement der Bienen". — Die Veranstaltungen beginnen regelmäßig nachmittags um 3,30 Uhr. Im Monat November ist außerdem ein geschlossener Besuch der 4. Reichskleintierschau in Essen vorgesehen.

* Frönsberg, 31. Januar.

* **Aus dem Schulleben.** Mit dem heutigen Tage scheidet Lehrer Meier aus dem hiesigen Schuldienst aus. In der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner hiesigen erfolgreichen Tätigkeit hat er sich nicht nur die Liebe der Schulkinder, sondern auch die ganz besondere Sympathie der gesamten Gemeinde erworben. Wir wünschen dem scheidenden Jugenderzieher für die Zukunft das allerbeste.

Der Juwelenräuber von Baden-Baden gefaßt.

* Basel, 29. Januar. Der raschen Zusammenarbeit der internationalen Polizei ist es zu danken, daß der 24jährige Konrad Stauber, der — wie gemeldet — in der Nacht zum 19. Januar in einem Juweliergeschäft in Baden-Baden einen Einbruch verübte, in Straßburg verhaftet werden konnte. Bei der Durchsuchung seines Reisekoffers entdeckte die Polizei in einer Käseschachtel Brillanten, Perlenhalsketten, Armbanduhren und andere Schmucksachen im Werte von 16000 RM.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Dezember 1935: 8775.

Adolf Hitler Ehrenbürger von Hemer!

Eine freudige Genugtuung zum Tage der Stadtwerdung / Die Kundgebungen am Rathaus und im Saale Westhelle

Als ein ganz besonders festlicher Tag und als ein Tag überreichen Geschehens wird der 30. Januar 1936 in die Geschichte Hemers eingehen. Es gab keinen einzigen Volksgenossen, der nicht lebhaftesten Anteil nahm an der Stadtwerdung Hemers, die symbolhaft auf einen Tag fiel, der als ein Markstein im Aufstieg unseres Volkes verzeichnet sein wird.

Drei freudige Ereignisse waren es, die am gestrigen Abend die gesamte Bürgerschaft vor dem nunmehrigen Rathaus zu einem machtvollen Bekenntnis zusammenriefen, drei Tatsachen, die unvergeßlich und fest verankert in den Herzen aller bleiben werden. Deutschland beging den 30. Januar als den Tag des Beginns der nationalen Umwälzung, als den Beginn des Sieges der nationalsozialistischen Idee. Dann war es die Stadtwerdung Hemers, die manchem zwar plötzlich und überraschend kam, aber doch kommen mußte, weil Hemer — das können wir aus ehrlichem Herzen bestätigen — seit dem ersten 30. Januar sich wieder auf einem Wege befindet, der so machtvoll und gerade nach oben führt, wie er es nicht besser könnte.

Das freudigste Ereignis aber, das erst aus dem glückhaften Zusammenfallen und Zusammenwirken dieser beiden Tatsachen entstehen konnte, war die Erklärung Bürgermeister Langemanns, daß die junge Stadt Hemer

dem Führer das Ehrenbürgerrecht

verliehen habe! Spontaner Beifall und freudiger Jubel folgten diesen seinen Worten und es gab keinen, der nicht mit heißem Herzen und mit Dank auf den Lippen dieses Mannes gedachte, der durch die Annahme dieses Ehrenbürgerrechtes noch mehr einer der Unserigen geworden ist! —

Schon in den frühen Abendstunden machte sich ein lebhafter Betrieb zum Rathause bemerkbar, das im Lichte hunderter Birnen erstrahlte. Tannengrün umrahmte die Symbole des Reiches und die großen Leuchtbuchstaben, die es weit sichtbar hinausriefen: „Stadt Hemer", das Ereignis, das wir schon gestern in einer Sonderseite gebührend würdigten. Auf der gegenüberliegenden Seite der Straße wehten an sechs großen und girlandenumrankten Fahnenmasten die flaggenhaft flatternden Fahnen des Dritten Reiches. Das Ganze bot ein imposantes Bild, das lange in allen, die dabei waren, nachwirken dürfte.

Kurz nach 19 Uhr begann dann der Anmarsch der braunen Kolonnen, die auf der Straße mit der Front zum Rathaus Aufstellung nahmen. Hinter ihnen drängten tausende Volksgenossen, die es sich trotz dem leise einsetzenden Regen nicht nehmen lassen wollten, sozusagen der Geburtsstunde der neuen Stadt beizuwohnen. Auf der Treppe des Rathauses hatten die Ehrengäste Aufstellung genommen. Man bemerkte u. a. Landrat von Rumohr, Kreisleiter Menze sowie die Ortsgruppenleiter, die Führer der Parteigliederungen und Vertreter der Wehrmacht.

Kreisleiter Menze ergriff nach einleitenden Musikstücken des SA.-Musikzuges zuerst das Wort zu einer einführenden Rede, in der er die Bedeutung dieses Tages herausstellte und die Stadtwerdung im besonderen unterstrich.

Nach ihm nahm Bürgermeister Langemann das Wort zu einer mit lebhaftem Pathos vorgetragenen Rede, die der Bedeutung dieser Stunde gerecht wurde. Er rundete noch einmal das Bild der neuen Verhältnisse, die nur von ideellem Werte sind. Wenn Hemer auch Stadt geworden sei, so sei sie es nicht um materieller Vorteile willen, denn solche seien ja nach der neuen Gemeindeordnung nicht mehr am Platze. Die neue Stadt wolle aber auch nicht die guten Beziehungen damit abbrechen, die sie als Gemeinde mit den anderen Gemeinden des Amtes seit Jahren gepflogen habe. Die neue Stadt Hemer werde selbstverständlich im Amtsverbande bleiben.

Dann, so fuhr Bürgermeister Langemann fort, werde die Stadt Hemer Volksgenossen, die an führender Stelle sich um das Wohl des deutschen Vaterlandes besonders verdient gemacht hätten oder sonstwie beliebt sind, das Ehrenbürgerrecht verleihen. Der heutige Tag sei bestens geeignet, dieses Ehrenbürgerrecht zum ersten Male zu vergeben. Und mit besonderer Freude habe man es empfunden,

daß der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auf eine Anfrage hin das Ehrenbürgerrecht angenommen habe!

Bürgermeister Langemann verlas sodann ein Telegramm, das an den Führer gesandt wurde und das ihn damit zum Ehrenbürger von Hemer machte. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Führer und Reichskanzler

Berlin

Voll tiefer Dankbarkeit und Verehrung hat der Gemeinderat der am heutigen Reichsgründungstage zur Stadt erhobenen Gemeinde Hemer Sie, mein Führer, zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Die neue Stadt ist unsagbar stolz darauf, daß Sie, mein Führer, diese Ehrenbürgerschaft gern annehmen wollen. Damit wird dieser Tag zum größten Ehrentage in der tausendjährigen Geschichte Hemers.

Das Wappenschild der neuen Stadt Hemer trägt drei goldene Wolfsangeln. Aufbauend auf einer ortsgeschichtlichen Ueberlieferung sollen diese Wahrzeichen altgermanischer Art die Stadt Hemer in ihrer Arbeit besonders verpflichten, trägt doch das Wappen damit zugleich jene Zeichen, die ineinandergelegt das Symbol des neuen Reiches, das Hakenkreuz, darstellen. Angesichts dieser uns so heiligen Zeichen gelobt die junge Stadt Hemer Ihnen, mein Führer, ewige Treue und Gefolgschaft im Sinne der nationalsozialistischen Revolution.

Bürgermeister der Stadt Hemer.

Langemann,

Mit großer Begeisterung nahm die Menschenmenge hiervon Kenntnis und mit einem begeisterten „Sieg-Heil" und dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- u. Horst-Wessel-Liedes fand diese eindrucksvolle Kundgebung des 30. Januar ihren Abschluß.

Die Feier der Stadtwerdung

fand dann anschließend im Saale Westhelle statt. An ihr nahmen die Gemeinderäte, die Beiräte, die Amtsältesten, die Leiter der NSDAP. und ihrer Gliederungen, Vertreter der Wehrmacht, der Schulen und sonstige am kommunalen Leben Interessierte teil.

Bürgermeister Langemann

nahm zuerst wieder das Wort zu einer umfassenden Rede, in der er noch einmal die Bilanz zog von dem Wege, den die Stadt Hemer bisher gegangen sei. Es habe gewiß 1929 manchen gegeben, der es vielleicht nicht als glücklich empfunden hätte, daß Hemer mit den Gemeinden Westig und Sundwig zu einer Großgemeinde verschmolzen worden sei. Diese Verschmelzung sei indes schon zu spät erfolgt, sie habe, um an Wert zu gewinnen, schon mindestens 30 Jahre eher sein müssen. Sie sei aber um so mehr notwendiger geworden, als damit einem Zustand ein Ende bereitet worden sei, der die Ausdehnung der Gemeinden allzu sehr nach außen verschlagen habe. Wenn es eher eine Großgemeinde gegeben hätte, so wäre eine Bautätigkeit gerade an den Peripherien vermieden worden und die Stadt hätte jetzt nicht ein so großes Straßennetz zu unterhalten.

Die Verfolgung dieses Zieles, Stadt zu werden, sei nur von ideellen Interessen getragen. Denn es werde doch wohl keiner im Ernst für möglich halten, daß die Ernennung zur Stadt deshalb erfolgt sei, um den Beamten und Angestellten höhere Gehälter zu verschaffen.

Bürgermeister Langemann befaßte sich dann noch mit der Frage, die immer wieder aufgetaucht sei und die es Hemer geradezu absprechen, seine Selbständigkeit zu wahren. Warum sollte Hemer nicht, da es sich sichtbar auf dem Wege zum Aufstieg befindet, da es ein Industrieort von großer Bedeutung ist und auf allen Gebieten auf der Höhe ist, nicht selbständig sein? Gewiß werde es noch Jahre geben, bis die Stadt das unselige Erbe einer Schuldenlast überwunden haben werde, aber Hemer werde sie überwinden! Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des neuen Stadtoberhauptes überbrachte

Landrat von Rumohr

die Grüße und Glückwünsche der Stadt und des Kreises Iserlohn. In seiner knappen, sachlichen Art gab er, dem Sinne des 30. Januar in politischer Richtung folgend, einen Ueberblick über die im letzten Jahre erlassenen Gesetze, wie die Gemeindeordnung, die Vereinheitlichung der Verwaltung und des Reiches und die Erfolge, die die Regierung in außen- und innenpolitischer Hinsicht erreicht habe.

Dann sprachen noch als Vertreter des Gauamtes für Kommunalpolitik Pg. Peiter und der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Westig, Pg. Tümena. Alle Reden in ihren Einzelheiten zu bringen, die aus Anlaß dieser Stunde gehalten wurden, würde zu weit führen. Sie, die bei der Geburt der neuen Stadt von Herzen kamen, mögen denen, die dabei waren, richtungweisend sein für die Pflicht, die sie und wir alle nun als Stadtbürger zu erfüllen haben!

—us.

...und immer noch herabgesetzte Preise im B&U

Inventur-Verkauf bis einschl. Samstag, den 8. Febr.

für Damen-Konfektion

Mäntel ohne Pelz
uni und sportliche Stoffe, ganz gefüttert jetzt 14.50 8.50

Frauen-Mäntel
ohne Pelz, aus Marengo und uni Bouclé jetzt 24.- 15.-

Mäntel mit Pelz
schöne Stoffqual., mit modisch. Pelz-Besätzen, jetzt 25.- 15.-

Elegante Mäntel
mit echten Pelzen, besond. schöne Stoff-Qual., jetzt 55.- 38.-

Charmosette-Kleider
kunstseid. Gewebe, mod. Tweed-Dessins jetzt 7.50 5.90

Woll-Kleider
flotte Formen, moderne Farben jetzt 15.- 8.50

Nachmittags-Kleider
moderne kunstseid. Stoffe, fesche Macharten jetzt 12.75 8.50

Elegante Kleider
aparte Modestoffe, interessante Schnitte, jetzt 28.- 18.-

für Stoffe

Kleider-Schotten
haltbare Qualitäten
Beiderwand Baumwolle
indanthrenfarbige Streifen, jetzt 48 Pf

Bemberg-Pepita
mit kleinen Schönheitsfehlern, ca. 90 cm breit
Taft-Schotten
für Blusen und Kleider jetzt 98 Pf

Kleider-Flamenga
Kunstseide, viele Farb., ca. 95 cm br.
Seiden-Drucks
Kunstseide, schöne Muster, ca. 95 cm breit jetzt 1.28

Woll-Kleiderstoffe
einfarbig u. gemustert, ca. 95 cm br
Bunte Seidenstoffe
Kunstseide, bedruckt und gewebt, ca. 95 cm breit jetzt 1.68

Krepp-Façonné
Kunstseide, moderne Kleiderfarben, ca. 95 cm breit
Mantel-Stoffe
auch für Röcke geeignet, ca. 140 cm breit jetzt 1.85

Vistra-Georgette
schöne Streifen und Melangen, ca. 95 cm breit
Komplet-Stoffe
moderne Fantasiegewebe, ca. 130 cm breit jetzt 2.35

Basse & Uerpmann AG Iserlohn

Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagsfahrkarten nach Iserlohn

---

Hotel Ratshof, Iserlohn

Sonnabend ab 8 Uhr: Hausball
Sonntag von 4-7 Uhr: Der vornehme Tanztee
Erich H. Schwiening

Schnellkur bei Erkältung, Grippe!

Man rühre je einen Eßlöffel voll Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Kaffeetasse gut um. Dann gieße man kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß.

Zwei Tassen dieses wohlschmeckenden Gesundheitsgrogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen! Darauf schläft man wunderbar, wacht wie neugeboren auf und freut sich: Erkältung und Grippe verschwinden rasch.

Wer dieses ausgezeichnete Rezept einmal erprobte, fürchtet Erkältungskrankheiten nicht mehr. Lassen Sie sich deshalb nicht mehr von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie heute noch eine Flasche echten Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Kleine Flasche Mk. 0,95, mittlere Flasche Mk. 1.75, große Flasche 2.95. Wie Klosterfrau-Melissengeist seit über einem Jahrhundert Millionen geholfen hat, wird er auch Ihnen helfen.

Bestimmt zu haben in:
Drog. Kopera, Wermingserstr. 12
Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18
Vorrätig in:
Drogerie Raabe, Wermingser Straße 31

C. Nolte, Wermingser Straße 31

Sauerland-Rabattmarken

Tricot-Corselets „Naturana"
Hüfthalter, Korsetts, Corselets, Büstenhalter - Marken: „Mein Typ"
Nur in elegant u. gutsitzenden Formen

Auf vielseitigen Wunsch

bringen wir dieses Meisterwerk

Rudolf Forster



„Das Geheimnis des Carlo Cavelli"

Der gewaltige **Rudolf Forster**-Spitzenfilm
mit: **Angela Salloker**
Dinah Grace

Ein Film mit Geist! — Ein Film mit Herz!

Ein Film, geschaffen mit allergrößter Sorgfalt und Liebe, gespielt von den hervorragendsten Darstellern, in einem Milieu, bunt und schillernd, erfüllt von Lachen und tiefer Tragik.

Kulturfilm - Tonwoche - Lustspiel

Reichshalle

Gasthof Schmale

Letmathe

Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 Uhr:
Operettengastspiel
„Die tolle Komtess"

Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 5 Uhr:
Karnevalistisches Konzert mit Tanz
bei freiem Eintritt

Sonntag, den 9. Februar abends 7,30 Uhr:
Großer karnevalistischer Abend
unter Mitwirkung von 5 Kölner Karnevalisten, darunter **Gerhard Ebeler**, der Dichter des Weltschlagers „Du kannst nicht treu sein" — Leitung: Peter Klöckner, Köln

Eintritt: Vorverkauf bei Schmale und Kröger, 80 Pfennig
An der Abendkasse 1.60 Mark

Kein Aberglaube,



sondern uralte Erfahrung preist die Wirkung der

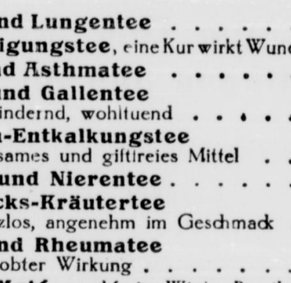
Heilkräuter

	Pack	Kurpack.
Brust- und Lungentee	0.30	0.50
Blutreinigungstee, eine Kur wirkt Wunder	0.50	0.90
Herz- und Asthmatee	0.70	1.30
Leber- und Gallentee schmerzlindernd, wohltuend	0.70	1.30
Arterien-Entkalkungstee ein wirksames und giftfreies Mittel	0.90	1.70
Blasen- und Nierentee	0.80	1.50
Frühstücks-Kräutertee mild, reizlos, angenehm im Geschmack	1.—	1.75
Gicht- und Rheumatee von erprobter Wirkung	0.70	1.30
Eichler Maté, rauchfreier Winter-Brasil	0.50	0.90
Marienbader Tee, gegen Fettleibigkeit	0.30	0.60
St. Germain-Tee, führt milde ab	0.30	0.60
Nerven- u. Schlaftee bringt Schlaf u. Ruhe	0.80	1.50
Magen- und Darmtee, stärkt und reinigt	0.90	1.70
Hamburger Tee als sicher wirkendes Abführmittel beliebt	0.40	0.70

Drogerie und Kräuterhaus Mieth
Unnaer Straße 18 Iserlohn Fernsprecher 3131

Im „Kreisanzeiger" gib alles bekannt, Denn er ist die Zeitung in Stadt und Land

---



Renate Müller
Gustav Fröhlich

Liebesleute

„Hermann und Dorothea" von heute

Ein Film der Innerlichkeit und Menschlichkeit
Dieser Film ist das künstlerische Ereignis der Spielzeit!

Kulturfilm:
„Die Erde bricht auf"
Kurzfilm und Ufatonwoche

Freitag bis Montag **Corso-Lichtspiele, Hemer**



---

immer größer

wird der Kreis zufriedener Kunden die
Thea Bona Gesundheitstee
gegen Verstopfung, unreinen Teint, Gesichtsröte und Magenbeschwerden benutzen. **Thea Bona wirkt entfettend.** Originalkarton 90 Pfg

Drogerie Kopera
Wermingser Straße 12

Lichtspiel-Palast

Westig

Freitag bis Montag:
Der unerhörte Welterfolg!
Annabella
in dem grandiosen Spitzenfilm aus dem Rußland von einst, echt und von wirklicher Eindringlichkeit



Natascha

Das Rußland des Jahres 1916, Krieg, Spionage, Tod und Verderben leuchten auf inmitten einer großen Liebe.

Ein Film von Weltformat!
Berlin: 30 000 Besucher in der 2. Woche. Paris: Ueber zwölf Wochen in Uraufführung. Prag: 11 Wochen dauernd ausverkauft.

In ganz Deutschland
Riesenerfolge!

Hierzu ein ausgezeichnetes **Beiprogramm**, u. a. Fortonwoche, Lehrfilm.

Café Central

Freitag, den 31. Januar 1936
Ehren- u. Abschiedsabend
der beliebten Kapelle Flamkamp
Für Februar ist Sigurd Thies mit seinen Solisten vom Hotel Duisburger Hof, Duisburg verpflichtet

---



Gasthof Schulte, Apricke
Sonntag, 2. Febr. in den festlich geschmückten Räumen
karneval. Veranstaltung
Konzert - Kappensitzung
Eintritt frei! Anfang 4 Uhr nachmittags

Nähmaschinen

versenkbar von Mk. 120.- an.
LÖSCHE Friedrichstraße 4 Fernsprecher 3494

KAFFEE HAG SCHONT



Stets frisch bei
Paul Lötters, Hemer
am Amtshaus

Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter zu haben in der Expedition ds. Bl.

Trainings-Anzüge

überhaupt alles was man zum Sport gebraucht immer gut und preiswert im
Spezial-Sporthaus „Sauerland"
Iserlohn, Karrenstr. 4
Fernsprecher 2161

Ein Film, der Aufsehen erregt!



Nach dem Roman von Hans Heinz Ewers.

Drei große Schauspieler-Leistungen

Adolf Wohlbrück - als Student von Prag, ein von Dämonen gehetzter Mensch, der am Zwiespalt seiner Empfindungen und Wünsche zugrunde geht.

Dorothea Wieck - als schöne Sängerin Julia von Männern umschwärmt u. begehrt, ein willenloses Werkzeug in der Hand eines geheimnisvoll. Menschen,

Theodor Loos - als Dr. Carpis, eine mystische Gestalt besessen von der Liebe zu Julia, verzehrt von der Eifersucht, der böse Geist zweier junger Menschen

Im Vorprogramm:
Lustspiel — Kulturfilm — Tonwoche

Schauburg